Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 29 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 10/17. G.-Sprnr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung ob. Rückerstattung. | Halle (Saale), Montag, 4. Februar 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM. und 0,25 RM Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreis nach Tarif | Einzelpreis 15 Pf.

Orkanartige Stürme über Deutschland

Windstärke 10 / Lawinenstürze in den Gebirgen / Ueberall Sturmschäden

Heftiges Sturmwetter, das am Sonnabend und Sonntag wütete, hat in allen Teilen Deutschlands schwere Verheerungen angerichtet. Von den Küstengebieten der Ost- und Nordsee wurden Windstärken von 8 bis 12 gemeldet. Das Hochwasser der Elbe hat in Cuxhaven die Straßen teilweise überflutet. In Sachsen setzten von Gewittern begleitete Schneestürme ein, die starke Schneeverwehungen und Verkehrsstörungen zur Folge hatten. Ueberall im Gebirge wüteten Schneestürme und Lawinen richteten schwere Schäden an. Es liegen folgende Meldungen vor:

Der schwere Nordweststurm, der den ganzen Sonnabend im Küstengebiet der Nord- und Ostsee tobte, hielt auch während der Nacht zum Sonntag an. Windstärken 8 bis 10 und in Böen sogar Windstärke 12 wurden gemessen. Durch das Wüten des orkanartigen Sturmes ist die See tief aufgewühlt, so daß die in der Nähe der Küste befindlichen Schiffe schleunigst Schutzhäfen angelaufen haben. Das Hochwasser der Elbe ist etwa zwei Meter über Normal gestiegen. In Cuxhaven wurde die Hafenstraße teilweise überflutet. In Hamburg und Umgegend hat der Sturm mancherlei Gebäudeschaden verursacht. Bäume wurden entwurzelt und starke Aeste geknickt. In allen Teilen Sachsens setzten Sonnabendabend orkanartige, stellenweise von Gewittern begleitete Schneestürme ein, die auch am Sonntag noch anhielten. Aus dem Erzgebirge werden starke Schneeverwehungen gemeldet. Zwei Autobuslinien von Dresden und Freiberg nach dem Erzgebirge sind vorläufig eingestellt worden. Im Osterzgebirge blieben am Sonntag viele Kraftwagen im Schnee stecken und mußten ausgeschaufelt werden.

*

Lawinenopfer im Riesengebirge

Der im Riesengebirge wütende Schneesturm hat auf böhmischer Seite eine Reihe von Opfern gekostet. Sonnabendabend unternahmen zwei Offiziere der tschechoslowakischen Armee einen Schiausflug von der Martinshaude zur Elbfallbaude, wo sie übernachten wollten. Da sie telephonisch in der Elbfallbaude Quartier bestellt hatten und bis Mitternacht dort nicht eingetroffen waren, schickte man Rettungsexpeditionen aus, die ergebnislos waren. Man fürchtet, daß die beiden Offiziere entweder von einer Lawine erfaßt wurden oder daß sie sich verirrten und abstürzten. Im Aupgrund unternahmen der Beamte der Czerninschen Grundbesitzverwaltung in Marschendorf, Renner, mit seiner Tochter und einer Prager Dame einen Spaziergang; dabei wurden sie von einer Lawine erfaßt. Renner und seine Tochter waren auf der Stelle tot.

Der Schneesturm war noch stärker als der vor acht Tagen. Es wurden Böen mit Windstärke 12 gemessen. Dabei herrschten 6 bis 8 Grad Kälte. Ein Fortkommen im Hochgebirge war nur unter allergrößter Lebensgefahr möglich. Auf der böhmischen Seite des Gebirges wird eine Anzahl von Personen vermißt.

*

Im Allgäu herrschte ein gewaltiger Schneesturm, der am Sonnabend fast den gesamten Verkehr lahmlegte. Die Postautos haben den Verkehr eingestellt, auch die Züge treffen mit Verspätungen ein oder bleiben im Schnee stecken. Bei einem Frühpersonenzug, der mit einer Stunde Verspätung abfuhr, entgleiste an der Haltestelle Jodbad die Lokomotive dadurch, daß die Schneemassen sich unter die Maschine schoben und sie aus dem Gleis hoben.

Im Arlberg-Gebiet haben Tauwetter und schwere Stürme zu schweren Verkehrsstörungen durch Lawinen geführt. Auch aus anderen Gebieten Oesterreichs kommen ähnliche Meldungen. Vom Eisenerzer Reichenstein (Steiermark) gingen zwei Lawinen nieder, die die Bahnstrecke verschütteten. Für die Freilegung wird man acht Tage gebrauchen. Die Eisenbahnzüge treffen in Wien mit großen Verspätungen ein.

Schutzhütte ins Tal geschleudert

Am Sonntagfrüh gegen 1 Uhr wurde die Bernau-Hütte bei Lenggries von orkanartigem Sturm erfaßt und etwa 100 Meter weit ins Hirschbachtal hinabgeworfen. Die massive Holzhütte wurde dabei vollständig zertrümmert. Acht Skifahrer des Skiklubs Bad Tölz, die sich in der Hütte befanden und sich zum Teil bereits zur Ruhe begeben hatten, wurden unter den Trümmern begraben. Sie konnten sich aber wieder herausarbeiten. Teilweise nur mit dem Hemd bekleidet und ohne Schuhe machten sie sich auf den Weg nach Lenggries. Zwei der Skifahrer, Christoph Lemmer und Konrad Rauch, erfroren unterwegs. Die übrigen Skiläufer, die bei dem Unglück zwar nur leichtere Verletzungen erlitten hatten, aber durch den Absturz in unvollständiger Bekleidung vollkommen erschöpft waren, wurden in das Krankenhaus Bad Tölz eingeliefert.

Beim Aufstieg zur Weißhornhütte bei Arosa wurde eine Gruppe von sechs Personen von einer Lawine überrascht. Drei Personen wurden verschüttet, eine konnte gerettet werden. Zwei jugendliche Träger blieben unter den Schneemassen begraben.

Sturm über dem Mansfelder Land

Plötzlicher Witterungsumschlag, verbunden mit starken Regenfällen, hat in den höheren Gebirgsteilen des Westerwaldes und des Lothargebirges eine sehr schnelle Schneeschmelze zur Folge gehabt. Die kleinen Gebirgsbäche führen der Dill und der Lahn unaufhaltsam gewaltige Wassermassen zu, so daß Dill und Lahn an vielen Stellen über die Ufer getreten sind.

Ueber das Mansfelder Land brauste Sonnabend und Sonntag ein Sturm von unerhörter Stärke, der überall großen Schaden anrichtete. Dachstühle wurden von den Häusern geschleudert, Zäune umgerissen, Baumkronen brachen. In den Abendstunden des Sonnabend entlud sich über Eisleben ein Wintergewitter. Volkstedt hatte in dem Sturm am Sonnabend ein schweres Unglück zu verzeichnen. Von einem Baumast wurde ein Kind erschlagen und die Mutter schwer verletzt.

In Werden a. d. Aller deckte eine Sturmböe das Dach der Rennplatztribüne auf dem Sportplatzgelände vollständig ab.

*

Heftige Stürme wüteten auch über Dänemark und den dänischen Gewässern. Bei Bornholm erreichte der Sturm Windstärke 10. Im Verkehr der regelmäßigen Dampferlinien waren Verspätungen bis 7½ Stunden zu verzeichnen.

Keine Stabilisierung des Pfundes

Zu den Besprechungen Flandins mit Schatzkanzler Chamberlain am Sonntag schreibt der Londoner Sonderberichterstatter der Agentur Havas, es habe sich lediglich um eine gegenseitige Unterrichtung gehandelt. Immerhin habe der Meinungsaustausch den französischen Ministerpräsidenten in seiner bisherigen Ansicht bestärkt, daß die englische Regierung augenblicklich nicht daran denke, eine Stabilisierung des Pfundes durchzuführen.

Hugo Junkers †

Ein Pionier des deutschen Flugzeugbaues

An seinem 76. Geburtstage ist gestern mittag Professor Hugo Junkers auf seinem Ruhesitz in Gauting bei München nach längerem Leiden verstorben.

Professor Junkers, Dr.-Ing. e. h. und Professor phil. h. c., wurde am 3. Februar 1859 in Rheydt als Sohn eines Webereibesitzers geboren. Nach einem Studium an den Technischen Hochschulen Charlottenburg, Karlsruhe und Aachen wirkte er von 1897 bis 1911 als ordentlicher Professor für Maschinenbau an der Technischen Hochschule in Aachen. Junkers, der im Jahre 1889 in Dessau eine Versuchsanstalt für Gaskraftmaschinen gründete, wandte sich später vor allem dem Flugzeugbau zu und schuf im Jahre 1915 das erste Ganzmetallflugzeug der Welt mit freitragenden Flügeln. 1929 folgte der Doppelkolbenschweröl-Flugmotor und im Jahre 1930 das erste Großverkehrsflugzeug G. 38. Als Schöpfer und Leiter der weltberühmten Junkers-Werke in Dessau, der größten deutschen Flugzeugfabrik, war Junkers einer der bahnbrechenden Forscher, die die deutsche Flugzeugindustrie zu einer der leistungsfähigsten und technisch fortschrittlichsten der Welt gemacht haben. Auch auf dem Gebiet der Wärmetechnik hat Professor Junkers erfolgreich gearbeitet.

Die Einigung von London

Ende der englisch-französischen Besprechungen / Die amtliche Mitteilung

Gestern Nachmittag sind die Londoner Verhandlungen der britischen und französischen Minister zu Ende gegangen. In Abwesenheit des französischen Ministerpräsidenten wurde in Farnham Park die Vollkonferenz geschlossen und das Ergebnis der dreitägigen, mit aller diplomatischen Vorsicht geführten Verhandlungen in einer amtlichen Mitteilung niedergelegt, die am Schluß der Besprechungen veröffentlicht wurde, und in der es folgendermaßen heißt:

Der Zweck der in London erfolgten Zusammenkunft zwischen den britischen und französischen Ministern war, den Frieden der Welt durch engere Zusammenarbeit im Geiste freundschaftlichsten Vertrauens zu fördern und die Neigungen (tendencies) zu beseitigen, die, wenn ihnen nicht Einhalt geboten wird, dazu angetan sind, zu einem Rüstungsrennen zu führen und die Kriegsgefahren zu vermehren. Mit diesem Ziel haben sich die britischen und französischen Minister an eine Prüfung der allgemeinen Lage gemacht. Sie nahmen die besonders wichtige Rolle zur Kenntnis, die von dem Völkerbund bei den fürzlichen Regelungen gewisser internationaler Probleme gespielt worden ist, und erklären ihre Entschlossenheit, sowohl mit Bezug auf die Probleme ihrer eigenen Länder, als auch die des Völkerbundes, eine Politik zu verfolgen, die von denselben Methoden der Versöhnung und der Zusammenarbeit eingegeben ist.

Die römischen Vereinbarungen

Mit Bezug auf die vor kurzem in Rom erzielten französisch-italienischen Vereinbarungen haben die britischen Minister herzlich die Erklärung begrüßt, durch die die französische und die italienische Regierung ihre Absicht erklärt haben, die traditionelle Freundschaft zu entwickeln, die die beiden Nationen vereint, und haben die britische Regierung mit der Absicht der französischen und der italienischen Regierung assoziiert, in einem Geiste gegenseitigen Vertrauens in der Aufrechterhaltung allgemeinen Friedens zusammenzuwirken. Die britischen Minister haben festgestellt, daß als eine Folge der Erklärungen, die von der britischen Regierung in Zusammenhang mit den Regierungen Frankreichs und Italiens am 17. Februar und am 27. September letzten Jahres abgegeben worden sind, die britische Regierung sich als unter den Mächten befindlich betrachtet, die, wie dies in dem Abkommen von Rom vorgesehen ist, gemeinsam beraten werden, wenn die Unabhängigkeit und Intregrität Oesterreichs bedroht werden.

Die deutsche Gleichberechtigung

Die britischen und französischen Minister hoffen, daß der ermutigende Fortschritt, der so erzielt worden ist, jetzt mittels der direkten und wirksamen Mitarbeit Deutschlands fortgesetzt wird. Sie stimmen überein, daß weder Deutschland noch irgendeine andere Macht, deren Rüstungen durch die Friedensverträge bestimmt worden sind, berechtigt ist, durch einseitige Aktion diese Verpflichtungen abzuändern. Aber sie stimmen weiter darin überein, daß nichts zur Wiederherstellung des Vertrauens und der Aussichten des Friedens unter den Nationen mehr beitragen würde als eine allgemeine Regelung, die frei zwischen Deutschland und den anderen Mächten abgeschlossen wird. Diese allgemeine Regelung würde Vorsorge für die Organisation der Sicherheit in Europa treffen, insbesondere mittels des Abschlusses von Pakten, die frei zwischen allen interessierten Parteien abgeschlossen werden und gegenseitige Unterstützung in Osteuropa und das System sicherstellen, das in dem procès verbal von Rom für Mitteleuropa angekündigt ist.

Zugleich und in Uebereinstimmung mit den Bedingungen der Erklärung von 11. Dezem-

Der Führer beim Konzert des Leipziger Gewandhaus-Orchesters.

Das Leipziger Gewandhaus-Orchester unter Hermann Abendroth spielte im Rahmen der Musikveranstaltungen der NS-Kulturgemeinde in der Berliner Philharmonie. Rechts vom Führer Reichsleiter Rosenberg, links Obergruppenführer Brückner.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502046/fragment/page=0001

der 1932 bezüglich Gleichberechtigung in einem System der Sicherheit würde diese Regelung Vereinbarungen über Rüstungen im allgemeinen herstellen, die im Falle Deutschlands die Bestimmungen des Artikels V des Vertrages von Versailles, die augenblicklich die Rüstungen und bewaffneten Streitkräfte Deutschlands beschränken, ersetzen würden.

Völkerbund und Luftschutzabkommen

Es würde auch Teil der allgemeinen Regelung sein, daß Deutschland seinen Platz im Völkerbund zwecks aktiver Mitgliedschaft wieder einnimmt. Im Verlauf der Zusammenkünfte haben die britischen und französischen Minister unter dem Eindruck der besonderen Gefahren für den Frieden gestanden, die durch moderne Entwicklungen in der Luft geschaffen worden sind und deren Mißbrauch zu plötzlichem Luftangriff eines Landes auf das andere führen können. Sie haben die Möglichkeit erwogen, Vorsorge gegen diese Gefahren durch eine gegenseitige regionale Vereinbarung zwischen gewissen Mächten zu treffen. Es wird vorgeschlagen, daß die Unterzeichner sich verpflichten, unverzüglich die Unterstützung ihrer Luftstreitkräfte jedem unter ihnen zu gewähren, der das Opfer nicht herausgeforderten Luftangriffes von seiten einer der vertragschließenden Parteien ist. Die britischen und französischen Minister befanden sich im Namen ihrer Regierungen in Uebereinstimmung darüber, daß eine gegenseitige Vereinbarung dieser Art für Westeuropa in weitem Maße dazu beitragen würde, als ein Abschreckungsmittel vor Angriffen zu wirken und zum Schutz vor plötzlichen Angriffen aus der Luft sicherzustellen. Sie haben beschlossen, Italien, Deutschland und Belgien einzuladen, mit ihnen zu erwägen, ob eine solche Konvention rasch abgeschlossen werden kann. Sie wünschen ernstlich, daß alle in Betracht kommenden Länder anerkennen, daß der Zweck dieses Vorschlages ist, den Frieden zu stärken.

Die Regierungen Frankreichs und des Vereinigten Königreichs erklären sich bereit, ihre Beratungen ohne Verzug wieder aufzunehmen, nachdem sie die Antworten der anderen interessierten Mächte erhalten haben.

Regierungserklärung im Unterhaus

Blättermeldungen zufolge dürfte heute nachmittag im englischen Unterhaus eine Regierungserklärung über die britisch-französische Vereinbarung abgegeben werden. Die Minister seien jedoch der Meinung, daß die Zeit für eine Aussprache über das Ergebnis noch nicht gekommen sei.

Das „Geheimdossier"

Französisches Druckmittel in London.

Das englische Kabinett wurde am Sonnabendvormittag überraschend zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen und tagte zwei volle Stunden. In dieser Beratung wurden die Erklärungen und Vorschläge besprochen, die Flandin und Laval in London gemacht haben. Es verlautet, daß die Sondersitzung des britischen Kabinetts auf einen Vorstoß zurückzuführen ist, den die französischen Unterhändler in der Frage der deutschen Rüstungen unternommen haben sollen. Die französischen Minister sollen jenes schon seit Jahren immer wieder erwähnte, aber noch nie veröffentlichte Geheimdossier des französischen Generalstabes über den deutschen Rüstungsstand zur Kenntnisnahme unterbreitet haben. Die englisch-französischen Verhandlungen wurden dann am Nachmittag fortgesetzt. Um 21 Uhr trat eine Unterbrechung ein, die bis 22.30 Uhr dauerte. Anschließend wurde noch bis 1 Uhr nachts beraten.

Macdonald reiste noch in der Nacht zum Sonntag nach seinem Landsitz in Chequers, während sich Flandin am Sonntagmorgen nach Farnham Park begab, wo er auf dem Landsitz Sir Gomer Berrys am Nachmittag die Verhandlungen mit Macdonald, Neville Chamberlain und Runcyman wieder aufnahm. Die englisch-französische Volkskonferenz wurde hier dann um 18.45 Uhr in Abwesenheit Flandins endgültig beendet. Laval reist heute wieder nach Paris ab. Flandin will heute abend gleichfalls in Paris über alle Staatssender eine Ansprache halten.

Der geplante Luftpakt

Erklärung eines Sprechers der englischen Regierung.

Ein Sprecher der englischen Regierung erklärte kurz nach Veröffentlichung des offiziellen Kommuniqués, daß die Besprechungen über eine Rüstungskonvention, über Deutschlands Rückkehr in den Völkerbund und über Regionalpakte parallel und gleichzeitig geführt werden müßten. Deutschland werde nicht aufgefordert, in den Genfer Bund der Nationen wieder einzutreten, ehe nicht die anderen genannten Probleme geregelt seien. Weiter führte der Sprecher aus, daß der Vorschlag über einen Luftpakt bereits ausdrückte, daß die Bereitschaft vorhanden sei, Erklärungen über Deutschlands Gleichberechtigung in der Praxis anzuwenden. Der Luftpakt würde, so fahren die „L. N. N." in ihrem Spezialkabel fort, vielleicht nur zu einem Viermächtepakt ohne Italien werden, denn Italien werde nicht als „westliche Macht" angesehen. Italien aber gehöre zu den Ländern, die aufgefordert würden, an den Diskussionen und Verhandlungen über einen „Luftpakt" teilzunehmen. Der geplante „Luftpakt" würde die „Poolung" der Luftstreitkräfte der Signatarmächte gegen einen Angreifer verspreche. Dieser Angreifer aber könne nur einer der Mitunterzeichner des „Luftpaktes" und nicht eine dritte Macht sein. Im letzteren Falle würde der „Luftpakt" nicht zur Anwendung kommen.

Sturm auf die Polizeiwache

Blutige Zusammenstöße zwischen Gendarmen und Eingeborenen in Algerien

In der algerischen Stadt Setif ereigneten sich schwere Zusammenstöße zwischen Eingeborenen und Polizeibeamten, über die Havas folgenden Bericht ausgibt: Zwischen angetrunkenen Eingeborenen-Schützen und Eingeborenen entstand ein Streit. Polizeibeamte griffen ein, wurden aber von beiden Seiten angegriffen. Ein Polizist mußte in Notwehr einen Schützen niederschießen. Die Eingeborenen stürzten sich darauf einmütig auf die Polizisten, denen nichts anderes übrig blieb, als in das Wachtlokal zu flüchten, das jedoch von der Menge gestürmt wurde, die die Polizeibeamten niederschlug. Zwei von den Polizisten stellten sich tot. Der Dritte wurde von der Terrasse auf die Straße geworfen, wo ein Eingeborener ihn durch einen Schuß in die Gurgel niederstreckte.

Auf das Gerücht hin, daß der Eingeborenen-Schütze von einem jüdischen Polizisten niedergestreckt worden sei, zogen Gruppen von Eingeborenen durch die Stadt, schlugen die Fenster jüdischer Cafés und Geschäfte ein und sangen an zu plündern, bis Truppen und Gendarmen die aufgeregten Eingeborenen zerstreuten.

Wie eine ergänzende Mitteilung besagt, wurden bei den Zwischenfällen in Setif zwei Personen getötet. Sechs Eingeborene wurden verhaftet.

*

Starken und schwerbewaffneten Polizeistreitkräften gelang es am Sonnabend, die Universität Belgrad, wo es zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und demonstrierenden kommunistischen Studenten geführt war, ohne weiteren Widerstand zu räumen und die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Nach polizeilichen Meldungen beließ sich die Verlustliste bei den Kämpfen am Freitag auf einen Toten sowie 15 Schwer- und Leichtverwundete.

Betrunkene Zöglinge

Halbwüchsige terrorisieren ein Altersheim.

Aus einem Alters- und Jugendheim in Nantes in Frankreich werden ungläubige Zustände gemeldet. Eine Gruppe von zehn Waisen im Alter von 17 bis 19 Jahren hatte sich einen Revolver beschafft und terrorisierte das ganze Heim. Fast täglich kam es zu den ernstesten Zwischenfällen. Die Aufsichtsärzte wurden nachts überfallen und zu Boden geschlagen; auch Schüsse wurden abgegeben. Vor wenigen Tagen unternahmen die jugendlichen Verbrecher einen regelrechten Sturmangriff auf das Aerztezimmer. Die Aerzte konnten sich nur durch Verbarrikadieren der Türen in Sicherheit bringen.

Das Heim besteht aus einem Altersheim, einem Krankenhaus und einem Waisenhaus. Jede Nacht überstiegen die Zöglinge die Mauer und kamen erst beim Morgengrauen vollkommen betrunken zurück. Die Verwaltung hat jetzt mehrere Schäferhunde angeschafft, die den Wächtern beigegeben worden sind. Die Waffe, die sich die Burschen auf unbekannte Weise angeschafft hatten, wurde ihnen abgenommen. Der Rädelsführer wurde in eine Erziehungsanstalt gesteckt.

Keine Museen-Fehlgründungen!

Reichsminister Rust in einem Erlaß.

Reichserziehungsminister Rust wendet sich in einem Erlaß scharf gegen die Entwertung des Museumsgedankens und führt u. a. aus: So sehr ich die wissenschaftlichen und erzieherischen Werte der Museen zu fördern gewillt bin, so vermag ich es nicht länger gutzuheißen, daß die überall angestrebte Einordnung der Museen in den Lebensprozeß unseres Volkes gehemmt wird, indem man, wie es in letzter Zeit häufig geschehen ist, Museen um der Museen und nicht um der Sache willen gründet. Dieses sitzt in besonderem Maße für die Heimatmuseen. So erfreulich es ist, daß der Gedanke, die heimatgebundenen Werte unseres Volkstums zu pflegen und zu erhalten, zunehmend an Boden gewinnt, so notwendig ist es zu vermeiden, daß durch Fehlgründungen das Interesse der Bevölkerung erlahmt und eine Zersplitterung der Kräfte und Bestrebungen eintritt. Ich ersuche, dafür Sorge zu tragen, daß eine Erweiterung des vorhandenen Bestandes an Heimatmuseen zunächst nur in den Fällen vorgenommen wird, in denen sowohl die Bedeutung des Materials als auch das Bedürfnis zu dessen Sammlung und Aufstellung die Einrichtung eines Museums als zweckmäßig und notwendig erscheinen lassen.

Zwei Aufständische, die an dem spanischen Oktoberaufstand teilgenommen hatten, sind in Oviedo standrechtlich erschossen worden.

Vier Erlasse des Führers

im Reichsgesetzblatt veröffentlicht.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht vier Erlasse des Führers und Reichskanzlers zum Reichsstatthaltergesetz vom 30. Januar 1933 und zum Gesetz über das Staatsoberhaupt vom 1. August 1934, in dem die Ernennung und Entlassung der Reichs- und Landesbeamten, die Ausübung des Gnadenrechtes und die Ausübung der Befugnisse des Reichsstatthalters in Preußen geregelt werden.

In dem Erlaß über die Ernennung und Entlassung der Landesbeamten behält sich der Führer und Reichskanzler die Entlassung der Inhaber von Planstellen derjenigen Länderbesoldungsgruppen vor, die den Reichsbesoldungsgruppen A 2c und aufwärts entsprechen. Vorschläge werden für Preußen von Ministerpräsidenten, für die übrigen Länder vom Reichsminister und den zuständigen Reichsministern vorgelegt. Bei Abweichung von den Reichsgrundsätzen über Einstellung, Anstellung und Beförderung ist, wie in einem weiteren Erlaß verfügt wird, vor der Vorlage an den Führer die Zustimmung der Reichsminister des Innern und der Finanzen einzuholen. In dem Erlaß über die Ausübung des Gnadenrechtes behält sich der Führer die Entschließung über die Ausübung des Begnadigungsrechtes u. a. bei Todesstrafen, Strafen wegen Hoch- und Landesverrats und Strafen gegen Soldaten und Wehrmachtsbeamte, wenn auf Freiheitsstrafen von mehr als 6 Wochen erkannt ist, vor. Er behält sich weiter die Niederschlagung von Strafverfahren vor, die zur Zuständigkeit der Gerichte gehören und von Dienststrafverfahren, die bereits anhängig sind.

Ultimatum an die Mongolen

Der Tschachar-Konflikt beigelegt.

Nach Meldungen aus Tschanatschun hat der Kommandeur der mandschurischen Truppen, die beim Boir-See stehen, den außenmongolischen Behörden eine Aufforderung zugesandt, das Gebiet nördlich des Khalsan Flusses sofort zu räumen. Die mandschurischen Truppen würden den Fluß nicht überschreiten, und es bestände die Aussicht, alle Feindseligkeiten einzustellen, wenn die Unterhändler beider Parteien in der Nähe von Tschachar den Zwischenfall am Boir-See regeln könnten. Gelänge dies nicht, müßten die mandschurischen Truppen Gewalt anwenden.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat die in Tatan abgehaltene Konferenz zwischen japanischen, mandschurischen und chinesischen Militärdelegierten insofern zu einem vollen Erfolg geführt, als der Jehol-Tschachar-Konflikt in freundschaftlicher Weise geschlichtet werden konnte.

Baseler Vereinbarungen

Am Freitag konnten bei den Baseler Saarverhandlungen zwischen der deutschen und französischen Sachverständigenkommission weitere Programmpunkte erledigt und in Abmachungen niedergelegt werden. Hierzu gehört die Frage der Sozialversicherung, der Privatversicherung, der Versicherungsgesellschaften im Saarland, sowie der Betrieb der drei Nebenstrecken der Elsaß-lothringischen Eisenbahnen im Saarland.

Der Dreierausschuß für die Saarfrage tritt am Dienstag in Rom, nicht in Neapel zur Ausarbeitung seines Schlußberichtes an den Völkerbundsrat zusammen. Der Bericht muß zum 15. Februar in Genf vorliegen.

H. Schwarz: „Rebell in England"

Hallische Erstaufführung.

Hans Schwarz — den Namen nennt noch keine Literaturgeschichte, nicht einmal die neue, in diesen Tagen in einer abermaligen Neubearbeitung erschienene von Paul Fechter („Dichtung der Deutschen", Verlag Deutsche Buchgemeinschaft, Berlin). Und doch ist Hans Schwarz in der deutschen Literatur schon seit Jahren tätig: er ist der verdienstvolle Herausgeber des Werkes Moeller van den Brucks, von ihm existieren zwei Gedichtbände „Du und Deutschland" und „Götter und Deutsche", Bücher, die eine glückliche Synthese von Politik und Lyrik darstellen, und nicht zuletzt gibt es bereits seit einem Jahre seinen „Rebell in England" — wie die übrigen Werke bei Wilhelm Gottlob Korn in Breslau erschienen — ein großes Drama in vierzehn Bildern, das in der vergangenen Spielzeit in einem einzigen Siegeszuge über Deutschlands junge Bühnen ging.

Der Name Hans Schwarz wird nach diesem seinem „Rebellen" sehr schnell im Walhall der deutschen Dichtung Eingang finden. Er hat, begrüßenswert in einer Zeit, die nach neuen, strengen Formen strebt, bereits 1926, in der Epoche des zügellosen Zerfalls der dramatischen Produktion, die Kraft zum versgebundenen Wort. Er fügt die Sprache, um ein Bild des polnischen Dichters Kaden-Bandrowski zu gebrauchen, in stählernen Rahmen, und er ist lediglich insofern jener Epoche verhaftet, als er von der großen Form des klassischen Dramas abweicht und der lockeren Szenenfolge den Vorrang gibt. Das muß kein Nachteil, weniger noch ein Vorwurf sein: Es liegt nahe, eine Gesetzmäßigkeit darin zu sehen, daß vom Wesen des Films mit seiner raschen Szenenfolge etwas auf das Drama übergreift: es vorwärtstreibend und befruchtend. Kernpunkt der Dichtung wird die Sprache bleiben, deren dramatische Gehalte Schwarz zu bändigen versteht. Man muß nicht gleich Stefan George bemühen, um Vergleiche heranzuziehen, aber man kann sagen, daß Schwarz es verstanden hat, dem Sinn des Wortes nachzuspüren, seine spannungfördernden Elemente aufzugreifen und die Sätze dem Handlungsablauf gleichzuordnen. Er kann einen Dialog schreiben, in dem das Ungesprochene lebendig und wirksam wird. Sein Szenenaufbau ist kurz gegliedert, und seine Figuren haben aus wenig Worten ein deutlich umrissenes Profil.

Der „Rebell in England" ist Graf Essex, Günstling der Königin Elisabeth, jener Mann, von dem auch die Geschichte berichtet, daß er in seiner Haltung undeutlich, nicht eigentlich ein Held, sondern ein junger, seiner Schönheit, seines Reichtums, seiner Freude allzusehr vertrauender Mensch gewesen sei, keineswegs ein politischer Kämpfer, vielmehr ein unberechenbarer Optimist, dessen einziger und höchster Einsatz immer wieder die Gunst der Königin gewesen ist. Auch Schwarz zeichnet ihn so: ihm verbindet sich der junge Adel Englands gegen das Parlament, gegen die gesicherte Herrschaft älterer Adelsgeschlechter, deren Vertreter in dem Kanzler Cecil nahe dem Throne steht. Essex traut auf das Volk, auf seine Truppen, auf die Frau in Elisabeth — Cecil rechnet mit sichereren Faktoren: mit dem Geld, mit der Macht, mit der Königin, über der das Gesetz steht. Und zwischen den beiden Gegenspielern steht die Königin Elisabeth, die alternde Frau, die um die Kostbarkeiten der Liebe weiß, deren Herz einsam auf dem hohen Throne schlägt und die sich an Essex klammert mit aller Inbrunst und Gläubigkeit, deren ihre leidenschaftliche Größe fähig ist. Sie zerbricht an dem Konflikt. Alles verzeiht sie dem Grafen: daß er die Etikette verletzt, ihre Gäste beleidigt, sie selbst bloßgestellt; sie windet sich in Schmerzen ohne Maß, als sie ihm sagen muß: „Du hast mein Herz geschändet!", aber sie liebt ihn, und noch im Tode, den sie ihm mit ihrer Unterschrift bestimmt, sorgt sie dafür, daß er als ein Mann, ein Soldat, in Ehren stirbt.

Die Aufführung, für die Hans Alva als Spielleiter verantwortlich zeichnete, war dramaturgisch sorgfältig vorbereitet. Aus den vierzehn Bildern des Buches waren elf gemacht, einige Volks- und Chorszenen lediglich als Hörszenen behandelt (indem sie während der Umbau-Pausen im Orchesterraum gesprochen wurden). Die letzte Szene, die die Elisabeth-Handlung zu Ende bringt, war gestrichen worden, so daß der Hauptton auf der Essex-Handlung lag, die damit einen effektvollen Abschluß bekommt, allerdings auf Kosten der dramatischen Gerechtigkeit gegenüber der Figur der Königin, deren letzter Wesenszug zu Charakter und Haltung ist. Es scheint aber diese Verschiebung beabsichtigt, denn beispielsweise die Szene, in der das Gespenst geneldet wird, wurde unter betonter Aufgabe dieser Haltung gespielt, auch, solange außer Essex noch fremde Zeugen im Vorraum des königlichen Schlafgemachs weilten. Un sprachlicher Zucht gewann die Vorstellung vor allem gegen ihr Ende. Es machte sich der schon immer spürbare Mangel eines guten lyrischen Sprechers bemerkbar; die große Mühe, die sich der fleißige Rudolf Großmann als Bacon gab — es war eine seiner besten und disziplinierstesten Leistungen — reichte doch nicht aus, um das zu zeigen, was sprachlich hier verlangt wird. Das Hauptgewicht der schauspielerischen Leistung lag bei Anne-Liese Johow (Elisabeth) und Reinhold Lüttjohann (Cecil), gegenüber denen der Essex von Otto Grieß darstellerisch wie sprachlich zu leicht wog. Gewiß ist die Figur mit Oberflächlichkeit, mit nicht eben viel Geist und Unstetigkeit vom Autor bedacht, aber diese Eigenschaften müssen mit den Mitteln der Schauspielkunst gestaltet werden. Es genügt nicht, sich auf das gute Aussehen allzusehr zu verlassen, wie es bei Grieß den Anschein erweckte. Für Anne-Liese Johow gab die große Rolle Gelegenheit, ihr lange nicht verwendetes Können breit auszuspielen. Ihre Elisabeth, Frau auf der Grenze zwischen Jugend und Altern, hatte jenes Format, das diese königliche Rolle fordert. Eine wohltuende, anregende Kunst der Darstellung und der Sprache. Reinhold Lüttjohann gab den großen, mit hohem Einsatz spielenden Gegner des Essex als einen Mann in reifer Haltung und sicherer geistiger Position. Ein hervorragendes Paar.

In kleinen Rollen fielen auf Fred Raupach als Walter Raleigh (der vielleicht zum lyrischen Sprecher der Bacon-Rolle besser geeignet hätte), Hans Alva als spanischer Gesandter durch gute Sprachdisziplin, Horst Katzer in der Rolle des russischen Gesandten, desgleichen Erich Zimmer in der gutgewählten Maske des zweiten Parlamentariers. — Die technische Abwicklung der Aufführung gelang rasch, nicht zuletzt dank dem Bühnenbildner Peter Krausen, der geschmackvoll und ökonomisch gearbeitet hatte. Das Publikum nahm die Aufführung mit dem ehrlichen Beifall auf, den sie verdient.

Ehrhard Evers.

Prof. Günther Ramin, der Leipziger Thomasorganist, wurde von der philharmonischen Gesellschaft in Brüssel eingeladen, im Palais de Beaux Arts eine Orgelabend zu veranstalten. Er wird dieser Einladung Mitte Februar Folge leisten.

Anordnung über Bach-Händel-Schütz-Veranstaltungen. Der Präsident der Reichsmusikkammer hat, um eine einheitliche und würdige Gestaltung der im Jahre 1935 stattfindenden Bach-Händel-Schütz-Feiern im ganzen Reichsgebiet zu gewährleisten, angeordnet, daß alle Veranstaltungen dieser Art mit Ausnahme der im kirchlichen Rahmen stattfindenden Veranstaltungen der vorherigen Zustimmung des Präsidenten der Reichsmusikkammer bedürfen. Der Antrag auf Zustimmung ist nach Einholung des Einverständnisses des zuständigen Musikbeauftragten oder durch diesen selbst spätestens einen Monat vor jeder beabsichtigten Veranstaltung zu stellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502046/fragment/page=0002

„Mit präsentiertem Spaten"

Arbeitsdienst grüßt die Wehrmacht.

Um das Gefühl kameradschaftlicher Verbundenheit des Arbeitsdienstes mit dem Waffenträger der Nation zum Ausdruck zu bringen, hat der Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst (Staatssekretär Hierl) über Ehrenbezeigungen der Posten im Arbeitsdienst folgendes verordnet: „Ehrenbezeigungen der Posten durch Stillstehen mit übergenommenem Spaten sind zu erweisen: den Offizieren und den Beamten im Offiziersrang des Reichsheeres, der Reichsmarine, der Polizei, der Gendarmerie bis zu den Offizieren der Rangklasse der Generale ausschließlich. Ehrenbezeigungen der Posten durch Stillstehen mit präsentiertem Spaten sind zu erweisen: allen Offizieren der Rangklasse der Generale und Flaggoffiziere einschließlich der ehemaligen Angehörigen der Wehrmacht, des alten Heeres und der Marine dieser Rangklasse, jedoch nur dann, wenn die unter dieser Ziffer Aufgeführten in Uniform sind; allen Fahnen und Standarten des alten Heeres und der früheren Seebataillone, sowie den Kriegsflaggen der alten Marine."

Die Veruntreuungen Kleppers

Verfahren gegen ihn vorläufig eingestellt.

Nach einer Mitteilung der Justizpressestelle Berlin ist, wie wir bereits in einem Teil unserer Sonnabend-Ausgabe berichteten, das Ende März 1933 gegen den früheren preußischen Finanzminister und ehemaligen Präsidenten der Preußenkasse, Otto Klepper, sowie gegen den früheren Direktor der Domänenbank, Dr. Hans Walter Schmidt, eingeleitete Verfahren in der Voruntersuchung abgeschlossen und, da sich die Angeschuldigten im Ausland aufhalten und ihre Auslieferung nicht zu erreichen war, wegen Abwesenheit **vorläufig eingestellt** worden.

Klepper war dringend verdächtig, sich der Untreue zum Nachteil der Preußenkasse schuldig gemacht zu haben, bei Dr. Schmidt bestand der Verdacht der Beihilfe. Die Voruntersuchung hat in mehreren Fällen ergeben, daß bezüglich beider Angeschuldigten dringender Tatverdacht vorliegt. So hat Klepper in einem Falle etwa 200 000 Mark aus Mitteln der Preußenkasse abgezweigt und diese Gelder auf einem von Dr. Schmidt verwalteten Sonderkonto A angelegt Diese Gelder sollten offenbar der Stützung der Politik der damaligen preußischen Regierung dienen. Die mangelhafte Kontrolle dieses Fonds hat Klepper dazu ausgenutzt, um 60 000 Mark einem verschuldeten Pächter zuzuwenden, dem er persönlich zu Dank verpflichtet war. Bekannt ist auch der völlig ungesicherte Kredit, der an den inzwischen verurteilten Ausländer Raphael Bernstein gegeben wurde und durch den die Preußenkasse insgesamt um über 174 000 Mark geschädigt wurde.

Der „staatsgefährliche" Goethe

Kleiner Zwischenfall in Sowjetrußland.

Im sowjetrussischen staatlichen Musikverlag **war das Lied vom „König in Thule"**, Text von Goethe, Musik von Franz Liszt, erschienen. Dabei hatte das Gedicht sich Aenderungen gefallen lassen müssen. So war das Wort „König" gestrichen worden. Es hieß: „Es lebte ein Alter in Thule". Das Gedicht war nach der Ansicht des Leiters des sowjetrussischen Staatsverlages monarchistisch-imperialistischer Tendenz und somit unvereinbar mit der sowjetrussischen Weltanschauung. Die Sowjetregierung hat nun aber diese Aenderung beanstandet. Sie veranlaßte die sofortige Wiederherstellung des ursprünglichen Textes. Die vom Musikverlag herausgebrachten 25 000 Exemplare des Gedichtes wurden sofort eingestampft. Die Leitung des Musikverlages wurde ihrer Aemter enthoben.

Mit Giftgas gegen Pestratten

Beulenpest im Oranje-Freistaat / Ratten verbreiten die Krankheit

Nach einer Meldung aus Johannisburg ist im nördlichen Teil des Oranje-Freistaates die Beulenpest ausgebrochen. Ueber 30 Personen, darunter fünf Europäer, sollen bereits gestorben sein. Die Ratten, die die Krankheit verbreiten, sterben zu Tausenden. Das Gesundheitsamt hat eine besondere Truppe in den Bezirk geschickt, die die Ratten mit Giftgas bekämpft. Die Arbeit wird dadurch erschwert, daß eine außerordentlich große Getreideernte die Ratten aus anderen Bezirken herbeigelockt hat. Die letzten Opfer der Seuche waren mehrere europäische Schulkinder. Man hofft jedoch, daß es gelingen wird, ihr Leben durch schleunige Impfungen zu retten.

*

Um ihrer Fußball-Lieblingsmannschaft Beifall spenden zu können, hatten sich in Frankreich 20 Freunde dieses Sports in einem Lastkraftwagen auf den Weg nach Narbonne begeben. Sie fuhren unterwegs gegen einen Baum, der Lastwagen schlug um, vier Insassen wurden auf der Stelle getötet, zwei weitere verstarben im Krankenhaus.

Von drinnen und draußen

Kurzmeldungen aus Deutschland und der Welt

In der Nacht zum Sonntag wurde in der Zeil, einer der Hauptgeschäftsstraßen Frankfurts, ein dreistöckiges Gebäude, in dem sich ein großes Woll- und Textillager befand, durch ein Großfeuer vollständig vernichtet.

Die Kundgebungen der französischen Studenten im Pariser Quartier Latin am Sonnabendnachmittag, die unter dem Leitwort „Frankreich den Franzosen" standen, verliefen ohne wesentliche Zwischenfälle.

Bei Malmö fuhr am Sonntagabend im Schneesturm ein elektrischer Zug auf einen Personenzug auf. 20 Personen wurden verletzt.

Rußlands Außenkommissar Litwinow gab eine Erklärung über den Abbruch der sowjetrussisch-amerikanischen Schuldenverhandlungen ab, wobei er die amerikanische Regierung beschuldigte, von dem zwischen ihm und Roosevelt unterzeichneten Washingtoner Abkommen abgewichen zu sein.

Der amerikanische Außenminister Portes Gil wandte sich in einer Presseerklärung gegen den Einmischungsversuch des amerikanischen Senators Borah in den mexikanischen Kirchenkonflikt.

Das Fest der Berliner Presse 1935

Das große Berliner gesellschaftliche Ereignis, der Presseball, wurde auch in diesem Jahr wieder zum Höhepunkt aller Veranstaltungen der Berliner Ballsaison. Einen besonderen Anziehungspunkt bildeten die Regierungs- und Ehrenlogen im Marmorsaal, in dem die Kapelle der Leibstandarte Adolf Hitler aufspielte. Dicht umlagert war die Loge, in der die Reichsminister Göring und Dr. Goebbels saßen. Auch verschiedene Vertreter des diplomatischen Korps waren anwesend. Großes Interesse zeigte man für die Tombola, die als Sondergewinn den ersten auf synthetischem Wege gewonnenen Smaragd (Igmerald) enthielt. Die besten Kapellen Berlins verstanden es, unermüdlich die Gäste bis in die frühen Morgenstunden in angenehmster Unterhaltung zusammenzuhalten.

Colorado-Talsperre vollendet

Staubecken erst nach drei Jahren gefüllt.

Wie aus Neuyork gemeldet wird, ist der Bau der großen Talsperre am Coloradofluß beendet. Das riesige Staubecken, das eine Länge von 180 Kilometern hat und erst nach Ablauf von drei Jahren gefüllt sein wird, ist bestimmt, die Städte von Südkalifornien mit Wasser zu versorgen und große Gebiete fruchtbar zu machen.

21 spanische Fischer ertrunken

Wie aus Ferrol (Spanien) gemeldet wird, ist ein Fischerboot, von dem man seit Tagen keine Nachricht erhalten hatte, bei den heftigen Stürmen dieser Tage untergegangen. Die gesamte Besatzung von 21 Fischern kam in den Wellen um.

Falsche Behauptungen über Nein-Stimmen.

Ein 36jähriger Einwohner von Einbeck hatte behauptet, daß es bei der letzten Volksabstimmung in Volksen 30 Nein-Stimmen gegeben hätte und daß diese ausschließlich von Angehörigen des Stahlhelms abgegeben worden seien. Diese Behauptungen waren jedoch nicht zutreffend, da in Volksen überhaupt keine Nein-Stimmen abgegeben worden waren. Aus Stahlhelmkreisen wurde daher Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

10 000 neue Wohnungen in Ostpreußen.

Oberpräsident und Gauleiter Erich Koch erläßt einen Aufruf zum Beginn der Bauschlacht, deren Ziel es ist, in diesem Jahre in Ostpreußen 10000 neue Wohnungen zu schaffen.

In die Reichsleitung der NSDAP. berufen.

Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Prof. Dr. Reiter (Berlin), und Ministerialdirektor Prof. Dr. Schultze, Staatskommissar für das Gesundheitswesen in Bayern, wurden in den Sachverständigenbeirat für Volksgesundheit bei der Reichsleitung der NSDAP. berufen.

Um das Schauspiel „Wittekind" von Edmund Kiß. Anläßlich der 3. Vorstellung des „Wittekind"-Schauspiels von Edmund Kiß im Hagener Stadttheater, das schon am Vortage Schauplatz von Demonstrationen war, kam es erneut zu Zwischenrufen, obwohl sich der Oberbürgermeister von Hagen vor Beginn der Vorstellung persönlich für das Schauspiel eingesetzt hatte. Bei dem betreffenden Stück handelt es sich, wie wir bereits mitteilten, um eine Tendenzdichtung gegen Karl den Großen und die Haltung der damaligen christlichen Kirche. Am Sonntag fanden nun in den katholischen Kirchen Hagens aus Anlaß dieser Theateraufführung Sühnegottesdienste statt, die als Protestkundgebungen aufzufassen waren. Wie von seiten der Hagener Polizeiverwaltung u. a. mitgeteilt wird, sind diese Gottesdienste von einem Teil der Gläubigen ostentativ verlassen worden. Der Oberbürgermeister wird sich noch einmal zu der ganzen Angelegenheit äußern. Um das Stück selbst hat sich auch in der Presse ein heftiges Für und Wider erhoben. So hat u. a. die „DAZ." entschieden gegen das Schauspiel Stellung genommen.

Trauriges Kinderschicksal in Berlin

In der Kellerwohnung eines Berliner Hauses wurden zwei kleine Kinder eines dort wohnenden Ehepaares tot aufgefunden, während ein drittes Kind mit schwachen Lebenszeichen geborgen werden konnte. Ermittlungen ergaben, daß der Vater in einer Heilanstalt weilt und die Mutter seit einiger Zeit nicht mehr in der Wohnung gesehen wurde. Anzeichen eines gewaltsamen Todes konnten bei den Kindern nicht festgestellt werden.

Staatsjugendtag noch nicht für HJ. und BdM.

Um der irrigen Meinung vorzubeugen, daß der Staatsjugendtag auch für HJ. und BdM. gültig sei, und daß daher diese Formationen auch nur am Mittwoch und Sonnabend Dienst zu machen hätten, wird amtlich bekanntgegeben, daß für HJ. und BdM. der Staatsjugendtag noch nicht besteht, und das deshalb diese Einheiten nach wie vor an verschiedenen Wochentagen und auch an Sonntagen Dienst zu machen haben.

Nationaler Kitsch.

In ihrer Freude über den Sieg der deutschen Sache im Saargebiet haben Eltern, denen am Tage der Saar-Abstimmung ein Sohn oder eine Tochter geboren wurde, in verschiedenen Fällen beantragt, ihnen zu erlauben, den Saarsieg bei der Namengebung zum Ausdruck zu bringen. Infolgedessen gibt es jetzt einige der jüngsten Volksgenossen mit dem Namen Saarfried bzw. Saarlotte.

Betriebsführereigenschaft aberkannt.

Das soziale Ehrengericht für das Wirtschaftsgebiet Hessen verhandelte über eine Anklage des Treuhänders der Arbeit gegen einen Gastwirt in Hanau. Der 38jährige Angeklagte soll in das Schlafzimmer der bei ihm beschäftigten Köchin eingedrungen sein und ihr unsittliche Anträge gemacht haben. Die Köchin wollte weiteren Nachstellungen des Wirtes aus dem Wege gehen und erklärte der Ehefrau des Wirtes, ihre Stellung aufgeben zu müssen. Auf Drängen erklärte sie dann, daß die Frau sich nach dem wirklichen Grunde bei ihrem Manne erkundigen solle. Der Wirt stürzte darauf in die Küche, ohrfeigte die Köchin und warf sie aus dem Hause. Erst durch die Vermittlung der Polizei konnte die Köchin ihre zurückgebliebenen Kleider bekommen. Den schuldigen Lohn mußte sie beim Arbeitsgericht einklagen. Vor dem Ehrengericht bestritt der Angeklagte jede schlechte Absicht bei dem nächtlichen Besuch. Er habe sich nur überzeugen wollen, ob die Köchin zu Hause sei, und da das elektrische Licht versagt habe, hätte er das Bett abgetastet, ob die Köchin im Bett sei. Die Vernehmung der Köchin widersprach dieser Darstellung. Das Ehrengericht erkannte gegen den Wirt auf Aberkennung der Betriebsführereigenschaft, weil er böswillig die Ehre einer Angestellten schwer gekränkt habe und weil er nach seiner ganzen Persönlichkeit ungeeignet zu sein scheine, weiter einen Betrieb ordnungsgemäß als Führer leiten zu können.

Die SA. beleidigt.

Wegen Beleidigung der SA. waren einem Einwohner von Ranis (Kreis Ziegenrück) durch Strafbefehl drei Wochen Gefängnis zudiktiert worden. Auf seine Berufung befaßte sich das Strafgericht mit der Angelegenheit und erkannte in Anbetracht der Schwere der Beleidigung auf zwei Monate Gefängnis

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Nebe
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik: Dr Harald Oldag, für den Nachrichtendienst: Fred W. Franke für Städtisches und Wehrbeilage: Ludwig Nebe für Heimatteil und Sport: Dr. Gerhard Stabenow für Arbeit und Wirtschaft: Diplomvolkswirt Hans Hanspach, für Kunst und Wissenschaft: Ehrhard Evers für Frauen- und Kinderzeitung: Lieselotte Eckertz Anzeigenleiter: Helmut Loeff Sämtlich in Halle/S.
DA XII 1934: Ausgabe Saale-Ztg. 28 150, Merseb. Tagebl. Merseburg 5010, Weimar Ztg. Weimar 5205, Mitteld. Ztg. Erfurt 22 205, Eisen. Ztg. Eisenach 5025 Insgesamt 65 595.
Gültig Preisliste Nr. 5.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Hans Hahnes Lebenswerk

Zum Gedächtnis des Verstorbenen.

Das Lebenswerk des am Sonnabend verstorbenen Hans Hahne, die Landesanstalt für Volkheitskunde in Halle, ist ein Ausdruck der Eigenart und des Kulturreichtums des mitteldeutschen Lebens geworden. Hahne selbst war Mitteldeutscher. Er wurde 1875 in Piesdorf-Belleben (Mansfelder Seekreis) geboren. Seine väterliche und mütterliche Familie wurzeln im Harz. Hahne hatte nicht von vornherein Vorgeschichte studiert. Die wissenschaftliche Grundlage fand er zunächst in der Medizin. 1899 machte er den Dr. med. ab und widmete sich der Fachausbildung als Nervenarzt. Nach seiner echten Begabung und Neigung hatte Hans Hahne sich neben dem Fachstudium der damals noch jungen Vorgeschichtsforschung hingegeben. Als er sich in Magdeburg als Arzt niederließ, erhielt er zum ersten Male Gelegenheit, praktisch-museal zu arbeiten: Er übernahm die vorgeschichtliche Abteilung im Magdeburger Städtischen Museum und arbeitete sich so in die Vorgeschichtsforschung hinein, daß er 1905 beschloß, noch einmal Student zu werden, seinen Brotberuf aufzugeben und sich ganz der jungen Wissenschaft zu widmen.

Von 1905 bis 1907 studierte er in Berlin, insbesondere bei Cossinna. 1907 ging Hahne als Assistent an das Provinzialmuseum in Hannover, wo er die vorgeschichtliche Abteilung ausbaute und gleichzeitig seine Hochschularbeit aufnahm. Er habilitierte sich an der Technischen Hochschule als Privatdozent für prähistorische Archäologie mit der Schrift: „Das vorgeschichtliche Europa." Bald wurden seine Arbeiten bekannt, und als das Provinzialmuseum der Provinz Sachsen auf eine neue Grundlage gestellt und vorwiegend „unserer Vorzeit" gewidmet werden sollte, wurde Hahne 1912 zum Direktor berufen. Er entwarf ein Programm, das in der starken Betonung der Forderungen der deutschen Archäologie gipfelte und das Schwergewicht auf diejenigen Zeiten der deutschen Vorgeschichte legte, die der Berührung mit der römischen Kultur vorangingen und fernlagen.

Diesem Programm entsprechend war von Hahne ein allgemeiner Bauplan entworfen worden, und noch im Herbst 1911 wurde mit der Ausführung des Baues begonnen, mit dem die Provinz Sachsen das erste große moderne Museum für die deutsche Vorgeschichtsforschung erhielt. 1918 habilitierte sich Hahne in Halle. Die hallische Landesanstalt wurde zum „Vorort" der deutschen Vorgeschichtsforschung und -lehre. Sie wurde darüber weiter zur Heimat eines festen Kreises deutschvölkisch gesinnter Menschen. Die Jahreslaufspiele waren der äußere Ausdruck der inneren Erziehungsarbeit, die Hahne in seiner Anstalt leistete. Die Ganzheit des germanischen Lebens darzustellen war sein Ziel. Von der Vorgeschichte drang er zur Volkheitskunde vor.

Die nationalsozialistische Revolution kam. Er stürzte sich in die Aufbauarbeit, hielt zahlreiche Vorträge und Besprechungen, regte an, sorgte für Vertiefung und führte dabei seine Museumsarbeit weiter. Reichsminister Rust ernannte ihn zum ordentlichen Professor, bald darauf zum Rektor der Universität. Neue Last und Verantwortung wurde auf seine Schultern gelegt. Schwere Krankheit warf ihn Ende Januar 1934 nieder. Sobald er nur einigermaßen erholt war, nahm er seine Arbeit wieder auf. Er hatte noch die Freude, daß der Reichsbund für deutsche Vorgeschichte, der die gesamte deutsche Museumsarbeit auf nationalsozialistische Grundlage stellt, in Halle im Anschluß an seine Landesanstalt die erste Tagung abhielt. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm vor breitem wissenschaftlichem Forum endlich die verdiente Anerkennung zuteil. Aber seine Kraft war in den vorangegangenen Kampfjahren verbraucht worden. So riß ihn der Tod allzu früh aus seinem Wirkungskreise.

Vormittag des Tanzes

Halles Rhythmik- und Gymnastikschulen im Thalia.

An der gemeinsamen Veranstaltung, die die hallischen Rhythmik- und Gymnastikschulen am Sonntagvormittag im Thalia-Theater zugunsten des Winterhilfswerkes durchführten, konnte man nichts als Freude haben. Wenn auch nicht in allen Teilen des Programms gleich große Kunst und gleichmäßiges Können geboten wurde, so lag doch gerade in dem Vergleichen der verschiedenen Schulen untereinander und in den Steigerungen von den einfachen Tänzen der Anfängerinnen bis zu den vollendetsten Einzel- und Gruppenleistungen ein großer Reiz. Kindertänze der Loheland- und der Nottebohmschule leiteten die Vorführungen ein, die einen kindlich beschwingt, die anderen ernster und doch graziös. In zwei Solotänzen zeigte dann Anneliese Koch großes gymnastisches und tänzerisches Können. Diese beiden Tänze gehörten zu dem Besten, was das reichhaltige Programm bot. Die schönste Gruppenleistung zeigten ohne Zweifel die Schülerinnen von Fräulein Nottebohm mit zwei Etüden. In der ersten konnte man die bewundernswerte gymnastische Durchbildung der Schülerinnen erkennen, die zweite — ein rhythmisches Spiel mit Reifen — könnte mit ihrer starken Wirkung auf das Auge der ernsthaftesten Kritik standhalten.

Grete Haase zeigte ihre Schülerinnen in einem schlichten Gruppentanz um die große Trommel. Sie selbst tanzte zur Flöte einen eigenartig schönen Solotanz. Reichen Beifall erwarb sich die anmutige Tänzerin R. Hesse mit ihren leichtbeschwingten Einzeltänzen, besonders mit dem Walzer aus dem „Rosenkavalier". Hier boten sich interessante Vergleichsmöglichkeiten mit einer Gruppe der Rhythmikschule Wolff-Thieme, die unmittelbar darauf eine Walzerfolge von Brahms tanzte und gleichen Empfindungen in ganz anders stilisierter Form Ausdruck gab. Alve Espey erhielt herzlichen Beifall für einen festlichen Tanz von Chopin und das „Heitere Spiel" von Schubert. Als frohen Abschluß brachte die Lohelandschule dann einen Tanz nach einem altdeutschen Volkslied, der mit seinen lustigen Kostümen und Masken fast wie ein Marionettentheater wirkte, und einen fröhlichen Volkstanz, den „Hulaner". Die Veranstaltung hätte ein volles Haus verdient.

P—y.

Gemälde-Ausstellung in Halle. Das Gaukulturamt der NSDAP. im Gau Halle-Merseburg wird gemeinsam mit der Gaudienststelle der NS.-Kulturgemeinde und der Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda von Mitte Februar bis Ende März in Halle eine Ausstellung von Zeichnungen und Gemälden aus dem Gau Halle-Merseburg veranstalten. Die Ausstellung wird den Namen „Heimat, Landschaft und Künstler" tragen und als Heimatschau vor allem die Landschaft, die Industriewerke und die Menschen des Gaugebietes in den Werken der schaffenden Künstler unserer Heimat zeigen. Sie wird in den oberen Räumen des Marktschlößchens veranstaltet und mit einer besonderen Feier im Stadttheater am 17. Februar eröffnet werden.

Vertragsverlängerung des Halberstädter Intendanten. Der Halberstädter Oberbürgermeister hat den Vertrag mit dem Intendanten des Stadttheaters, Jakob Ziegler, auf ein weiteres Jahr bis zum 30. Juni 1936 verlängert und die Bestätigung dazu durch das Ministerium nachgesucht.

Professor Dr. Schmeil, der Begründer des modernen naturkundlichen Unterrichts, weit bekannt durch seine Lehrbücher, den „großen" und den „kleinen Schmeil", wurde am 3. Februar 75 Jahre alt. Professor Schmeil ist ein ehemaliger Schüler des Eisleber Lehrerseminars.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502046/fragment/page=0003

Stadttheater Halle

Heute, Montag, **20** bis gegen **22½** Uhr

Rebell in England

Drama von H. Schwarz

Dienstag, **20** bis gegen **22½** Uhr

Rebell in England

Zahlung der 7. Rate für Dienstag-Stammkarten erbeten

Rali

Täglich der in sprühendem **Humor** strahlende, in **Stimmung** und **spritziger Musik** schwelgende **Großfilm:**

Frühjahrsparade

Der Deutschmeistermarsch

mit

Franziska Gaal — Paul Hörbiger
Wolf Albach-Retty - Theo Lingen u. a.

Der große Erfolg dieser Woche!

Konzertdirektion H. Hothan

Morgen Dienstag 20 Uhr **Thalia**

Mary Wigman
mit ihrer Tanzgruppe

Karten v. RM. 0.80 bis 4.– b. H Hothan, Gr. Ulrichstr. 38

Stadtschützenhaus

Montag, den 4 Februar, 20 Uhr

IV. Sinfoniekonzert

des Städtischen Orchesters

(5. Konzert der Anrechtsreihe A 4. Konzert der Anrechtsreihe B)

Leitung: Generalmusikdirektor **Bruno Vondenhoff**
Solist: **Hermann Pillney** (Klavier)

Couperin - Cortot: Concert dans le goût théatral Erstaufführung!
Reger - Pillney: Bach-Variationen für Klavier und Orchester Erstaufführung!
Brahms: Sinfonie Nr. III, F-dur
Konzertflügel: Steinway & Sons a. d. Pianohaus B. Döll.

Eintrittskarten von RM. 1,- aufwärts b. d. Musikalienhandlungen Hothan und Stock, der Stadttheaterkasse und der NS-Kulturgemeinde.

Café Bauer

Montag, den 4. Febr. nachmittags u. abends
Dienstag, den 5. Febr.
Mittwoch, den 6. Febr.

GROSSE

Moden- und Masken-Schau

Gesellschafts-Tanz u. künstlerische Darbietungen m ersten Berliner Vorführdamen u. Künstlern von Bühne u Film

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten! Eintritt frei!

Ottomar Brehmer Nachfolger. Liköre - Weine

Gegen Erkältung und Grippegefahr „Hallorentropfen"

Halle (S.), Obere Leipziger Str. 43 u. Geiststr. 11

Münchner Löwenbräu

Ludwig-Wucherer-Straße 72 – Inh. W. Göpel

Morgen, Dienstag, den 5. Februar

Schlachtefest

C.T Licht-Spiele

Schauburg

Ab morgen Dienstag

Der große abenteuerliche Gesellschaftsfilm der Ufa.

Fürst Woronzeff

nach dem gleichnamigen Roman von **Margot v. Simpson** ist ein groß angelegter, glänzend besetzter u. reich ausgestatteter Film der Ufa, spielt an den luxuriösen und landschaftlich berückenden Stätten einer internationalen Welt:

Paris - Monte Carlo - Riviera

und rollt ein Geschehen auf, so abenteuerlich und fern vom Hergebrachten, daß man vom ersten Augenblick an in seinen Bann geschlagen wird.

In den Hauptrollen:

Brigitte Helm
verwirrende Schönheit und hinreißende Schauspielkunst, gesteigert durch eine Auslese prächtigster Toiletten — ein Erlebnis —

Albrecht Schoenhals
zwischen Pflicht und Liebe, ein ganz großer Schauspieler — die Ueberraschung des Films.

Hansi Knoteck
frisches junges Mädel mit dem Blick für die Wirklichkeit, in bester Erinnerung als „Geislein" in „Schloß Hubertus", in der Rolle der Prinzessin „Nadja"

Vorher das ausgez. Beiprogramm.

Heute letzter Tag:

„Regine"

C.T Licht-Spiele

Am Riebeckplatz

Ein ganz großer Erfolg!

Rudolf Forster

Angela Salloker – Hans Moser

in dem wundervollen Tonfilm

Hohe Schule

(Das Geheimnis des Carlo Cavelli)

Ein Film, der den Ruhm deutscher Filmkunst in die Welt trägt!

C. T. Gr. Ulrichstr. 51

Der große Erfolg!

Hans Söhnker — Lien Deyers

Adele Sandrock — Harald Paulsen

in dem großen musikal. Lustspiel:

„Ich sing mich in Dein Herz hinein"

Ein Film des Lachens u. d. Freude

Haus Dietrich

Gr. Steinstr. 64/65 – Ruf 286 43

Morgen Dienstag

Schlachtefest

FAMILIEN-Drucksachen liefert schnell und sauber Otto Hendel-Druckerei

Riesenfänge! Billige Preise!

Deshalb: Auf jeden Tisch ein Gericht Fisch;

nach unseren Kochbüchern zubereitet eine Delikatesse. Kochbücher kostenlos

„NORDSEE"

Seelachs ohne Kopf . . Pfd. 19 Pf.
Kabeljau ohne Kopf . . Pfd. 23 Pf.

Seelachsfilet	Pfd. 35 Pf.	Kabeljaufilet	Pfd. 43 Pf.
Karbonaden, bratfert.	Pfd. 35 Pf.	Fischgehacktes	Pfd. 40 Pf.
Grüne Heringe mittel	Pfd. 20 Pf.	Knurrhahn	Pfd. 30 Pf.

Sport-Artikel

für Fußball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Ruderer, Turner, Radfahrer

sowie für **Leichtathletik, Touristik und Wintersport**

empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert

H. Schnee Nchf.
O. & F. Ebermann
Halle, Große Steinstr. 48

Jg. Dame

mit Ski — 0.35 Leipzig — Linie 7 — wird zw. Erkl. um Nachr. gebet. Off. D 7598 Gesch.

Undeutlich geschriebene Inserate

Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind

keinerlei Ersatz

geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet,

deutlich

geschrieben sein müssen.

„Saale-Zeitung"

Verloren

Schlüsselbund

verloren. Abzug. gegen Belohnung Brehmer Nachf., Gr. Märkerstr. 11

Wenn Ihnen Wäsche fehlt

dann kommen Sie zu uns. Denn unsere Aussteuer-Waren sind seit fast 5 Jahrzehnten bekannt und gesucht.

Wischtuch nur bestbewährte Halbleinen- und Reinleinen-Qualitäten . . . . ges. u geb. 0.58		**0.48**
Küchenhandtuch Reinleinen, weiß m. bunter Kante und bunt gestreift . . . . . . 46/100, ges. und geb.		**0.58**
Frottierhandtuch gute Jaquardqualität, weißgrundig bzw. uni buntfarbig . . . . . 45 bzw 50/100 0.88		**0.78**
Tischtuch aus schwerem halbleinen Jaquard in schönen Mustern . . . . . 125 bzw. 130/160 3.95 3.50		**2.95**
Kunstseidenes Kaffeegedeck mit 6 Servietten, besonders preiswert 130/160		**4.90**
Stangenleinen od. Bettdamast auserprobte glanzr. Qualit., Bettbr. Mtr. 1.65 Kissenbr. Mtr.		**0.98**
Bettlaken mit allmählich verstärkter Mitte, aus gutem strapazierfähigem Haustuch 150/225		**3.60**
Ueberschlaglaken mit 4 seitig garn. Kissen verziert mit gezogenem Hohlsaum u. reich bestickt . 8.75		**7.95**

Frauenlob das ideale feinfädige Wäschetuch	10-Mtr.-Coupon	**5.50**
Hallorentuch d. kräftige, unverwüstl. Wäschestoff	10-Mtr.-Coupon	**6.25**

Brummer und Benjamin

Große Ulrichstraße 22-25

VEREINS NACHRICHTEN

Reichsbund der deutschen Kapital- und Kleinrentner. Die Besitzer von Pfandbriefen werden gebeten, wegen der Zinsherabsetzung zu einer Besprechung Dienstag, den 5. Februar, nachmitt. 4 (16 Uhr) im Restaurant Mars-la-Tour, Gr. Ulrichstraße 10, zu erscheinen. Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

*

Volkshochschule Halle: Morgen, Dienstag, den 5. Februar, 20 Uhr, spricht Betriebsdirektor W. Dühne im Hörsaal 16 der Universität über „Neuzeitliche Energieversorgung". — Mittwoch, den 6. Februar, 20 Uhr, Hörsaal 16 der Universität Lichtbildervortrag von Regierungsbaurat Fr. Tucholski: „Die kursächsischen Schlösser im Gau Halle-Merseburg. — Donnerstag, den 7. Februar, 20 Uhr, Hörsaal 18 der Universität Lichtbildervortrag von Erbgesundheitsrichter Stadtarzt Dr. Schumann über „Erbgesundheitspflege". — Karten in den bekannten Verkaufsstellen und in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Salzgrafenstraße 2. Der Kursus „Zeichnen und Malen" von Fischer-Lamberg fällt heute wegen Erkrankung des Dozenten aus.

*

Kant-Gesellschaft. Mittw., 6. Febr., 20 Uhr, letzter Vortrag des Semesters, Pr.-Doz. Dr. Reiner: „Gegenwart und Ursprung des Gewissens", Univ. Hauptgebäude. Eintritt auch für Nichtmitglieder.

*

Verein Deutscher Heizungsingenieure, Bezirksverein Halle a.S. Am Dienstag, den 5. Februar 1935, findet um 20 Uhr, im Hotel „Rotes Roß", Halle a. S., Leipziger Straße 76, folgender Vortrag statt: „Reinigung der Luft in Lüftungs- und industriellen Anlagen" verbunden mit dem Tonfilm „Kampf mit dem Staube". Ein Tonfilm aus dem Gebiet der Lufthygiene und Luftwirtschaft Dr.-Ing. e. h. Hans Wittemeier VDI. Redner: Dipl.-Ing. Richter in Firma Delbag, Deutsche Luftfiltergesellschaft, Berlin. Der Vortrag und Tonfilm hatte im Oktober 1935 in Berlin vor den techn. Verbänden seine Uraufführung. Die techn. und **Tagespresse sprach sich lobend aus. Gäste willkommen.**

Rundfunk am Dienstag

Leipzig

Wellenlänge 382

6.05: Mitteilungen für den Bauer.
6.15: Funkgymnastik.
6.35: Aus Bremen: Morgenmusik.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Morgenmusik **auf** Schallplatten.
9.00: Für die Frau: Deutsche Weiblichkeit.
9.20: Sendepause.
9.55: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm.
10.15: Aus Dresden: Schulfunk: „Der Teufel mit den drei goldenen Haaren." Hörspiel von Franz Bauer.
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: **Nachrichten, Zeit und Wetterbericht.**
11.45: **Für den Bauer.**
12.00: **Aus Dresden: Musik für die Arbeitspause.**
13.00: **Nachrichten, Zeit und Wetter.**
133.10: **Alte und neue Tänze.** (Schallplatten.)
14.00: **Zeit Nachrichten und Börse.**
14.15: **Kammermusik auf Schallplatten. Streichquartett von Giuseppe Verdi.**
15.00: Sendepause.
15.15: **Jugend und Leibesübungen.**
15.35: **Wirtschaftsnachrichten.**
16.00: **Nachmittagskonzert des Funkorchesters.** Dazwischen 16.55: **Aus'n arzgebirg'schen Hutzenstüb'l. Lustige Erzählungen.**
17.35: **Der menschliche Körper unter der Lupe.** Dr. Herbert Michael.
17.55: **Wirtschaftsnachrichten, Zeit u. Wetterbericht.**
18.05: **„Mädel voran!" Gerda Zimmermann.**
18.30: **Parademärsche (II). (Schallplatten.)**
19.10: **Musikalisches Zwischenspiel.**
19.25: **Die germanische Sippe: Der Brautkauf. Prof. Dr. Konstantin Reichardt.**
19.45: **Der Zeitfunk sendet:** Schönheit der Arbeit. Funkbericht aus dem Gau Sachsen.
20.00: **Nachrichten.**
20.10: Johann von Paris Komische Oper in zwei Akten
22.00: Nachrichten und Sportfunk
22.20: Aus München: Fröhliche Tanzunterhaltung.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.05: Sendepause
6.15: Funkgymnastik.
6.30: Tagesspruch. Anschließend: Chora.
6.35: Guten Morgen, lieber Hörer Frohes Schallplattenkonzert mit Carlheinz Carell.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Sperrzeit.
10.00: **Neueste Nachrichten.**
10.15: Auslandskunde.
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: **Deutscher Seewetterbericht.**
11.30: Sendepause.
11.40: **Der Bauer spricht — Der Bauer hört Neue Erfahrungen mit Flachs Ernst Schilling. Anschließend: Wetterbericht für die Landwirtschaft.**
12.00: **Aus Königsberg: Mittagskonzert.**
12.55: **Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.**
13.00: **Glückwünsche.**
13.10: **Drei Sträuße! Johann Strauß — Josef Strauß — Richard Strauß (Schallplatten).**
13.45: **Neueste Nachrichten.**
14.00: **Allerlei — von Zwei bis Drei**
14.55: **Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.**
15.15: **Funkkasper!**
15.40: **Erzieherfragen. Streifzüge durch das Bildungswesen des Auslandes.**
16.00: **Nachmittagskonzert. In der Pause 16.55: Der Anekdotenjäger.**
17.30: **Jugendsportstunde.**
17.50: **Deutsche Volkslieder. Karin von der Heyde'sches Frauenquartett.**
18.20: **Hitlerjugend an der Arbeit** Funkbericht aus dem Sozialamt der Reichsjugendführung.
18.35: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. Hauptschriftleiter Hans Fritzsche.
18.55: Das Gedicht. — Anschließend: **Wetterbericht für die Landwirtschaft.**
19.00: Zwischenprogramm.
19.20: **Paul Baumgartner spielt C. M. von Weber.**
20.00: Kernspruch. — **Anschließend: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes**
20.10: „Die Goldene Sieben." Unsere virtuosen Tanzmusik.
21.00: Deutscher Kalender: Februar Ein Monatsbild vom Königswusterhäuser Landboten.
22.00: **Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.**
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: **Aus Kopenhagen: Fausts Verdammung (II Teil). Dramatische Legende in 4 Abteilungen** von Hector Berlioz.

Die SS. tritt an!

Die 26. SS.-Standarte wird zugunsten des W.H.W. der Stadt Halle am **Freitag, dem 8. Februar, 20 Uhr, im Walhalla-Theater** ein

„Konzert der 200"

veranstalten. Das Programm sollte jeden Volksgenossen zum Besuch anreizen; denn es spielen an diesem Abend

4 SS.-Musikzüge und 2 Spielmannszüge

unter der bewährten Leitung der M.Z.-Führer Kurtze und Steuer. Das Programm sieht klassische Musikstücke u. vor allem auch Armee-Märsche vor u. schließt mit dem gr. Zapfenstreich.

Jeder merke sich den 8. Febr. vor!

Froh begrüßt

von jedermann werden die **hallischen Schlachtefeste**

Auch von dem veranstaltenden Gastwirt werden Sie es aber erst dann, wenn viele, viele Gäste kommen. Und die kommen—wenn der Zeitpunkt des Schlachtefestes in der „Saale-Zeitung" angekündigt wird.

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Bekanntmachung.

Im Amtsblatt der Stadt Halle und am Schwarzen Brett (Waagegebäude, Marktplatz 24) ist eine Bekanntmachung der Entscheidung des Oberbürgermeisters über die Erhebung von Wegereinigungsbeiträgen für das Rechnungsjahr 1935 und das Ortsstatut betr. die Reinigung öffentlicher Wege in der Stadt Halle vom 14 Februar 1934 veröffentlicht worden. Die genannte Entscheidung und das genannte Ortsstatut, der Plan der Veranstaltung und ein Nachweis der entstehenden Kosten liegen vom 4 Februar 1935 bis 4. März 1935 werktäglich in der Zeit von 8—12 Uhr im Grundstück Ratshof, 2 Tr., Steuerbüro, Zimmer 125, zur Einsicht offen. Einwendungen gegen die vorbezeichnete Entscheidung sind in der Zeit vom 4. Februar 1935 bis 4. März 1935 beim Oberbürgermeister (Steuerbüro) schriftlich anzubringen.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Die Geschäftsstelle des Agrarpolitischen Apparates der NSDAP. Gau Halle-Merseburg ist am 2. Febr. 1935 von der Viktoriastraße 13 nach der Thielenstr. 5 (Gauleitung) verlegt worden. Sämtliche Post ist nur noch an diese Stelle zu richten. (gez.): Dr. Hallermann. LGF.

*

Ortsgruppe Johannisplatz und Raunischer Platz. Am Dienstag, dem 5. Februar, findet eine Sitzung sämtlicher Dienststelleninhaber dieser Ortsgruppen in Brunneris Hofjäger statt. Beginn 20.30 Uhr. Kreisleiter Pg. Dohmgoergen spricht.

*

Ortsgruppe Lutherlinde. Am Mittwoch, 6. Febr., pünktlich 20.30 Uhr, findet die Pflichtmitgliederversammlung der Ortsgruppe mit allen Gliederungen (NSV., DAF., NSKOV., NSLB. und NS.-Frauenschaft) im Gasthaus „Zum Mohr", Burgstraße 72, statt. Es spricht Pg. Czarnowski. Mitglieder der PO.-Kreiskapelle sorgen für musikalische Unterhaltung. Vollzähliches Erscheinen wird erwartet. Unkostenbeitrag 10 Pf., Erwerbslose frei.

*

Ortsgruppe Glaucha. Die Pflichtmitgliederversammlung der Ortsgruppe findet am 7. Februar, 20 Uhr, im „Hofjäger", Lindenstraße, statt. Es spricht Pg. Oswald über das Thema: „Judenfragae und Freimaurertum".

*

Ortsgruppe Universität. Am Donnerstag, dem 7. Februar, führt die Ortsgruppe mit allen Gliederungen eine Ortsgruppenversammlung im Kaffee Bauer, Gr. Steinstraße, durch. Beginn 20.15 Uhr. Redner des Abends ist Pg. Dr. Lorenz.

*

Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Roßplatz. Die Geschäftsstelle der Ortsgruppe befindet sich jetzt Hordorferstraße 4b. Oeffentliche Sprechstunden finden nur noch Dienstag und Freitag von 19 bis 20 Uhr statt. — **Alle Betriebs- und Zellenwalter** erscheinen zwecks kurzer Information am Dienstag, dem 5. Februar, 20 Uhr, in der Geschäftsstelle. **Jede Zelle und jeder Betrieb muß unbedingt vertreten sein.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502046/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1935 / Nummer 29
Montag, 4. Februar

Gedenken an Gustav Nachtigal

Die Altmärker feiern ihren Corpsbruder anläßlich der Umbenennung der Karlstraße

Im Altmärkerhaus, das einst in der Karlstraße, jetzt aber in der „Gustav-Nachtigal-Straße" liegt, hatte sich am Sonnabend abend eine stattliche Gemeinde eingefunden, vom C. C. der Palaiomarchia zu einer Nachtigal-Gedenkfeier geladen. Im großen Saale des Korpshauses hängt gegenüber dem Bilde des größten aller deutschen Korpsstudenten, des Fürsten Otto von Bismarck, auch eine zeitgenössische Photographie des weltberühmten Afrikaforschers und Mitbegründers des ehemaligen deutschen Kolonialreiches, Gustav Nachtigal, der von 1853 bis 1854 bei den hallischen Altmärkern aktiv war, und zwei Schläger kreuzen sich über ihr, die Korpsfahnen umrahmen sie.

Namens der Korps begrüßte der bekannte Vorkämpfer der Hochschulringbewegung in Halle, Hans Löwe, alle Erschienenen, dabei besonders herzliche Dankesworte findend für die Nächstbeteiligten an der zu Ehren des einstigen Korpsbruders erfolgten Straßenumtaufe hier, nämlich für den Polizeipräsidenten Roosen und den hallischen Oberbürgermeister, der sich durch Stadtrat Dr. Dryander vertreten ließ. Der Redner erinnerte weiter daran, daß im März 1920 im Kampf gegen den roten Terror auch ein Altmärker als Zeitfreiwilliger sein Leben ließ: Richard Lüdicke. Er wie vor ihm auch Nachtigal seien für das Reich gefallen, der eine im Kampfe im eigenen Land, der andere draußen im fremden Erdteil, beide aber bis zur letzten Stunde für ihr Vaterland sich einsetzend im echten Altmärkergeist.

Weiter richtete der Sprecher noch Begrüßungsworte an Landgerichtsdirektor Runge, den Vorsitzenden des Verbandes alter Korpsstudenten, an den Vantherrn Somburg als Leiter des Kolonialvereins, an Korpsbruder Professor Schlüter vom Verein für Erdkunde, an den stellvertretenden Rektor der Martin-Luther-Universität Professor Dr. Woermann, der mit zahlreichen Angehörigen des Lehrkörpers erschienen war, an Oberstleutnant Erdmann und Oberstleutnant Frhr. v. Düring von der Wehrmacht, an Oberst Gentsch von der Landespolizei, an SA.-Standartenführer Kramer, besonders aber an Professor Schenck, der noch gemeinsam mit Nachtigal in Afrika tätig war, und nicht zuletzt an Exzellenz Dr. Schnee, den Präsidenten des Reichskolonialbundes und Festredner des Abends. Selbstverständlich fehlten auch unsere Halloren in dem festlichen Kreise nicht, und ferner hatte neben dem Rednerpult im Saale die Fahnengruppe der Kolonialkrieger Aufstellung genommen, gegenüber der Korpsfahne mit ihren Chargierten.

Von starkem Beifall begrüßt, ergriff dann der letzte Gouverneur unserer einstigen Kolonie Deutsch-Ostafrika,

Exzellenz Dr. Schnee

das Wort zu dem Thema „Gustav Nachtigal und die Gründung des deutschen Kolonialreiches", eingangs hervorhebend, wie die Stadt Halle sich selbst ehrt dadurch, daß sie jetzt eine Gustav-Nachtigal-Straße besitzt. Von der Jugend Nachtigals sei verhältnismäßig wenig bekannt: Der Pfarrerssohn aus Eichstädt bei Stendal studierte zunächst an der Pepiniere in Berlin und dann auf den Universitäten Halle, Würzburg und Greifswald, mit Vorliebe schon als junger Bursche von Afrikareisen — in Bierreden ausführlichst erzählend. Nach Beendigung seines Studiums wurde er dann Militärarzt, mußte aber bald seinen Abschied nehmen, um wegen einer Lungenerkrankung südlichere Zonen aufzusuchen. Er ging nach Algier und später nach Tunis und wurde hier bald einer der größten unter den Afrikaforschern, die uns den damals jungen Kontinent erschlossen. Unter unsäglichen Entbehrungen und Strapazen, wiederholt von schwerer Krankheit befallen, unter ständigen forstigen Gefahren, zeitweise als Gefangener fanatischer Eingeborener, hat er in den 60er und 70er Jahren große Teile des damals unbekannten Nordafrika bis zum Tschad-See erforscht. Wenn es ihm trotz der geringen ihm zur Verfügung stehenden Mittel gelungen ist, auch aus solchen Ländern mit reichen Forschungsergebnissen zurückzukehren, in denen andere Forscher nicht zugelassen wurden oder einen vorzeitigen gewaltsamen Tod gefunden haben, so war dies wesentlich auf seine Kenntnis der Sprache und Sitten der dort lebenden Völker, verbunden mit Takt, Ausdauer und Geduld, zurückführen und auf seine von Menschlichkeit durchdrungene Persönlichkeit, die auch unter den andersdenkenden und -fühlenden Eingeborenenstämmen zur Anerkennung gelangte.

Seine großen afrikanischen Erfahrungen und bewiesenen Fähigkeiten in der Behandlung von Eingeborenen haben ihn, der nach Rückkehr in die Heimat an der Spitze großer wissenschaftlicher Gesellschaften, in Berlin getreten war, dem Fürsten Bismarck als besonders geeignet für andere große afrikanische Aufgaben erscheinen lassen. Nachtigal wurde 1882 als Generalkonsul nach Tunis gesandt und hat hier 1884 den Auftrag erhalten, sich mit dem Kriegsschiff „Möwe" als Reichskommissar nach der westafrikanischen Küste zu begeben, um dort Landstriche, in denen bereits Hamburger und Bremer Kaufleute, vor allem Adolf Woermann, Niederlassungen gegründet hatten, unter deutschen Schutz zu stellen. Nachtigal hat diesen Auftrag übernommen, obwohl er sich darüber klar gewesen ist, daß er mit seinem durch frühere Krankheiten und Strapazen geschwächten Körper die lange Reise in afrikanischen Gewässern und den Aufenthalt im Tropenklima nicht überstehen würde. Er hat seine Aufgabe des Abschlusses von Verträgen mit Eingeborenen in Kamerun und Togo und Hissung der deutschen Flagge in umsichtiger und erfolgreicher Weise durchgeführt. Von dort ist er nach Südwestafrika gefahren und hat in Ergänzung der von Lüderitz geschlossenen Verträge mit Eingeborenen weitere Abkommen getroffen. Auf der Rückreise ist er, von Malariafieber ergriffen, am 20. April 1885 an Bord der „Möwe" gestorben. Seine letzte Ruhestätte hat er bei dem ihm in Duala (Kamerun) errichteten Denkmal gefunden.

So hat der große afrikanische Forscher unter Hingabe seines Lebens mitgewirkt an der Gründung des deutschen Kolonialreichs. Die heutige Feier gilt dem Gedächtnis des hervorragenden Mannes, der mit an erster Stelle unter den Forschungsreisenden der Welt steht, der sein Vaterland in würdiger und erfolgreicher Weise vertreten und Großes für sein Volk gewirkt hat. Möge das hingebende Wirken dieses Mannes ein leuchtendes Beispiel für die deutsche Jugend sein! Aber unsere Blicke richten sich auch auf jene Kolonialländer, die Nachtigal durch seine letzten Taten mit gewinnen half. Es hat sich bei jenen Kolonialerwerbungen keineswegs um Schritte zur Mehrung deutschen Prestiges gehandelt, sondern sie sind Akte einer weit vorausschauenden, die Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes ins Auge fassenden Politik gewesen. Heute machen sich jene Notwendigkeiten in stärkster Weise geltend, nicht zuletzt in Bezug auf die Einfuhr von Rohstoffen. Die deutschen Kolonien sind uns aber durch das Versailler Diktat genommen und unter Ausschluß Deutschlands der Mandatsherrschaft „fortgeschrittener Nationen" unterstellt. Auf diese Weise ist Deutschland als minderberechtigt und minderwertig aus dem Kreise der kolonisierenden Nationen ausgeschlossen. Das deutsche Volk kann diesen Zustand unmöglich als Dauerzustand hinnehmen, sondern muß die Wiederzulassung zu jenem Wirken in eigenen Kolonien fordern, das ihm die Tätigkeit seiner großen Forscher und Kolonialpioniere vor einem halben Jahrhundert erschlossen hat. Dies Wissen aber gibt uns Deutschen Kraft zu dem Glauben, daß einst der Tag kommt, da wir wieder eigene Kolonien besitzen werden!

Diesen letzten Wunsch des Festredners unterstrich A. H. Löwe: Man habe die feste Ueberzeugung, daß der Führer des neuen Deutschland deutscher Tatkraft und deutschem Können auch in Ostafrika wieder Raum schaffen werde, und ein dreifaches „Siegheil!" darum dem Kanzler und Führer des Reiches. Mit dem Gesang der Nationalhymnen war der offizielle Teil der Feier beendet; ein Bierabend schloß sich nach altstudentischem Brauch an. Die Schwäger von der Salzwirkerbrüderschaft zu Halle im Thale ließen es sich nicht nehmen, bei dieser Gelegenheit ihrer alten Verbundenheit mit den Altmärkern in einem eigens verfaßten und hier zum erstenmal zum Vortrag gebrachten Carmen Ausdruck zu geben.

Zum Oberlandesgerichtsrat ernannt. Landgerichts- und Amtsgerichtsrat Dr. Fittner aus Halle ist zum Oberlandesgerichtsrat ernannt worden.

Jeder Zeit zum Dienst bereit

Ueber 100 Ortsgruppenleiterinnen des Vaterländischen Frauenvereins in Halle

Der Vaterländische Frauenverein vom Deutschen Roten Kreuz hielt am Sonnabend und Sonntag im Hotel „Stadt Hamburg" zu Halle eine große Tagung ab. Weit über 100 Rotkreuz-Frauen hatten sich zu diesem Schulungslehrgang für Zweigvereinsleiterinnen der Kreisvereine Mansfelder See- und Gebirgskreis, Merseburg und Saalkreis eingefunden. Sie alle fanden Nachtquartier bei Rotkreuz-Mitgliedern des Vaterländischen Frauenvereins Halle-Stadt und wurden von seiten des Roten Kreuzes in der „Stadt Hamburg" verpflegt.

Die Tagung begann Sonnabendmittag mit einem gemeinsamen Kaffeestündchen, bei dem sich die Mitglieder auf zwanglose Weise kennen lernten. Dann eröffnete

Frau Bertha Block-Halle

als Vorsitzende des Kreisvereins Saalkreis den Lehrgang mit herzlichen Willkommensworten. Sie begrüßte die Teilnehmerinnen im Namen der Vorsitzenden der Kreisvereine, vor allem die Referentinnen, Frau v. Ulrich, Vorsitzende des Provinzialvereins Magdeburg, Frau Becher als Provinzialleiterin in Magdeburg und Schwester Maria Lau vom Gau Halle-Merseburg. Sie dankte ferner allen denen, die den Lehrgang durch Vorträge bereichern halfen, auf daß die Rotkreuz-Frauen viele neue Anregungen mit hinaus nehmen könnten in ihre Ortsgruppen. Der Vaterländische Frauenverein, so schloß sie, von jeher dienstbereit für sein Vaterland, wolle mit aller Kraft am Deutschen Frauenwerk mitarbeiten unter Adolf Hitler, dem Schirmherrn des Roten Kreuzes. Dem dreifachen Siegheil auf den Kanzler und Führer folgten die beiden Lieder der Nation.

Die Schulungsvorträge

Hierauf nahm die Reihe der Schulungsvorträge, die sich bis zum Abend und über den ganzen Sonntag hinzogen, ihren Anfang mit einem Referat der Provinzialleiterin

Frau Becher-Magdeburg

über den Bereitschaftsdienst, in dem — nach den Worten der Vortragenden — die dem Roten Kreuz vom Führer gestellten Aufgaben gipfeln. Innerhalb der Frauenvereine sei die aktivste Truppe im Bereitschaftsdienst die Schwesternschaft, die in jeder Hinsicht mit den Männervereinen Hand in Hand arbeiten müsse. Das Rote Kreuz sei verantwortlich für die Aufgaben des Bereitschaftsdienstes, die nur dann erfüllt werden könnten, wenn jeder einzelne seine Kraft ganz in den Dienst dieser Arbeit stelle, die Mitarbeit am Aufbau des Reiches sei.

Die beiden nächsten Referate gewährten einen Einblick in die Wirksamkeit anderer, dem Roten Kreuz verwandter Organisationen.

Gauamtsleiter Uebelhoer-Naumburg

sprach zunächst über nationalsozialistische Wohlfahrtspflege, der er die Wohlfahrtspflege der vergangenen Periode gegenüberstellte. Damals habe die Wohlfahrtspflege keinen anderen Zweck gehabt, als ärmeren Volksschichten materiell notdürftig über Wasser zu halten. Während damals die Arbeitsämter nur dazu dienten, Stempelgelder auszuzahlen, richte der nationalsozialistische Staat sein Augenmerk in erster Linie auf die Arbeitsbeschaffung, die jene falsch verstandene Wohlfahrtspflege von selbst überflüssig mache. Während in jener Zeit Heime und Anstalten für wertlose und lebensuntüchtige Menschen gebaut wurden, werde heute ein grandiosés Hilfswerk von der NS-Volkswohlfahrt durchgeführt, das in dem Werk „Für Mutter und Kind" und im Winterhilfswerk gipfele. Anschließend sprach die Gaufrauenschaftsleiterin

Frau Eva Leistikow-Halle

über die Arbeit der NS-Frauenschaft im Deutschen Frauenwerk, das, aus 30 verschiedenen Organisationen zusammengesetzt, jeder einzelnen Organisation ihre besonderen Aufgaben zuweise.

Mit den heute äußerst wichtigen Fragen der Mütterschulung beschäftigte sich

Schwester Maria Lau

Die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Mütterschulung sei aus der Erkenntnis gekommen, daß an der Zerrüttung zahlloser Ehen im Zeitalter des Liberalismus der Mangel oder das völlige Fehlen an Wissen von Haushaltführung, Kinderpflege und ähnliches schuld war. Hier greife die Mütterschulung bessernd ein, die vor allem auch unter bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten durchgeführt werde. Die Kurse in Gau Halle-Merseburg umfassen Pflege des Säuglings und Kleinkindes, Erziehung und Beschäftigung des Kindes, häusliche Gesundheits- und Krankenpflege, daneben aus Haushaltführung, Nähen und Kochen. In einem abschließenden Vortrag sprach die Vorsitzende des Provinzialvereins

Frau v. Ulrich-Magdeburg

über die Entwicklung und die Aufgaben des Roten Kreuzes und des Vaterländischen Frauenvereins. Nach den Leistungen im Weltkrieg habe das Rote Kreuz und damit der Vaterländische Frauenverein neue Aufgaben zugewiesen erhalten, deren wichtigste der Bereitschaftsdienst sei. Wenn auch alle anderen Arbeitsgebiete, die der Vaterländische Frauenverein bisher gepflegt habe, zurücktreten müßten, so seien sie dem Herzen doch nicht verschlossen; allerdings dürfen Zeit und Mittel zugunsten des Bereitschaftsdienstes nicht beschränkt werden. Bei der Vorbereitung auf den Gemeinschaftsdienst müsse besonderer Wert auf die Ausbildung von Samariterinnen gelegt werden, da diese bei großen Katastrophen die Männer ersetzen und die Schwestern entlasten müßten. Wenn die Neuorientierung des Roten Kreuzes auch manchen bitteren Verzicht auf liebgewonnene Arbeit mit sich gebracht habe, so müsse doch mit Freude aufgenommen werden, daß das Rote Kreuz durch den Führer jetzt eine besondere Stellung im Staate erhalten habe.

Nach einer kurzen Andacht, in der Oberpfarrer Fribe-Halle besinnliche Worte über das Werk der Liebe sprach, wurde der Schulungslehrgang am Sonntagmorgen mit einem Referat von

Fräulein Gottschling-Merseburg

über die Pflichten der Zweigvereinsvorsitzenden fortgesetzt. Die Pflichtaufgabe sei der Bereitschaftsdienst, während die reine Armenpflege zum größten Teil an die NSV. übergegangen sei. Besonders wichtige Aufgaben sei hier die Gewinnung von Aerzten zur Mitarbeit und die Ausbildung von Schwestern, Samariterinnen, Rothelferinnen und Helferinnen, die Beschaffung von Bereitschaftswäsche und die Zusammenarbeit im Bereitschaftsdienst mit den Sanitätskolonnen. Im Rahmen der Krankenpflege sei besonderes Augenmerk auf die Gemeindeschwesternstationen und die Zusammenarbeit mit diesen zu richten. Einen sehr aufschlußreichen und interessanten Vortrag hielt sodann Herr Wildgrube vom Rassenpolitischen Amt in Naumburg über Erbbiologie, worauf die Kreisvorsitzende des Saalkreises, Frau Block, über Einrichtung und Erhaltung der Gemeinde-Krankenpflegestationen sprach und dabei wertvolle Anregungen vor allem für die finanziellen Vorbedingungen gab. Nach einem Bericht über die Arbeit eines ländlichen Zweigvereins von Frau Fantzen-Bothfeld gab dann

Frau Dr. Hamann-Alsleben

ausführliche Ausschnitte aus der vielseitigen Tätigkeit des Roten Kreuzes in einer Kleinstadt. Hier erstreckt sich die Fürsorge auf alle Gebiete, besondere Fürsorge aber wird den Wöchnerinnen, den Säuglingen und den Schulkindern zugewandt.

Rotes Kreuz und NSV

Ein Hinweis der Vortragenden auf ein verständnisvolles Zusammenarbeiten mit der NSV und eine sinngemäße Abgrenzung der verschiedenen Arbeitsgebiete zwischen Rotem Kreuz und NSV. hatte eine lebhafte Aussprache zur Folge, die in der Feststellung endete, daß die eigentliche Aufgabe des Roten Kreuzes eben doch der Bereitschaftsdienst sei. In einem kurzen Referat über die Arbeit einer Ortsgruppe der weiblichen Hilfskräfte gab Frau Wronski-Dürrenberg einen Einblick in die äußere und innere Organisation der weiblichen Helferschaft und in den Dienst der Samariterinnen, die sich bei vielen Gelegenheiten bewährt haben.

Eine Zusammenfassung der Eindrücke aus allen Vorträgen vermittelte

Frau Pastor Schmidtsdorf-Wörmlitz

in dem letzten Vortrag „Wie wecke und erhalte ich das Interesse der Mitglieder für die Rotkreuzarbeit?" Es handele sich hierbei um die Gewinnung einer bestimmten seelischen Einstellung; eine Werbung mit begeisternden Reden für eine Weltanschauung könne nicht zum Ziel führen, vielmehr sei beispielgebendes Vorleben die einzig mögliche Werbung. In einem herzlichen Schlußwort, in dem Frau Block die Durchsetzung der alten Tradition des Roten Kreuzes mit neuem Gedankengut forderte und als den letzten und tiefsten Sinn aller Rotkreuzarbeit den Dienst am Vaterland, am deutschen Bruder und der deutschen Schwester kennzeichnete, klang der Schulungslehrgang, der viele wertvolle Anregungen gebracht hat, aus.

Windstärke 9 — Sturm tobt über Halle

Dachziegel verletzen Passanten / Bäume entwurzelt, Leitungsmasten, Zäune, Essen stürzen

Zerbrechen wir uns nicht den Kopf darüber, auch ob das am Sonnabend noch Winterstürme waren, die über Halle hinwegbrausten oder aber verfrühte Märzstürme, die uns den Frühling künden wollen. Jedenfalls pustete es ganz erheblich! Und solange nur Herrenfilze und Damenkappen im lustigen Wirbel durch den Straßenschmutz rollten, war es für die Zuschauer immerhin ein ganz lustiges Bild, zumal selbst Schnellläufer außer Atem gerieten, ehe sie ihre unentbehrliche Kopfbedeckung glücklich wieder eingeholt hatten. „Windstärke 9!" so meldet die Meteorologische Station unseres Landwirtschaftlichen Instituts, die so etwas genau nachmißt, und das bedeutet, daß wir einen regelrechten Sturm erlebt haben.

So war es kein Wunder, daß es im Stadtgebiet zu verschiedenen Unfällen kam, die aber sämtlich noch verhältnismäßig glücklich abliefen. Nachmittags gegen 16.30 Uhr wurde auf dem Steinweg vor der Waisenhauskirche lung eine Frau von einem herabfallenden Dachziegel auf den Kopf getroffen; die Zusammengebrochene, mußte von hilfsbereiten Passanten in ihre nahegelegene Wohnung gebracht werden. Eine Stunde später wurde in der Cröllwitzer Straße ein sechsjähriger Junge durch herabfallende Dachziegelstücke am Kopf erheblich verletzt; sein Vater brachte ihn ins Diakonissenhaus, wo dem Verunglückten ein Notverband angelegt wurde. Gegen 17 Uhr entwurzelte der Sturm in der Dölauer Straße zwischen Schwuchtstraße und Brandbergweg einen mittelstarken Baum; die Straßenreinigung sorgte für Beseitigung des Verkehrshindernisses auf dem Radfahrweg dort. Gegen 20.45 Uhr wurde auch in der Henriettenstraße ein in einem Vorgarten stehender starker Baum entwurzelt; der gefällte Riese raste über den eisernen Zaun auf den Fahrdamm hinaus und mußte deshalb vom Hausmeister zerlegt werden.

Seltsamerweise haben sich in Halle die Drähte der Telegraphenleitungen und der Straßenbahn bei alledem tapfer gehalten. Zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502046/fragment/page=0005

Ammendorf allerdings wurde gegen 16.30 Uhr in der Alten Heerstraße ein Hochspannungsleitungsmast der Ueberlandbahn umgerissen, und in den Abendstunden hatte in der Schachtstraße ein Lichtleitungsmast das gleiche Schicksal. In Halle mußte gegen 18.40 Uhr die Feuerwehr ausrücken, um an der Baustelle Schülershof einen umgewehten Bauzaun zu beseitigen. Noch am Sonntag gegen 12 Uhr wurde auf dem Grasweg ein eiserner Schornstein vom Sturm umgebrochen, und auch hier mußte die Feuerwehr heran, um als Mädchen für alles die eiserne Esse wieder aufzurichten.

Zu Verletzungen von Passanten ist es außer in den beiden erstgenannten Fällen nirgends gekommen.

Pech hatten allerdings die Städtischen Werke mit dem Platzkonzert ihrer Kapelle und ihres Spielmannszuges auf dem Markt; denn schon nach drei Märschen mußte es abgebrochen werden, weil der Sturm Uniformmützen und Notenblätter wie alles sonstige, was nicht niet- und nagelfest war, in die Lüfte entführte. Aber auch für die Zuhörer war es reichlich ungemütlich gewesen, brauste doch der Wind zeitweise mit 17 bis 20 Metern in der Sekunde.

Halle im Faschingstrubel

Frisch-fröhliche Hatz am Jägerplatz

Luftschlangen flogen am Sonnabend durch die Räume des Deutschen Fechtklubs und kringelten sich malerisch um Bierfässer, auf denen Zigeunerinnen und Waldfeen Platz genommen hatten, den Maßkrug schwangen und dazu herzhaft ein heißes Brühwürstchen kauten. „Holzhackerbuam“ spielten mit Uhrketten, die sich über gestickte Westen spannten, und der Schützenkönig selbst mit sorgfältig gebundener weißer Krawatte drückte zwei jungen Damen, die als Glückspilze gekommen waren, persönlich die Hand. Beerenleserinnen holten den Strickstrumpf aus ihrem Körbchen und klapperten mit den Stricknadeln, als gälte es ein Lanzengefecht auszuführen, Jäger bemühten sich, den Hochsitz zu erklimmen und warfen mit Knallerbsen, den das Ganze sollte ja unter dem Motto „Sauhatz am Jägerplatz“ stehen.

Meterlange Bilder hatte der hallische Maler Kurt Marholz mit ein paar tausend Pinselstrichen an die Wände gemalt und den Räumen einen lustigen faschingsfrohen Anstrich gegeben: da tummelte sich Amor unter einem Blütenflor, Fabelwesen schritten würdevoll einher, Diana schwang den Speer und ein schwarzes Wutzchen versuchte mit unglückseligem Gesicht den Jägern zu entfliehen ... Und auf dem Parkett wetteiferte ein buntes und lustiges Treiben mit der Buntheit der Wandgemälde: die ehrsame Bürgertochter aus dem 17. Jahrhundert ließ sich vom Erbhofbauern im Tanze drehn, der neugierige Sommergast hatte es auf den zeitlosen Glückspilz abgesehen, die Waldfee legte das Würstchen aus der Hand und holte sich jenen Treiber dort mit dem roten Halstuch zur Damenwahl. „Vielleicht bist Du das große Glück?“ sang der Lautsprecher zu einem Tango und Stimmung und frohe Laune beherrschten das Fest, bis die Knallerbse verknallt und die letzte Luftschlange ihre bunten Kreise gezogen hatte.

*

Sehr geehrter Herr Redakteur! Vorstehend der Bericht über das Kostümfest, das der Deutsche Fechtklub unter dem Titel „Sauhatz am Jägerplatz“ am Sonnabend in seinen Klubräumen veranstaltete. (Das Honorar hole ich mir morgen ab!) Es war wirklich sehr hübsch. Leider habe ich im Gedränge mein Sepplhütchen verloren. Eine junge Dame aus Wien war auch da, und für Sekt sage man dort „Kracherl“, hat sie mir erzählt. Ulkig nicht? Im übrigen möchte ich mir die Frage erlauben, ob Sie die junge Dame kennen, die als Zigeunerin gekommen war? Sie muß bei Ihnen mit im Hause wohnen, teilen Sie mir das doch mal mit! Bitte geben Sie doch nicht aus Versehen den letzten Abschnitt mit an die Setzmaschine; denn wenn er in der Zeitung erscheint, dann kann ich mir vielleicht gratulieren; ich habe nämlich am Sonnabend zu Hause gesagt, ich gehe zu einem Kursus für Einheitskurzschrift. Also sind Sie bitte vorsichtig, ich habe sonst große Unannehmlichkeiten!! Gleichzeitig möchte ich nochmal an das bereits oben erwähnte Honorar erinnern. —ach.

*

Rheinisches Maskentreiben

Seppel und Maruschka im Stadtschützenhaus.

Jedes Kind weiß, daß bei den Rheinländern die Stimmung und der Humor auf Flaschen gezüchtet werden; deshalb waren auch in diesem Jahre wieder viele, viele Hunderte von Hallensern, Männlein und Weiblein, gekommen, um zusammen mit der Rheinländer-Vereinigung sich auf einem recht vergnügten Maskenball im „Stadtschützenhaus“ einmal nach Herzenslust auszutoben. Sie hatten ihre Hemmungen und ihre Grillen zu Hause gelassen, hatten sich in ein schillernd buntes, lustiges Kostüm gesteckt und waren nicht mehr Herr Meyer und Fräulein Müller, sondern Seppel und Maruschka.

Es wurde getanzt, nichts als getanzt. In beiden Sälen spielten fleißige Kapellen ununterbrochen, und die Masken haben sich im Tanz gedreht, bis die Schuhsohlen merklich dünner wurden. Sogar das Mädchen Seppel mit der langen Feder am Hütchen und der blonde Pierrot haben sich mit Begeisterung gedreht und friedlich Arm in Arm durch die Gegend und über die kühlen Treppen gebummelt; erst bei der Demaskierung haben sie gemerkt, daß sie sich früher mal schwer verkracht hatten. Nun war ja alles wieder gut. Eine kleine, süße Holländerin mit blauweißgestreiften Hosen weint sicher heute noch, denn von dem Maharadscha, in den sie sich verknallt hat, weiß sie nichts als seinen Namen „Paulchen“ ...

An das Ende hat kein Mensch gedacht; sie hielten alle unentwegt aus bis in den frühen Sonntagmorgen hinein. Und viele, die zwischen Mitternacht und dem ersten Hahnenschrei noch Einlaß begehrten, weil sie merkten, daß im Stadtschützenhaus „was los“ war, die mußten wieder gehen; ein starker Mann im guten Frack und einer in Uniform hüteten die Türen des lustigen Hauses, das so gut besucht war, daß es keinen Zuzug mehr vertragen konnte. Wer bei diesem Maskenball nicht auf seine Kosten gekommen ist, wer nicht gelacht und sich Blasen an die Zehen getanzt hat, dem ist nicht zu helfen, „der bleibt ein Narr sein Leben lang ...“

Erste Filmrolle: der Frack

Plauderstunde mit K. L. Diehl nach Bahnhofsempfang mit gezückten Kameras

Der erste Anschlag geschah auf dem Hauptbahnhof. Karl Ludwig Diehl hatte noch nicht wieder den Fuß in die Stadt gesetzt, in der er geboren wurde und die (für die weitere Oeffentlichkeit nicht sonderlich bedeutungsvollen) ersten eineinhalb Jahre seines Erdenbürgerdaseins verlebte, da war er schon so und so oft von filmbegeisterten Hallenserinnen und Hallensern, die mit gezückten Kameras erschienen waren, auf die Platte gebannt. Eigenaufnahme von Diehl!

Das wird in den nächsten Tagen noch eine gefragte Angelegenheit sein, und Kummer wird nur bei denen herrschen, die in der Aufregung zu früh losdrückten oder bei der Aufnahme wackelten oder gar — wie es mir zumeist passiert — vergaßen, den Schieber aus der Kassette zu ziehen.

Der zweite Anschlag verlief recht gemütlich bei einer Tasse Kaffee und einer Zigarre im Hotel „Stadt Hamburg“, wo man einen der charaktervollsten und haltungssicheren Schauspieler des deutschen Films auch menschlich schätzen lernte. Wo man erneut verstehen lernte, daß das Filmpublikum in Diehl ja nicht nur die sehr gut aussehende Erscheinung, sondern vor allem auch die reife Persönlichkeit, den ernsten Künstler schätzt und verehrt. Den die Liebe zum Theater schon früh, schon als Schüler in Freiburg erfaßte, wo sein Vater, der bekannte Nationalökonom, an der Universität las.

Hier in Freiburg gab es den ersten dramatischen Unterricht, dann kam der Krieg, den der Oberprimaner Diehl, nachdem man ihm das Abitur geschenkt hatte, bei den 22. Dragonern mitmachte. Und dann kam, wieder heimgekehrt, die entscheidende Wendung. Denn nachdem schon der Entschluß gefaßt war, zur Bank zu gehen, wurde er doch nicht ausgeführt: Diehl ging zur Bühne. Ein Vierteljahr Reinhardt-Schule, dann erstes Engagement.

„Und Ihr erster großer Bühnenerfolg?“

„Natürlich der Karl-Heinz!“

„Natürlich der Karl-Heinz“ — das kommt so selbstverständlich und liebenswürdig heraus, daß wir alle lächeln müssen. Aber für jeden, der „Alt-Heidelberg“ und der Diehl kennt, wird die Selbstverständlichkeit dieses ersten Erfolges auch außer jedem Zweifel stehen.

„Und wie kamen Sie zum Film“ Die alte, immer wieder mit Erwartung gestellte Frage schließt sich an. „Nun, ich habe schon früher einmal gefilmt, in München. Ich kam eigentlich damals dazu, weil ich einen — gutsitzenden Frack hatte. Und solche Leute wurden gerade gebraucht. Ich war wohl ein ‚Freund‘ und hatte eigentlich nichts zu tun, als an einer Tafel zu sitzen und einer Dame neben mir Feuer anzubieten.“

Seit dieser Münchener Zeit sind Jahre vergangen, hat der Film Diehl schon andere Gelegenheiten geboten, als nur einen Frack zu tragen. Und seine Stellung als Charakterspieler, das zeigt diese Begegnung mit dem Menschen Diehl deutlich, ist ehrlich durch Leistung errungen. Wir erinnern ihn an seinen Erfolg in „Ein Mann will nach Deutschland“, aber siehe da, er entpuppt sich als sein eigener Kritiker. Er ist mit seiner Leistung nicht recht zufrieden und sagt unumwunden weshalb. Er wird auch nicht wieder singen im Tonfilm, wie er es — ein einziges Mal bisher — im „Abenteuer im Süderpreß“ mußte. Er findet, daß es nicht zu ihm passe, und wir können nichts, als ihm rechtgeben. Und seine nächsten Pläne? Ein historischer Film, in dem ihn eine Rolle reizt, die anfangs Gründgens zugedacht war, und die Verfilmung des „Idealen Gatten“. Was ihm, so meint er lächelnd, wohl gelingen würde, da er auch einer sei.

Neben seiner Filmtätigkeit spielt Karl Ludwig Diehl auch noch Theater. In Bremen hob er jüngst ein Stück aus der Taufe, und vor einigen Jahren gastierte er auch an unserem Stadttheater, jedoch wie er sagt: „im Schatten der Bergner“. Erinnerungen an Halle? Er schüttelt bedauernd und wie um Verzeihung bittend mit dem Kopfe, aber er freut sich doch, einmal wieder in der Stadt zu sein, in der er geboren wurde, an der „Kaffeemühle“ vorbeizugehen in der sein Vater den Studenten volkswirtschaftliche Weisheiten verzapfte, und an „Hallenser, Halloren und Hallunken“ (zu welcher Gruppe er sich bekennt, verschweigt er) Autogramme zu geben.

Der Nachmittag vergeht schnell, die Pflicht ruft, denn vor dem Ufa-Theatr warten schon Menschenschlangen, die Diehl auf der Bühne sehen wollen, nachdem sie seinen Film „Der stählerne Strahl“, in dem er den Rennfahrer Tetjus spielt, mit starker Spannung verfolgt haben. Noch ein Händedruck und wir verlassen einen Filmkünstler, dem sein Beruf und der uns Freude macht, und einen Menschen, der uns durch seinen liebenswürdigen Ernst gewann. Ein leiser Vorwurf, der im Augenblick von weiblicher Seite herangetragen wird: daß Diehl immer ein so ernstes Gesicht mache; sei energisch zurückgewiesen. Karl Ludwig Diehl kann auch lächeln. Und, meine Damen, es steht ihm ausgezeichnet! Maximilian.

„Die Stedinger“ auf der hallischen Thingstätte. Die Mitteldeutsche Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung bringt in diesem Sommer als erstes Thingspiel „Die Stedinger“ von Hinrichs auf der hallischen Thingstätte zur Aufführung. Weitere Thingspielaufführungen sind in Vorbereitung.

Sturmbann IV der Standarte 36

wirbt für das deutsche Winterhilfswerk.

„Wann wir schreiten, Seit' an Seit', ... fühlen wir, es muß gelingen, mit uns zieht die neue Zeit“. Unter diesem Motto veranstaltete der Sturmbann IV der SA-Standarte 36 im „Reichshof“ einen wohlgelungenen und sehr gut besuchten Werbeabend für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Her zu uns, faßt alle gleichen Tritt, alle, ihr deutschen Brüder und ihr deutschen Schwestern, steh' einer dem anderen zur Seite, dann soll auch der letzte deutsche Volksgenosse den Geist der neuen Zeit verspüren und alle Not überwinden, so klang es den Gästen des Abends entgegen, ein Appell, an die Not des Winters mahnend, aber auch Glauben und Sieg für die Zukunft verheißend.

Zackige Märsche, gespielt von dem MZ. 36 und SZ. IV/36, eröffneten das sehr reichhaltige Programm des Abends. Von deutschem Leben erzählte der erste Teil. Ein Sprechchor von SA-Männern trug Worte von Friedrich Blunk vor, die mit dem gemeinschaftlich gesungenen Lied „Wann wir schreiten Seit' an Seit'“ endeten. Fünf Bilder aus der SA riefen in uns die Erinnerung wach an die vergangenen Zeiten des Kampfes um die Macht, in denen ja gerade der „Reichshof“ mit seinen von Reichsbanner bewachten marxistischen Versammlungen eine besondere Rolle spielte; die Bilder zeigten aber auch, wie Partei und SA um jeden einzelnen Volksgenossen geworben haben, wie die SA ihren Teil zur körperlichen Ertüchtigung des Volkes beiträgt, und wir erlebten den tiefen Ernst und die hoffnungsvolle Zuversicht einer Sonnwendfeier der SA.

Der zweite Teil des Programmes war der deutschen Kunst gewidmet. Die Ouvertüre zu Schuberts „Rosamunde“ leitete ihn ein. In formvollendeter Weise und mit wohlklingender Stimme trug SA.-Mann Meckelburg drei Lieder von Schubert, den „Erlkönig“, „Geheimnis“ und „Ständchen“, vor. Eine Sonate von Haydn und einen Vortrag für Violine und Klavier brachten SA.-Mann Tolle und Scharführer Roos zum Vortrag. Ein Instrumentalquartett von SA.-Männern des Sturmbannes spielte Schumanns „Träumerei“. Unter großem Beifall sang dann schließlich noch SA.-Mann Meckelburg die Arie des Bürgermeisters aus „Zar und Zimmermann“ von Lortzing und das Lied des Waffenschmied aus Lortzings gleichnamiger Oper. Man hätte den Vorträgen, die alle von großer Sorgfalt der Vorbereitung und gutem Können zeugten, gerne etwas mehr Ruhe in dem großen Saale gewünscht.

Dann aber kamen die Tanzlustigen zu ihrem Recht, von dem sie ausgiebig Gebrauch machten. In drei Sälen wurde zum Tanze aufgespielt. Ueberall herrschten Frohsinn und Heiterkeit, am meisten wohl im „Zeltlager Landwasser“, das in einem Saal im Erdgeschoß aufgeschlagen war; die Tornister und die Spaten hatten die SA.-Männer in den Zelten unter den Tannen zurückgelassen und freuten sich nun allem Anschein nach sehr, mit so viel holder Weiblichkeit die Strapazen der Uebung in Vergessenheit geraten zu lassen. Sondereinlagen erhöhten noch die Stimmung. Alles sang, tanzte und war guter Dinge, woran auch die Ehrengäste, unter ihnen Oberführer Ernst und Standartenführer Beuermann, freudigen Anteil nahmen.

*

Des Dominos Abenteuer

auf dem Maskenball der Saalschloßbrauerei

Es war ein herrlicher Abend, mitten in dem Maskengewühle. Die Musik war schmissig, der Saal war toll dekoriert, die „Feuchtigkeiten“ hatten es in sich und so kam der gelbe Domino mächtig in Fahrt. Bis ihm der „Glückspilz“ begegnete. Oder richtiger gesagt, die „Glückspilz“. Daran blieb der gelbe Domino kleben. Er focht heldenmütig gegen das Gewimmel von Schornsteinfegern, Apachen, Rollkutschern und spanischen Granden, die ihm seinen „Glückspilz“ wieder abjagen wollten und fand schließlich keinen anderen Weg, als sich mitsamt seiner Eroberung in den Himmel der „Geisha-Bar“ zu retten. Da gefiel es dem Glückspilz ausnehmend wohl und auch der gelbe Domino meinte, es gäbe keinen schöneren Ort in der ganzen Welt, als diesen echt japanisch aufgezogenen Teeraum, in dem es zwar keinen Tee und keinen Reisschnaps, dafür aber um so feurigere andere Sachen gab. Unter deren Einfluß wurde der gelbe Domino immer mutiger und der „Glückspilz“ immer fröhlicher. Wären sie geblieben, wo sie waren, sie hätten einander viel Herzeleid erspart. Sie, oder vielmehr der „Glückspilz“, wollte tanzen und so verließen sie den japanischen Himmel, um im Strudel des großen Festsaalgetriebes — es war das übrigens in der „Saalschloßbrauerei“, auf dem großen, allmählich schon traditionell gewordenen Maskenball — sich fröhlich im Tanze zu wiegen. Das aber hätten sie nicht tun sollen. Die bösen Räuber kamen wieder und ehe sichs Glückspilz und Domino versahen, waren sie getrennt, ein Torrero erbeutete die Glückspilzin und so sehr auch der gelbe Domino sich mühte, er bekam sein Glück nicht wieder zu fassen. Da zog er traurig in die Kellerhölle der „Saalschloßbrauerei“ und ertränkte dort mit hitzigen Sachen seinen Kummer. Die Teufel an diesem gemütlichen Ort machten es ihm leicht, zu leicht und das war gut — so geriet er sehr bald in einen Zustand, der ihm gnädig verhüllte, wie am Tisch nebenan sein Glückspilz mit einem Rokokokavalier die letzten Sünden des großen Maskenballes büßte!

Fahnen gehen auf Halbmast

Die Trauerfeier für Professor Dr. Hahne.

Die Trauerfeier für den am Sonnabend verstorbenen Professor Dr. Dr. Hans Hahne findet am Dienstagmittag um 13 Uhr im Lichthof der Landesanstalt für Volkheitskunde statt. Im Anschluß daran — gegen 14½ Uhr — bewegt sich der Trauerzug zum Gertraudenfriedhof, wo die Beisetzung stattfindet. Das Hauptgebäude der Universität wird am Dienstag seine Fahnen auf Halbmast setzen, und auch Kreisleiter Dohmgoergen hat angeordnet, daß anläßlich des Todes des ersten nationalsozialistischen Rektors der Martin-Luther-Universität die Fahnen der Dienststellen der NSDAP. und aller ihrer Gliederungen innerhalb des Stadtkreises am Dienstag auf Halbmast zu setzen sind.

*

Manöverball der NSKOV

15 Ortsgruppen im Stadtschützenhaus.

Die 15 im Stadtsüden gelegenen Stützpunkte der Ortsgruppe Halle der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung (NSKOV.) veranstalteten am Sonntag zu Gunsten des WHW. im „Stadtschützenhaus“ einen „Manöverball“. Sämtliche oberen Räume, sowohl der große Saal wie der Rote Saal und die anschließenden Räume, waren überfüllt, als gegen 16 Uhr Kamerad Höher mit einigen kurzen Grußworten den offiziellen Festbeginn einleitete. Auch diesmal gedachten die Männer und Frauen vom NSKOV. der Gefallenen und derer, die aus ihren Reihen inzwischen zur großen Armee abberufen worden sind. Der gute kameradschaftliche Zusammenhalt in der NSKOV. bewährte sich bei dem Fest wieder einmal. An allen Tischen, wenn es auch manchmal etwas eng zuging, herrschte beste Laune und bald herrschten überall nur Fröhlichkeit und Heiterkeit. Getanzt wurde an zwei Stellen; es war nötig, eine strenge Tanzordnung einzuführen, die von der „Saalpolizei“ lustig und mit possierlicher Strenge überwacht wurde. Gustav Bertram und Marga Peter waren für den Abend zu heiteren Vorträgen gewonnen. Viel Beachtung fand die Tombola, die mit sehr guten und wertvollen Dingen bedacht war und den Gewinnern einen wirklichen Gewinn zukommen ließ. Von 16 Uhr bis sehr, sehr spät in die Nacht ging das lustige Treiben, und alles, was der Abend versprochen und gewollt hatte, wurde erreicht: die alten Kameraden und ihre Angehörigen waren viele Stunden restlos vergnügt und dem WHW. konnte ein kräftiger Zuschuß gegeben werden. Die 15 im Norden gelegenen NSKOV.-Stützpunkte sind kommenden Sonntag „an der Reihe“, und wie man gern glauben kann, können sie ihren „Manöverball“ kaum erwarten.

*

Manöverball der Kriegsopferversorgung

Die NSKOV., Ortsgruppe Halle a. S., veranstaltet am 3. Februar 1935 einen Manöverball in sämtlichen Räumen des Stadtschützenhauses, und zwar für die Stützpunkte: Paul Berck, Bergmannstrost, Berlinerstraße, Freiimfelde, Gesundbrunnen, Glaucha, Hofjäger, Johannesplatz, Leipzigerturm, Ratshof, Pfännerhöhe, Rannischer Platz, Thielenplatz, Wasserturm Süd und Nord. Der gesamte Reinertrag wird dem Winterhilfswerk überwiesen. Es ist Ehrenpflicht aller Angehörigen der NSKOV. restlos zu erscheinen. Herr Förster, ferner der bekannte hallische Komiker Bertram und Frau Marga Peter werden dazu beitragen, den Abend zu verschönern.

In der Badewanne ertrunken!

Am Sonnabendabend ertrank in Merseburg eine 23jährige Hausangestellte in der Badewanne. Sie muß wohl von einem plötzlichen Unwohlsein befallen worden sein und ist dann in ihrer Ohnmacht unter das Wasser geraten. Da der Wasserhahn noch nicht geschlossen war, lief das Wasser über und drang durch die Decke in die darunter liegende Wohnung ein.. Dadurch wurden die Bewohner des unteren Stockwerkes aufmerksam. Hilfe war jedoch nicht mehr möglich.

*

Verkehrsunfall in Ammendorf. Am Sonnabend gegen 17.30 Uhr wurde in Ammendorf in der Adolf-Hitler-Straße eine Frau beim Ueberschreiten des Fahrdamms von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Die Verunglückte erlitt Verletzungen an der linken Gesichtsseite und der Hand.

Die Leute können was!

Klasseprogramm in der hallischen „Skala“.

Die Leute können was! Das gilt für alle Kräfte, die im augenblicklichen Programm der „Skala“ auftreten. In besonderem Maße gilt das aber von den beiden Corthis, deren Parterreakrobatik mit seltener Leichtigkeit und Sauberkeit durchgeführt wird, und die auch Leistungen zeigen, die man nicht allzu oft wiedersehen wird. Ein Hechtsprung über drei Stühle zum Handstand auf den Armen des Partners ist doch eine recht ansehnliche Leistung! Die beiden kehren dann noch einmal als Charly und Billy in Exzentrikrollen wieder und erregen mit ihren tollkühnen Sprüngen viel Bewunderung und Heiterkeit. Erstaunlich sind auch die Leistungen des zwölfjährigen Jongleurs Klein Harry, der mit Bällen, Reifen, Flaschen und schließlich mit brennenden Fackeln erstaunliche Leistungen zeigt. Als vielseitige Tänzerin zeigt sich Hella Berno, die den Spitzentanz, den akrobatischen Tanz und den Walzer in gleicher Vollkommenheit beherrscht. Für die nötige Stimmung sorgt Lothar Harthenberg als Ansager und Komiker, außerdem Else Talmar mit lustigen Schlagerliedern. Die beiden führen außerdem einen kleinen Sketsch auf, in dem ein junger Ehemann schon am dritten Tage nach der Hochzeit in gänzlich unbegründete Eifersucht gerät. Alles in allem, ein Programm, das sich sehen lassen kann.

Jahresversammlung beim Tierschutzverein

Am Sonnabend fand im „Bierhaus Engelhardt“ die 53. Jahreshauptversammlung des „Tierschutzvereins für Halle a. S. und Umgebung“ statt. Nachdem der Vorsitzende, Dr. Baumeier, den Geschäftsbericht erstattet hatte, sprach Pastor Jahr über „Richard Wagner als Freund der Tiere“. Wir werden über die Versammlung noch ausführlich berichten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502046/fragment/page=0006

Wintersportdienst der „Saale-Zeitung“

Im Harz sind die Temperaturen wieder etwas gesunken. Der Brocken meldet Minus 5 Grad. Das Wetter ist wolkig. Es fiel Neuschnee. Die Sportmöglichkeiten sind noch gut bis sehr gut. In Thüringen und im Erzgebirge sind die Temperaturen etwa die gleichen geblieben, während es in den Alpen wärmer geworden ist, doch sind die Sportmöglichkeiten noch brauchbar bis gut. Dagegen sind sie in Thüringen, im Erzgebirge und im Riesengebirge gut bis sehr gut.

Harz: **Benneckenstein:** Minus 2 Grad, wolkig, Schneedecke 25 Zentimeter, Neuschnee 8 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel gut. — **Braunlage-Wurmberg:** Minus 1 Grad, wolkig, Schneedecke 68 Zentimeter, Neuschnee 4 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — **Brocken:** Minus 5 Grad, Schnee, Nebel, Schneedecke 83 Zentimeter, Neuschnee 33 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel gut. — **Hahnenklee-Bocksberg:** Minus 3 Grad, wolkig, Schneedecke 60 Zentimeter, Neuschnee 4 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — **Schierke-Slalomhang:** Minus 1 Grad, wolkig, Schneedecke 52 Zentimeter, Neuschnee 4 Zentimeter, Schnee verweht, Schi und Rodel gut. — **St. Andreasberg:** Minus 3 Grad, wolkig, Schneedecke 60 Zentimeter, Neuschnee 8 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Thüringer Wald. Friedrichroda: Minus 1 Grad, wolkig, Schneedecke 45 Zentimeter, Neuschnee 4 Zentimeter, verharscht, Schi und Rodel gut. — **Inselsberg:** Minus 3 Grad, Nebel, Schneedecke 100 Zentimeter, Neuschnee 4 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — **Masserberg:** Minus 2 Grad, wolkig, Schneedecke 74 Zentimeter, Neuschnee 6 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel gut.

Bayrische Alpen. **Berchtesgaden:** Plus 3 Grad, Regen, Schneedecke 42 Zentimeter, Pappschnee, Schi und Rodel brauchbar. — **Garmisch-Partenkirchen:** Plus 4 Grad, Regen, Schneedecke 40 Zentimeter, Firnschnee, Schi brauchbar, Rodel gut. — **Wank-Kreuzeck:** Minus 4 Grad, Schneetreiben, Schneedecke 1,40 Meter, Neuschnee 20 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel gut. — **Oberstdorf:** Plus 3 Grad, Regen, Schneedecke 76 Zentimeter, Pappschnee, nur Rodel möglich.

Sächsisches **Bergland. Johanngeorgenstadt:** Minus 1 Grad, wolkig, Schneedecke 1,30 Meter, Neuschnee 8 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — **Oberwiesenthal:** Minus 2 Grad, wolkig, Schneedecke 100 Zentimeter, Neuschnee 18 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — **Rehefeld:** Minus 2 Grad, Schneefall, Schneedecke 64 Zentimeter, Neuschnee 4 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Wetteraussichten für Dienstag, 5. Febr. Mäßige westliche bis nordwestliche Winde. Wechselnde Bewölkung und Schauerniederschläge. Im Harz Schneeschauer. Temperaturen im Flachlande am Tage über Null, nachts stellenweise Frost. Im Mittel- und Hochharz Anhalten des Frostes.

Wetteraussichten für Mittwoch. Weitere Wetterberuhigung bei wenig veränderten Temperaturen wahrscheinlich.

Lebensmittelgutscheine für Bedürftige

Die WHW.-Sonderspende zum 30. Januar.

Zur Wiederkehr des 30. Januar hat das Winterhilfswerk eine Sonderspende im Gesamtbetrage von ungefähr 13 Millionen RM. in Gestalt von Lebensmittelgutscheinen an hilfsbedürftige Volksgenossen ausgegeben. Handel und Handwerk werden die Einlösung dieser Gutscheine in Zusammenarbeit mit allen öffentlichen Geldinstituten übernehmen. Die Gutscheine werden von der Reichsleitung des Winterhilfswerks ausgestellt und durch die örtlichen Untergliederungen des WHW. verteilt. Sie lauten über den Betrag von je 1 RM. und können zu Einkäufen in allen Einzelhandels- und Handwerksbetrieben, die Lebensmittel führen, verwendet werden. Dabei sind sie mit dem vollen Nennbetrag von 1 RM. in Zahlung zu nehmen. Eine Rabattgewährung an den Kunden in Gestalt von Rabattmarken oder Barrabatt — erfolgt auf Lebensmittelgutscheine nicht.

Einzelhändler **und Handwerker haben die** von ihnen in Zahlung genommenen Gutscheine mit ihrem **Geschäftsstempel zu** versehen. Die Gutscheine werden von allen öffentlichen Geldinstituten **mit 95 Pfg. in bar eingelöst . Die Differenz** von 5 Pfg. übernehmen Handel und Handwerk als **Sonderspende für das Winterhilfswerk.** Der **Einzelhändler oder Handwerker kann die Gutscheine aber auch seinen Lieferanten zum Werte von 97 Pfg. pro Gutschein in Zahlung geben. Großhandel und Genossenschaften haben sich dazu bereit erklärt, auch ihrerseits einen Teil der Sonderspende zu tragen.** Auch die Lebensmittelindustrie wird von ihrer zuständigen Vertretung gebeten, sich diesem Vorgehen anzuschließen, so daß die Gutscheine auch an die industriellen Lieferanten der Einzelhändler oder Handwerekr weitergegeben werden können Natürlich dürfen dem Lieferanten nur solche Gutscheine in Zahlung gegeben werden, die der Einzelhändler oder Handwerker von seiner eigenen Kundschaft erhält und durch seinen Stempelaufdruck als selbsteingelöst gekennzeichnet hat. Die Firma, die von einem Einzelhändler oder Handwerker Gutscheine mit 97 Pfg. in Zahlung nimmt, hat sie ebenfalls durch Stempelaufdruck zu kennzeichnen und sodann bei einem Geldinstitut in bar einzulösen.

Gehilfenprüfung für Anwaltsangestellte.

Zwischen dem Präsidium der Reichs-Rechtsanwaltskammer und dem Berufsgruppenamt der Deutschen Arbeitsfront ist eine Vereinbarung über die Einführung der Gehilfenprüfung für Anwalts- und Notariats-Lehrlinge getroffen worden. Bereits zu Ostern 1935 werden die ersten Gehilfenprüfungen stattfinden.

Säumniszuschläge verbleiben den Gemeinden

Das preußische Staatsministerium hat, wie das Ndz. meldet, ein Gesetz beschlossen, wonach die Beträge, die bei der Erholung von Staatssteuern durch die Gemeinden als Säumniszuschläge aufkommen, den Gemeinden überlassen werden.

Frauenwerk und NS-Frauenschaften

Neugründung von Ortsgruppen wieder gestattet

Die Reichsführerin des Deutschen Frauenwerkes hat in einem Rundschreiben mitgeteilt, daß die einzelnen Frauenverbände in Zukunft wieder neue Mitglieder aufnehmen und auch wieder neue Ortsgruppen gründen dürfen. Ueber das Verhältnis des Deutschen Frauenwerks zur Frauenhilfe schreibt Frau Scholtz-Klink: „Wir wissen, daß die letzten Kräfte uns immer wieder geschenkt werden müssen von Gott. Der Wege zu Gott sind viele, und ich glaube, daß die Tat des einzelnen beweisen muß, wie stark seine Bindung ist, ob sie Güte und Liebe und ehrliches Zusammenarbeiten schafft oder Unfriede, Selbstsucht und inneren Hochmut. Deshalb wollen wir von der NS-Frauenschaft aus im Frauenwerk ein Christentum der Tat leben — und es dem einzelnen überlassen, die Form zu finden, die seiner inneren Forderung entspricht. Eine der Formen, in der sich Frauen evangelischen Bekenntnisses zusammengeschlossen haben zur Verinnerlichung und Stärkung kirchlichen Lebens, ist das Evangelische Frauenwerk. Es ist im Deutschen Frauenwerk eingegliedert und geschützt, und es wird dort zu beweisen haben, inwieweit es seinen von der Kirche gestellten Aufgaben gewachsen ist. Es steht den einzelnen Mitgliedern der NS-Frauenschaft frei, sich im Evangelischen Frauenwerk zu betätigen, sofern sie das Bedürfnis dazu haben. Wir hoffen, daß dieses dann immer zum Nutzen unseres Volkes sein möge.“

Kleine Anzeigen

Montag, 4. Februar 1935. — Montag, 4. Februar 1935.

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige“ von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland“, nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

OFFENE STELLEN

Die
Verwaltungsgeschäftsstelle Halle (S)
einer angesehenen gut fundierten **Lebensversicherungs-Gesellschaft** ist per sofort
neu zu besetzen.
Bestand, Büro und Personal vorhanden. Nur in Groß- und Kleinleben erprobte Persönlichkeiten, die erhöhten Ansprüchen in Bezug auf eigene Werbekraft und Organisationsbefähigung gerecht zu werden vermögen, kommen für diese entwicklungsfähige Stellung in Betracht und werden um sofortige lückenlose Bewerbung gebeten **R 4123** Gesch.

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

Sofort eingestellt
werden einige
tüchtige Herren
für den Ausbau einer Werbeorganisation. Es wollen sich nur Herren melden, die das Zeug in sich haben in guten Privatkreisen mit Erfolg zu arbeiten. Die Verdienstmöglichkeiten (Höchstprovisionen, Spesen und Leistungsprämien) sind gerade in den kommenden Monaten außerordentlich günstig. Neulinge werden vom Fachmann gründlich eingearbeitet. Persönliche Vorstellung mit Ausweispapieren am Dienstag dem 5. Februar, bei Herrn Krause, im Hotel Grüner Baum, Franckestr., in der Zeit von 11—14 Uhr.

Gewandte Stenotypistin
25—30 Jahre nur mit guten Zeugnissen bei gut. Bezahlung z. 1. 3. oder 1. 4. ges. Eigenhändig geschriebene Bewerbg. mit lückenloser Angabe bisher. Tätigkeit, Zeugnisabschr. unter R. 4126 Geschäftsstelle.

Ledig. Melker
für sofort gesucht. Schlemmer, Zöberitz b. Zörbig

Bäckerlehrling
sucht zu Ostern Otto Hoffmann, Beesedau.

Sauberes gewandtes Alleinmädch.
wegen Verheiratg. des jetzigen sof. oder später für größeren Haush. gesucht. Frau Dr. Tilemann, Halle (Saale), Heinrichstraße [illegible]

Alleinmädchen
Stütze, Zimmermädch., alle Hausangestellten finden schnell eine neue Stellung, wenn sie eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung“ aufgeben. Das ist sehr billig und hat guten Erfolg.

Aeltere Stütze
zum 15. Februar oder 1. März, m. Kochkenntnissen, t. landwirtschaftlich. Haush. (400 Morgen) für Haus, Geflügel u. Garten gesucht. Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung an Frau Gertrud Scheele, Oberrißdorf bei Eisleben. §

Stubenmädch.
tüchtig, kinderlieb, zum 15. Febr. f. größeren Gutshaushalt gesucht. Zeugn. an Frau E. Freimuth, Kammergut Hardisleben über Apolda. =

Hausmädchen
für sofort oder 15. Februar mit Kochkenntn., nicht unter 20 J. ges. Fleischerei Voigtländer, Landwehrstr. 21.

Mädchen
älteres, unabh., sofort ges. Off. [illegible]

Mädchen
Suche z. 15. Febr. od. 1. März fleißiges, ehrliches, absolut zuverläss. junges Mädchen von 16—18 Jahr. für meine kleine Fleischerei zu 2 Personen. Fam.-Anschluß. Bitte Vorstellung. Karl Steffen, Friedrichsbrunn (Ostharz). Kaiser-Wilhelm-Straße 33.

Jung. Mädch.
welches melken kann, in d. Landwirtschaft gesucht. Podelwitz, Gut Nr. 7, bei Leipzig, Post Wiederitzsch. §

Mädchen
Suche z. 15. Febr. zuverläss. fleißiges Mädchen f. landwirtsch. Haushalt. Schweizer vorhd. H. Winzer, Großweißandt, Anhalt.

Hausmädchen
mit Kochkenntniss. für sofort gesucht. Frau Mahrenholtz Merbitz bei Nauendorf.

Stellengesuche

Melker
verh., sucht Stell., wo Frau mit arb. kann. Offerten [illegible]

Gebild. Frau
Anf. 40, in allen Arb. eines Stadt- u. Landhaushalts firm, sucht Stelle als Wirtschafterin in bess., ruhigem Haushalt (auch musik.). Off. unt. E 2027 Geschst.

Wo
findet jg. Mädch. Arbeit in Fabrik od. dgl.? Angeb. R 4124 Geschst.

Junges
Mädchen, welches schon in Stellung war, sucht für sofort oder später Stelle als Hausmädchen in Privat- oder Gastwirtschaft. Off. erbeten an Ella Voigt, Halle a. S. Barbarastr. 4. Barbara-Kinderheim.

Suche Stellung für meine Tocht., 15½ Jahre alt, Landjahrschülerin, in freundl. Haushalt, auch mit Kindern. Totzke, Merseburg, Birkenweg 14.

Gutes Hauspersonal
find. man immer sehr schnell durch eine Kleine Anzeige in d. „Saale Zeitung“; weit über die Grenzen ihres Verbreitungsgebietes ist ihre Erfolgskraft bekannt.

Offerten auf Zifferanzeigen sendet man an die Geschäftsstelle der Saale-Zeitung, Halle-Saale, Waisenhausring 1b. Aber bitte nicht die Offertennummer (z. B. D 1038) auf dem Umschlag oder der Postkarte vergessen! Nur auf diesem Wege kann man sich mit dem Aufgeber einer Zifferanzeige in Verbindung setzen, Anfragen nach Name und Anschrift sind zwecklos da diese nicht genannt werden dürfen.

Zu vermieten

In herrschaftlich gepflegtem 2-Fam.-Hause zum 1. April 1935 für
6-Zimmer-Wohnung
1. Etage, Diele, Wintergarten, Balkon, fließendes Wasser und reichliches Zubehör, ruhige Mieter gesucht. Off. R. 4117 Gesch

3 Büroräume
zu vermieten Kl Steinstraße 3.

Werkstatt oder Lagerraum
zu vermieten. Dessauer Str. 8

3½-3.-Woh.
Küche, Bad, Inkl., Diele, Blumen-Z., gr. Loggia und Garten, baldigst zu vermiet. Universitätsring 8 III. Tel. 341 37.

Unsere Schlafzimmer
haben eine vorbildliche Zweckform, ruhig in der Linienführung, sind dabei aber nicht ganz schmucklos. Diese schönen Zimmer erfüllen alle Ansprüche besonders auch den des wirklich vorteilhaften Preises zu **295.-, 350.-, 425.-, 515.- usw.**
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen
Gebr. Jungblut Albrechtstr. 37

Wer zieht
aufs Land? Zwei schöne 3-Zimm.-Wohnungen mit Garten und Zubehör, ruh., reizvolle Gegend Südthüringens, für Ruheständler pass., 25 RM., sofort zu vermiet. Umzugskosten können vorgel. werden. Studt, Fladungen bei Meiningen.

Schönemann
Jalousie-Werkerei
Ruf 236 31
Preßlersberg 12

Kl. leere Stube
sofort für einz. Person zu verm. Witte, Kl. Brauhausstraße 3, II.

Leeres
Zimmer Nähe Rann. Platz zu vermieten. Offert. D 7597 Geschst.

Zimmer
leer, groß, sonn., mit Küchenbenutz. verm. sofort an einzelne Person. Elsa-Brändström-Straße [illegible]

Möbl. Zimmer
sucht man nicht durch Umfrage bei Bekannten, sondern durch eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung“, weil man sich so an einen viel größ. Kreis wendet und dadurch eine größere Auswahl hat.

Mietgesuche

Wohnung
Junges kinderlos. Ehepaar (Mann in Stellung durch Bewegung) sucht sofort oder später eine 2—3-Zimmerwohng. in nettem Hause. Gefl. Off. zu richten D 7600 Geschäftsstelle.

Leeres
Zim. mit Kochgel. gesucht. Preisoff. D 7594 Geschst.

Leeres Zimmer
ohne Kochgelegenheit v. ält. Herrn sof. gesucht. Off. E 3775 Geschst.

1 größeres leeres Zimmer
mögl. mit separ. Eingang, Lichtanschluß, Nähe d. Universität für Bürozwecke ges. Off. R 4125 Gesch.

Pensionen

Welche Familie
nimmt 13jährigen Schüler in Pens.? Diese Frage beantwortet schnell eine Klein-Anzeige i. d. „Saale-Zeitung“ und dabei kostet sie nur [illegible]

Zu verkaufen

Muster-Nähmaschinen
neu, hervorragendes Fabrikat, gibt billig ab
Kleinau,
Bernburger Str. 10

Schuhmacher-Nähmaschine
verk. bill. Schmidt Ammendorf, Rich.-Löschestr. 2.

Pa. Blau-Schimmel-
Käse
für Wiederverkäufer
Karl Trautwein, Liederstedt (Post Vitzenburg)

Brennholz
verkauft Arbeitsstätte Evang. Stadtmission, Weidenplan 3. Fernruf 21036.

2 Kanonenöfen
wenig gebraucht, verkauft billig Zwintschöna, Gartenstraße 8.

Kinderwagen
gut erhalt., preiswert zu verkaufen. Off. E 3776 Gesch

Zu verkaufen
gibt es im Haushalt so manches, was nicht mehr gebraucht wird, für andere aber recht wertvoll sein kann. Wer hat denn aber für diese Sach. Interesse? Eine Klein-Anzeige in der „Saale-Zeitung“ schafft in solchen Fäll. schnell Käufer herbei, denn sie wird täglich von vielen Tausenden in Stadt u. Land gelesen. Klein-Anzeigen in d. „Saale-Zeitg.“ sind immer erfolgreich.

Gebr. Möbel
Schlafz., kompl., 150, 225, 295 M
Küchen, kompl., 35, 55, 95 M
Betten, kompl., 15, 18, 25 M.
Sofas, Vertikos, Chais., Schreibt. Ankleideschrke. sowie ganze Wirtschaften.
Neue Möbel spottbillig, Teilz. Ehedarlehn.
Stoyes Möbellg.
Hindenburgstr. 9
Leipziger Str. 50

Billige gebrauchte Singer Rundschiff-**Nähmaschinen**
Kleiderschränke, Kommoden, Ausziehu. runde Tische, Schlafu. Speisezimmer, moderner, eichener **Bücherschrank**
Flurgard., Sekretär, Schreibtische, Küchen Büffett, Frisiertoilett., Sessel 5.- 6.- 15.- verk. **Stropp**, Reilstr 32

Kaufgesuche

Pony-Parkwagen
Ein 3-Zöller-Leiterwag., dto. Höhlenwag., 1 Parkwagen, sof. per Kasse ges. Preisoff. D 7596 Gesch.

Lustspiel
zu kaufen gesucht. Diese Kleine Anzeige stand tatsächlich in der „Saale-Zeitung“ und hatte auch Erfolg. Man sieht also wieder einmal: Kleine Anzeigen in der „Saale-Zeitung“ lohnen sich.

Grundstücksmarkt

Herren- und Damenfriseurgeschäft
ausbaufäh., zentr. gelegen, sofort od. später an tüchtig. Fachmann zu vermieten. Offerten R 4122 Geschst.

Drogerie
prima Geschäft, an tatkräft. Fachmann zu verkauf. Kosch, Friedrichstraße 14.

Ein Rittergut
zu verkaufen ist wirkl. keine leichte Sache und doch hilft auch in dies. Falle die Klein-Anzeige d. „Saale-Zeitung“, weil sie auch in Kreisen gelesen wird, die hierfür Interesse haben.

Kapitalien

6000 Mk.
1. Hypothek auf Zinshaus gesucht. Off. E 3774 Gsch.

Wer
leiht gegen hohe Zinsen auf ½ J. 150 Mk. geg. gute Sicherheiten? Angebote erb. A 187 Geschäftsstelle.

1. Hypothek
Wenn man Geld sicher anleg. will, gibt man zweckmäßig eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung“ auf. Es werden sich dann stets viele Interessenten melden, unter denen man wählen kann.

Automarkt

Kaufe
gebr., gut erhalt. 4/16 oder 4/20 abgelösten Opel-Personenwagen — Limousine. Födisch, Stößen, Kr. Weißenfels, Tel. 176.

Gebr. Cabriol
zu verkaufen, 4-sitzige Innensteuer-Limousine wird in Zahlung genommen. Solche und ähnliche Angebote find. man oft in d. „Saale-Zeitung“, denn es hat sich herumgesprochen, daß die Klein-Anzeigen in d. „Saale-Zeitung“ immer erfolgreich sind.

Dienstag kauft Halle
Die gut schmeckende **A. K.-Bratwurst 74 Pf.**
zur Probe 1 Pfund
Cornedbeef nur 80 Pf.
Rotwurst Leberwurst 60 Pf.
ein ganzes Pfund
Frischer Gulasch nur 48 Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Heiratsgesuche

Hausangest.
35 Jahre, schlank, dunkelblonde Fig., ruhiges, häuslich. Wesen, sucht pass. Lebensgefährten. Wäscheausst. vorhanden. Off. unt. E 3790 Geschst.

Junger Mann
sucht passende Lebensgefährtin! So geht es ja nun auch nicht. Man muß schon sehr von sich sagen. Alter, Beruf, Größe, Gestalt, Haarfarbe, das alles ist wichtig für den Erfolg. Befolgt man dies. Ratschlag, dann wird die Heiratsanzeige in der „Saale-Zeitung“ die passende Bekanntschaft vermitteln.

Tiermarkt

Zugochsen
1 Paar 4jährige Gelbschecken, zugfest, verkauft § Kreisel, Löbschütz bei Bad Kösen.

5 junge Dackel
hat „Lore“ geworfen. Die Tierchen sind ja sehr possierlich, aber behalt. kann man doch nicht alle fünf. Da gibt man denn schnell eine Kleine Anzeige in d. „Saale-Zeitung“ auf: in kurzer Zeit sind alle in guten Händen untergebracht.

Handwerksarbeiten

Anfertigung eleg. Damenkleider in od. auß. d. Hause, auch f. auswärts. Lindenstr. 77 III.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502046/fragment/page=0007

Am 2. Februar 1935 starb

Dr. phil. Dr. med. Hans Hahne

Direktor der Landesanstalt für Volkheitskunde
ordentlicher Professor an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Mit ihm ist, allzu früh für die nationalsozialistische Bewegung, für seine Landesanstalt sowie für seine Schüler an der Hochschule und seine Anhänger im Lande, ein Mann von seltenen Gaben dahingegangen. Seit 1912 hat er im Dienste der Provinz Sachsen gestanden. Sein Lebenswerk war der Aufbau der Landesanstalt für Volkheitskunde. Unter der Vorherrschaft des Marxismus gestaltete er, im unermüdlichen Kampfe gegen offene und versteckte Feinde, sein Museum zu einem Hort völkischer Weltanschauung und bildete seine Schüler, die in ihm den Vater verehrten, zu treuen Vorkämpfern für das Dritte Reich. Als der Umbruch kam und er die Führung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg übernahm, arbeitete er in seiner Herzensfreude über die Kraft. Er starb als Soldat des Dritten Reiches.

Alle, die an seiner Aufbauarbeit teilnahmen, bewahren ihm über das Grab hinaus Dank, Ehre und Treue.

Der Oberpräsident
(Verwaltung des Provinzialverbandes)
J. A.: Otto, Landeshauptmann.

Am Sonnabend, dem 2. Februar 1935, ist der ordentliche Professor für Volkheitskunde in der Philosophischen Fakultät

Herr Dr. med. Dr. phil. **Hans Hahne**

im 60. Lebensjahre verschieden.

In tiefer Trauer gibt die Universität hiervon den weiten Kreisen Kenntnis, mit denen der Verstorbene seine langjährige Tätigkeit an der Universität und als Direktor der Landesanstalt für Volkheitskunde in Verbindung brachte. Als erster nationalsozialistischer Rektor hat der Verewigte in bewegter Zeit die Geschicke der Universität geleitet und sich große Verdienste erworben. Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen edlen Menschen, stets hilfsbereiten Freund und werden seiner stets in Dankbarkeit gedenken.

Der Rektor der Martin Luther-Universität
J. V.: Woermann.

Unser

Professor Hans Hahne

schied von uns.
Er ließ uns sein Werk.
Wir werden es weiterführen.

Die Mitarbeiter der Landesanstalt für Volkheitskunde.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am Sonntag, dem 3. Februar, im 64. Lebensjahr an Herzschlag in Braunlage, wo er Erholung suchte, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Fabrikdirektor

Paul Otto Kahnt

Im Namen aller Hinterbliebenen in großem Schmerz

Johanna Kahnt, geb. Pitzschler
Else Heise, geb. Kahnt
Hanni Kahnt
Albert Heise
Erika und **Thea Heise**

Ammendorf und Altenburg, 3. Febr. 1935

Die Beerdigung findet Donnerstag, 14½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes in Halle statt.
Kranzspenden nimmt an: Beerdigungsanstalt Burkel, Halle, Kl. Steinstraße.
Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Nach längerem Krankenlager verstarb in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in der Klinik zu Halle der

Gutsstellmachermeister

Herr Hermann Pollandt

im 63. Lebensjahr.

Ueber 34 Jahre ist er auf seinem Arbeitsplatz restlos tätig gewesen. Er hat während dieser Zeit drei Betriebsführern die Treue gehalten und seine nie erlahmende Arbeitskraft immer zum Wohle des Betriebes eingesetzt, bis ihn seine Krankheit niederwarf. Der Verstorbene war in seinem Fach ein überaus tüchtiger und geschickter Handwerker; im Betriebe von uns allen hoch geehrt und geschätzt.

Wir werden unserem langjährigen treuen Mitarbeiter ein dauerndes Andenken bewahren.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Domäne Rothenburg.

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer herzensguten treusorgenden Mutter, Frau

Hedwig Große
geb. Große

sagen wir allen unseren tiefempfundenen herzlichsten Dank.

Brehna, den 30. Januar 1935.
Oskar Große u. Kinder

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.:
Elisabeth Fischer geb. Pauly. — Emma Leuchte geb. Schulze, 30 Jahre. — Wilh. Möbius, Fleischer, 70 Jahre.

Aschersleben:
Karl Fränkel, Invalide, 74 J. — Julius Hartenthal, Polizeiwachtmeister i. R. — Friederike Ruff geb. Heine, 78 Jahre.

Dessau:
Sophie Graf geb. Wagner, 67 J. — Martha Müller geb. Bouricke. — Marie Rathmann geb. Queisch, 72 Jahre.

Köthen:
Frau verw. Luise Trübe geb. Hobusch.

Naumburg:
Carl Altenburg, 82 J. — Anna Höft geb. Benning, 67 Jahre.

Nordhausen:
Luise Volke geb. Runge.

Dommitzsch a. E.:
Martha Gurke geb. Grunwald, 72 Jahre.

Weißenfels:
Margarete Keck geb. Hesche, 43 Jahre.

Zeitz:
Karl Hehm, Fuhrwerksbesitzer i. R., 72 Jahre. — Paul Patzke, Tischler, 59 Jahre.

Geboren:

Dessau:
Margarete Sommer geb. Kolb und Arthur Sommer einen Sohn.

Verlobungen:

Naumburg a. S.:
Gertrud Jahn mit Erich Heede.

Nordhausen:
Erika Bode mit Hans Stallknecht.

Wittenberg:
Ella Seidel mit Herbert Wache.

Zeitz:
Marthel Meisel mit Werner Knothe.

Vermählungen:

Zeitz:
Paul Zepperitz u. Friedu geb. Schwabe.

Lest die Saale-Zeitung

Statt Karten.

Am Morgen des 2. Februar ging ein in das große All in tiefem Frieden, nach einem reichen Leben voller Kampf und Freude, mein geliebter Mann, unser guter Vater

Hans Hahne

Direktor der Landesanstalt für Volkheitskunde
ordl. Prof. Dr. med. Dr. phil.

im Alter von 59 Jahren.

Magdalene Hahne, geb. v. Bergen
Ilse Hahne
Sunhilt Benesch, geb. Hahne
Frieder Benesch, Siebenbürgen
Marila Hahne
Hans-Dieter Hahne.

Halle a. S., den 4. Februar 1935.

Die Trauerfeier findet statt am Dienstag, dem 5. Februar, 13 Uhr, in der Landesanstalt für Volkheitskunde. Anschließend Gang zur Ruhestätte auf dem Gertraudenfriedhof. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen

---

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß schied gestern abend nach langem schweren Leiden von uns unsere liebe, gute Tochter und Schwester

Annemarie Neumann

In tiefer Trauer:
Reinhold Neumann, Reichsbahnamtmann i. R.
Karlheinz, Traute, Gerhard und Maximiliane Neumann.

Halle (Saale), den 3. Februar 1935.
Röntgenstraße 6.

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 6. Februar, 13 Uhr, in der Kapelle des Südfriedhofes statt. Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel, Kleine steinstraße 4.

Am Sonntagmittag entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau **Anna Hoffmann**
geb. Schulze

im Alter von 72 Jahren.

In tiefem Schmerz
Ernst Hoffmann
im Namen aller Hinterbliebenen.

Diemitz, den 3. Februar 1935.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 6. Februar, 15 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Gott erlöste nach langem, schwerem Leiden meine liebe Schwester, unsere gute Tante

Frau Lina Haschert
geb. Kleinschmidt

im 89. Lebensjahre.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen
Laura Reinhardt, geb. Kleinschmidt.

Halle, den 2. Februar 1935.
Goethestraße 51.
Beerdigung am Mittwoch, 14½ Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus.

Sonntag abend entschlief nach langem, schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser lieber, guter Vater und Schwiegervater, der Studienrat i. R.

Professor Johannes K. Schlockwerder

im Alter von 81 Jahren.

Im Namen der Familie
Margarete Schlockwerder, geb. Gerbis.

Halle (Saale), Mühlweg 4, den 3. Februar 1935.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch, dem 6. Februar, 13½ Uhr in der Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Freundl. zugedachte Kranzspenden nimmt die Hallesche Beerdigungsanstalt „Frieden" (H. Gericke), Fleischerstraße 11, entgegen.

Auf seiner Urlaubsreise verschied infolge Herzschlages am 1. Februar in Reit im Winkl, Oberbayern,

Herr Dr. John Windels.

Wir alle stehen tieferschüttert unter dem Eindruck der Trauerkunde von dem Hinscheiden unseres langjährigen verdienstvollen Geschäftsführers. Dem Verstorbenen danken wir für die restlose, von tiefer Sachkenntnis getragene erfolgreiche Arbeit. Wir verlieren in ihm einen Menschen, der sich stets mit seiner ganzen Persönlichkeit einzusetzen wußte und der uns allen menschlich nahe stand.

Das Andenken unseres treuen Mitarbeiters lebt in uns fort.

Wirtschaftsgruppe Bauindustrie
Bezirkliche Gruppe
Provinz Sachsen-Anhalt-Thüringen.
Motsch.

Halle a. S., den 2. Februar 1935.

Familien-Drucksachen
fertigst schnell und sauber an
Otto Hendel-Druckerei

Ihre Verlobung geben nur auf diesem Wege bekannt:

Gertrud Zwanzig
Wilhelm Schmidt

Februar 1935

Rauendorf Teicha

Am Sonntagmittag entschlief nach langem, schwerem Leiden meine gute Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter

Frau Lina Hebestreit

kurz vor ihrem 58. Geburtstage.

Karl Hebestreit sen., Bäckermeister
Karl Hebestreit jun. u. Frau.

Halle (Saale) den 4. Februar 1935
Fleischerstraße 19.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 6. Februar 1935, 14½ Uhr, von der Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Freundl. zugedachte Kranzspenden nimmt die Hallesche Beerdigungsanstalt „Frieden" H. Gericke Fleischerstraße 11, entgegen.

Kann man Gesundheit kaufen?

Aber gewiß doch! Mit jeder Flasche Köstritzer Schwarzbier kaufen Sie einen guten Teil Gesundheit. Viele tausend Ärzte haben bestätigt, daß Köstritzer Schwarzbier ein hilfreiches Mittel gegen Blutarmut, Nervosität und Appetitlosigkeit ist. Durch seinen hohen Röstmalzgehalt wird Köstritzer Schwarzbier zu einem wirksamen Heiltrunk. Wann kaufen Sie sich also die erste Flasche „Gesundheit"?: Generalvertrieb: A. Scheibe, Karlstraße 4. Fernsprecher 263 98.

Ganze Namen oder Vornamen zum Zeichnen von Wäsche usw läßt weben
H. Schnee Nachf.
Halle, Gr. Steinstr. 84

Familien-Drucksachen
schnell, sauber und preiswert
Otto-Hendel Druckerei
Halle (S.)

Verreist
Dr. med. C. Voigt
Frauenarzt.

Sterbekasse
Aufnahme bis 65 Jahre, monatlich 1,— RM., keine Wartezeit, keine Aufnahmegebühr. Anfrag. mit Altersangabe unt. J. Z 111 an **Indak**, Anz.-Mittler, Schweizkhestr. 1.

Die sparsame Hausfrau kauft in der
„Ostsee"
Schmeerstr. 14 — Ruf 34437
Blutfr. Seelachs o. K. Pfd. nur **19** Pf., **3** Pfd. **55** Pf.
Blutfr. Kabeliau o. K. Pfd. nur **22** Pf., **3** Pfd. **65** Pf.
Feinstes Fischfilet Pfd. nur **32** Pf.
Fisch wird koch- u. bratfert. gemacht

Unterschiede
gibt es sowohl zwischen „möbliertem Herrn" und „möbliertem Herrn" als auch zwischen „möbliertem Zimmer" und „möbliertem Zimmer". Eins steht aber fest: Durch eine Stellenanzeige in der „Saale-Zeitung" haben schon Unzählige ein gut möbliertes Zimmer und andere einen treuen Mieter gefunden.

TROTHE GEGR. 1893
Trothe-Optik
GR. STEINSTR. 16

Steuer-
Erklärungen aller Steuerarten bearbeitet sachgemäß **Hess**, Volkmannstraße 3a. Tel. 23231 — Seit 1917 tätig —

Erfolg kolossal
wenn man bei Anzeigen in der Saale-Zeitung benutzt, weil hohe Auflage und — guter Lesekreis!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502046/fragment/page=0008

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 29
Montag, 4. Februar

Freiherr von Seckendorff †

Beim Besuche der Tochter gestorben.

Der Wirkliche Geheime Kriegsrat Friedrich Karl Freiherr von Seckendorff, der in Dresden seinen Ruhestand verlebte, ist in Benkendorf bei Halle bei einem Besuche seiner Tochter im 71. Lebensjahr verschieden. Seckendorff wurde 1864 in Leipzig geboren und trat nach bestandener Reifeprüfung beim Infanterie-Regiment Prinz Johann Georg Nr. 107 ein. 1893 wurde er ins sächsische Kriegsministerium berufen und der Verwaltungsabteilung überwiesen. Nach verschiedenen Kommandierungen trat er 1903 endgültig in den Militär-Intendanturdienst über, wurde 1909 Militär-Intendant zunächst beim XIX. Armeekorps in Leipzig und dann beim XII. Armeekorps in Dresden. Am Weltkriege nahm er als Wirklicher Geheimer Kriegsrat teil, und zwar im Westen, in Polen, und später in Siebenbürgen und Rumänien. Nach seiner Versetzung in den einstweiligen Ruhestand, nach Beendigung des Weltkrieges, wurde er zum Vorstand der neu gegründeten Zweigstelle Dresden des Reichsarchivs berufen und verwaltete dieses Amt bis zum 30. Oktober 1924. Dann trat er in den endgültigen Ruhestand und widmete sich besonders den Werken christlicher Nächstenliebe.

Nur beschränkte Auskünfte

Eine Verfügung im Kirchlichen Amtsblatt.

Das Evangelische Konsistorium der Provinz Sachsen hat folgende Anordnung erlassen, darauf hinzuweisen, daß die Kirchengemeinden nur dann berechtigt bzw. verpflichtet sind, auf Anfragen nach arischer Abstammung anderer Personen Auskunft zu erteilen, wenn ein berechtigtes Interesse dargetan wird. Ist ein solches nach Lage des Falles nicht glaubhaft, so muß eine Auskunft oder dergleichen abgelehnt werden. (Familienspionage.)

„Nazi-Fischer" aus Ilfeld †

Nationalsozialistischer Vorkämpfer gestorben.

Wilhelm Fischer, der einst mit sieben Mann den Stützpunkt Ilfeld gründete, ist im 65. Lebensjahre gestorben. 1929 brachte er, den seine Gegner um seines unerschrockenen fanatischen Kämpfertums willen nur noch den „Nazi-Fischer" nannten, die erste Sturmfahne der SA. nach Ilfeld. Im vergangenen Jahre ehrte ihn die Partei wegen seiner großen Verdienste, indem sie neben der Kirche eine „Fischer-Eiche" pflanzte. Auch das goldene Ehrenabzeichen der Partei und das silberne Ehrenzeichen des Gaues Thüringen, das nur die tausend ältesten Parteigenossen erhielten, waren dem hochverdienten Kämpfer verliehen worden.

Gemeindetag der Kreisabteilung Quedlinburg

Zu einem Gemeindetag der Kreisabteilung Quedlinburg hatten sich in Ditfurt die Gemeindeschulzen und Ortsvorsteher des Landkreises Quedlinburg eingefunden. Feuerlöschdirektor Scholz, Magdeburg, hielt einen Vortrag über das neue Feuerlöschgesetz und seine Auswirkungen auf die Gemeinden. Dann sprach Landrat Naudé über die Aufgaben der Landgemeinden im neuen Staate. Danach wurde von Landrat Naudé das Arbeitsbeschaffungsprogramm im Landkreise Quedlinburg durchgesprochen. Im Oktober 1933 seien im Kreise Quedlinburg 1056 Wohlfahrtserwerbslose zu betreuen gewesen, im Oktober 1934 nur noch 79. Für die neue Arbeitsschlacht seien in Aussicht genommen: der Bau des Roßtrappenweges, der Bau der Wasserleitung für Friedrichsaue, Wiesenmeliorationen in Friedrichsbrunn und Durchführung von Wegebauten in Nachterstedt. Abgeschlossen wurde die Tagung mit einem Referat von Kreisausschußinspektor Hohmann, Quedlinburg, über die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung im Kreise und die künftige Unterhaltung der Kreisstraßen und einem Vortrag von Arbeitsamtsleiter Speck, Aschersleben, über den Bau von Landarbeiterwohnungen.

Zuchthausstrafen in Naumburg

Berliner Kammergericht verurteilt Kommunisten wegen Hochverrats

Der 5. Strafsenat des Berliner Kammergerichts trat am Freitag unter dem Vorsitz des Kammergerichtsrats Reeck im Naumburger Schwurgerichtssaale zu einer Sondertagung zusammen, um gegen 13 ehemalige Kommunisten aus Zeitz, Droyßig und Crossen zu verhandeln, die hochverräterischer Umtriebe angeklagt waren. Den Angeklagten, unter denen sich auch eine Frau befand, wird zur Last gelegt, in den Jahren 1933/34 in Zeitz, Droyßig, Crossen und an anderen Orten fortgesetzt illegale Druckschriften hochverräterischen Inhalts verbreitet und dadurch den Versuch gemacht zu haben, die Verfassung des Deutschen Reiches mit Gewalt zu beseitigen.

Am Sonnabend fällte das Kammergericht das Urteil. Von den Hauptangeklagten wurden verurteilt: Walter Gerold, Zeitz, zu neun Jahren Zuchthaus, Walter Grimmer, Crossen, zu sieben Jahren Zuchthaus und Bruno Müller aus Droyßig zu sechs Jahren Zuchthaus. Gegen weitere sieben Angeklagte wurden Zuchthausstrafen in Höhe von zwei bis fünf Jahren verhängt, während drei Angeklagte zu Gefängnisstrafen von einem Jahr drei Monaten bis zu zwei Jahren verurteilt wurden. Den zu Zuchthaus verurteilten Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt und außerdem auf Zulässigkeit zur Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Die Untersuchungshaft wurde den Angeklagten angerechnet.

Ein Haushalt ohne Fehlbetrag

Ausgleich der Einnahmen und Ausgaben

Zum ersten Male nach vielen Jahren konnte in Nordhausen ein Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben erreicht werden. Mit 7 280 250 RM. schließt der Voranschlag auf beiden Seiten ab. Die Wohlfahrtsausgaben, die zurückgegangen sind, betragen immer noch 1,3 Millionen RM. Das Schulwesen machte einen Zuschuß von 635 000 RM. erforderlich. Die Getränkesteuer fällt ab 1. April fort. Durch verschiedene, nicht von der Stadt durchgeführte Projekte, kann mit einer Senkung der Erwerbslosenziffer gerechnet werden. In dem außerordentlichen Haushaltsplan sind 400 000 Reichsmark für kleinere aber wichtige Projekte eingesetzt. Hierbei handelt es sich vor allem um Straßenbauten innerhalb und am Rande der Stadt.

Autos durchbrechen die Bahnschranke

Nebra. Ein Leipziger Personenkraftwagen fuhr durch die geschlossene Schranke des Ueberwegs am „Sorgengarten", wobei sich der erste Schlagbaum hob und verbogen wurde. Der Wagen kam mitten auf den Schienen zum Stehen. In diesem Augenblick kam der von Naumburg fällige Güterzug. Zwei Reichsbahnbedienstete hatten den Vorgang bemerkt, liefen dem Zuge entgegen, und wenige Meter vor dem Ueberweg konnte er zum Halten gebracht werden. Der Fahrer des Kraftwagens behauptete, die Schranke bei dem zu dieser Zeit herrschenden Schneegestöber nicht gesehen zu haben.

Von der Staatspolizei verhaftet.

Von der Geheimen Staatspolizei in Haft genommen wurden die Einwohner E. K. und R. Sch. aus Großgrimma. Bei beiden war sowjetrussisches Geld gefunden worden.

Am falschen Platze

Unterschlagung von Opferring-Geldern

Das Schöffengericht in Halberstadt verurteilte den Angeklagten Paul Günther wegen Unterschlagung und Untreue zu zwei Jahren Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe und den Angeklagten Engelbert Thiele wegen Unterschlagung zu neun Monaten Gefängnis. Günther verwaltete ehrenamtlich die Opferring-Kasse in Halberstadt. Bei einer Revision wurden Fehlbeträge in Höhe von 750 RM. festgestellt. Thiele hatte die Parteikasse der Ortsgruppe zu verwalten. Bei ihm hatten sich Fehlbeträge von 81 RM. herausgestellt. Beide haben die Gelder für sich verbraucht und sind, wie der Staatsanwalt in seinem Plädoyer betonte, oft in Gaststätten gewesen und betrunken gesehen worden. Der Vorsitzende hob in der Urteilsbegründung hervor, daß Leute, die an so hervorragender Stelle in der Partei ständen und die durch solche Machenschaften das Ansehen der Partei herabwürdigten, mit der vollen Strenge des Gesetzes verfolgt werden müßten.

Hohes Alter.

Westdorf. Der Rentier Wilhelm Willert vollendete in bester körperlicher und geistiger Frische sein 86. Lebensjahr. W. ist der älteste Einwohner Westdorfs.

Familienstreitigkeiten in Rochlitz und Jena

Geständnis des Pflegesohnes, den Vater mit dem Hammer erschlagen zu haben

Der in Rochlitz wohnhafte 62 Jahre alte Rentner Landgraf lebte schon seit Jahren mit seiner Ehefrau und seinem 22jährigen Pflegesohn Schummann, den er seit dessen Geburt aufgezogen hat, in Unfrieden. Am Donnerstagabend kam es in Abwesenheit der Ehefrau Landgraf zwischen Vater und Pflegesohn zu Tätlichkeiten, in deren Verlauf Landgraf so schwer verletzt wurde, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Rochlitzer Krankenhaus starb. Der Pflegesohn erklärte, sein Vater habe sich die tödliche Verletzung dadurch zugezogen, daß er bei den handgreiflichen Auseinandersetzungen gestürzt und mit dem Kopf auf den Rand des Küchenausgusses aufgeschlagen sei. Bei den von der Gendarmerie in Rochlitz und Beamten des Kriminalamtes Chemnitz gemeinsam durchgeführten Erörterungen wurde aber im Garten des von Landgraf bewohnten Hauses ein bereits abgewaschener Hammer vorgefunden, an dem noch Blutflecke festgestellt werden konnten. Im Verlaufe der weiteren Ermittlungen mußte dann Schummann auch zugeben, seinen Vater mit diesem Hammer erschlagen zu haben. Er hatte bei einem erneuten Streit an jenem Abend angeblich von seinem Vater eine Ohrfeige bekommen, daraufhin den Hammer aus dem Schlafzimmer geholt und mit diesem mehrmals von hinten so bestialisch auf seinen Vater eingeschlagen, das diesem die Schädeldecke zertrümmert wurde. Schumann wurde vorläufig festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis Rochlitz eingeliefert.

Schwere Bluttat eines Geisteskranken in Jena

Von einem Verbrechen an einer wehrlosen Frau macht der Polizeibericht in Jena vom Sonnabend Mitteilung: Der geisteskranke Pensionär Emil Schlegel, der bis November vorigen Jahres mit seiner Frau in der Bürgelschen Straße 34 wohnte, seit dieser Zeit aber bei seinem Schwiegersohn in der Stadtrandsiedlung an der Ringwiese Aufnahme gefunden hatte, sollte in einer Anstalt untergebracht werden. Darüber ist es zwischen den Angehörigen öfter zu Auseinandersetzungen gekommen, die nun ein schreckliches Ende gefunden haben. Am Freitagnachmittag hat Schlegel seine Ehefrau mit einem Beil erschlagen und dann die Flucht ergriffen. Der Schwiegersohn, der bei Dunkelheit nach Hause kam, fand das Haus verschlossen und mußte sich durch ein Fenster Eingang verschaffen. In der Küche fand er seine Schwiegermutter mit furchtbaren Verletzungen tot auf, während in der Stube der Rundfunk angestellt war. Die sofort benachrichtigte Polizei stellte fest, daß die Frau durch Beilhiebe getötet worden ist und daß der Tod schon einige Stunden vor Entdeckung der grausigen Tat eingetreten sein muß. Der Täter ist 48 Jahre alt, in Möckern bei Stadtroda geboren und leidet an Epilepsie. Er wurde schon mehrfach auf der Straße von Krämpfen befallen. Bisher ist es noch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden.

Präsident Roosevelt beglückwünscht Deutschlands älteste Frau.

Zu ihrem 103. Geburtstag erhielt die Witwe Choyna in Bohsdorf in der Lausitz nicht nur aus allen Gegenden des Deutschen Reiches und aus dem Auslande, häufig von völlig unbekannten Gratulanten, Glückwünsche ein, sondern es traf jetzt auch ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt ein, der Mutter Choyna um die Uebersendung ihres Bildes gebeten hat. Der Geburtstagsfeier der ältesten Frau Deutschlands wohnten 550 Frauen bei.

Goldene Hochzeit.

Welbsleben. Der Rentner Karl Junge und seine Ehefrau Friederike geb. Dunte begingen das Fest der goldenen Hochzeit.

Der Tyrann von Marburg

Ein Roman um Herzens- und Gewissensnöte. Von Leontine von Winterfeld-Platen.

5. Fortsetzung.

„Dachte doch, der Ritter und Reiter gäb's genug auf den Burgen der Sayn. Doch, wenn es sein muß, — auf ein paar Reiter soll es mir nicht ankommen."

Der andere ist verlegen geworden. Sein gebräuntes Gesicht zuckt.

„Sie haben's mir abgeschlagen auf Burg Sayn. Und die Frau Mutter hat's sich streng verbeten, daß ich die Unseren reiten lasse, um einer Sache willen, die nur mich angeht — —"

Der Frauenburger lacht dröhnend.

„Und da steckt ihr euch hinter mich? Wollt nicht wissen lassen, wo ihr euch Hilfe holt für euren Streich? Hahaha, die Frau Mutter ist streng, und jemand anders ist noch strenger. Aber ich war ja auch einmal jung." —

Der Hund hat jetzt den Kopf gehoben und fängt leise an zu knurren. Auf den Treppenstufen tönen Schritte. Die Tür öffnet sich, und über die Schwelle tritt die Frauenburgerin, ein dunkelhaariges, blasses Mädchen an der Hand.

„Vergebet, ihr Herren, wenn ich euer Zwiegespräch jetzt stören muß. Aber dies Mägdlein begehrte so sehr dringend, zum Frauenburger geführt zu werden. Es habe eine wichtige Botschaft an ihn."

Verwirrt ist der Geharnischte aufgesprungen, schnell stülpt er den Helm über den Kopf und schließt das Visier. Gerade noch erwischt das Mädchen einen Blick aus blauen Augen, einen Schimmer des braunen Männergesichts, das ihr seltsam bekannt vorkommt.

Ein wenig verstört steht Jutta Gandsheim vor den neugierigen Blicken der beiden Männer. Sie atmet schwer, denn der Aufstieg war steil, und sie ist sehr schnell gegangen. Man sieht, sie ist in großer Eile dahergestürmt und hat auf nichts acht gehabt. — Jetzt preßt sie die Handflächen gegeneinander und sieht mit ihren großen, schwarzen Augen, die voll Tränen sind, von einem zum anderen.

„Zum Frauenburger wollt ich. Dieweil er Freund einst war dem Ratsherrn Nikolaus Gandsheim."

Der Frauenburger wendet sich jetzt ganz herum zu ihr und betrachtet sie wohlgefällig von oben bis unten.

„Ei, du schwarzes Kind, wo kommst du her? Schickt dich der Gandsheim zu mir? Bist du versippt mit ihm?"

„Ich komme aus Marburg unten, Herr. Der Nikolaus Gandsheim hat mich nicht geschickt, ich komme von allein. Der Ratsherr ist mein Ohm."

„Ei, sieh da, hab lange nichts von ihm vernommen, da ich in Fehden fort war. Geht es ihm wohl und seiner Eheliebsten?"

Das Mädchen schweigt sekundenlang, als suche es nach Worten.

Dann sagt es mühsam, und jedes Wort muß sich durchkämpfen durch eine Wand von Tränen.

„Mein Ohm liegt im Kerker, weil Meister Konrad meint, daß er ein Ketzer sei."

Mit großen, entsetzten Augen starrt der Frauenburger sie an.

„Bei allen Heiligen, warum tut er nicht Buße? Warum bekennt er nicht? Dann wär' er noch zu retten. Aber sonst ist verloren, wer in die Hände der heiligen Inquisition gefallen ist. Da kann ihm keiner helfen. Nicht unser Herrgott und nicht der Teufel!"

Groß sieht ihn Jutta an. Ihn und den Geharnischten.

„Ihr seid Ritter und hochmögende, edle Herren. Auf euch wird Meister Konrad hören, wenn ihr bittet für ihn. Ich flehe euch um Gottes Barmherzigkeit willen, reitet hinab nach Marburg und legt ein gutes Wörtlein ein für den Gefangenen."

Der Frauenburger ist aufgestanden und geht hin und her in der Halle. Immer wieder streicht er sich den grauen Bart und wiegt den Kopf.

„Ich bin machtlos, Kind. Und wenn ich auch der König selber wäre. Wen die heilige Inquisition in ihren Klammern hat, für den ist kein Entrinnen mehr möglich."

Die Frauenburgerin nickt.

„Die Kirche irrt niemals, er wird wohl schuldig sein, der Ratsherr Nikolaus. Man darf sich da nicht hineinmischen, sonst kommt man selbst noch in Verdacht."

Flehend hebt Jutta die Hände zu dem anderen Ritter empor.

„Wenn ich euch recht erkannt hab', seid ihr der Graf von Sayn. Ihr meint es gut mit meinem Ohm, ich weiß es. Erbarmt euch seiner. Helft ihm, helft mir."

Aber der Reitersmann schüttelt den Kopf.

„Bei Gott, Mädchen, ich kann's nicht wagen allein, und wie die Dinge just zur Stunde sind. Auch weiß ich nicht, warum du meinst, Kind, ich sei deinem Ohm besonders verpflichtet. Auf ein Wort, Frauenburger."

Er drängt an dem Mädchen vorbei zum Hausherrn, nimmt ihn beim Arm und flüstert diesem zu:

„Unlieb ist's mir, daß mich das Mädchen erkannte. Beliebt es euch, mich in ein anderes Gemach zu führen. Ich will nicht, daß man's erfährt, daß ich gerad heute bei euch war." Still führt der Frauenburger seinen Gast aus dem Gemach.

Das Mädchen lehnt sich gegen den Türpfosten. Es ist ein Zittern über sie gekommen. Müde gehen ihre großen, dunklen Augen durch die hohe Halle. Und leise, wie zu sich selbst, sagt sie stockend:

„Dann muß ich weiter wandern und sehen, wo ich sonst noch Hilfe find' in der Welt. Es ist keiner in meinem ganzen Leben so gut und treu zu mir gewesen wie der Ohm. Die Liebe hat er mich gelehrt zu allen Geschöpfen Gottes, — und nun handeln sie so ohn' alle Liebe gegen ihn."

In Juttas Herzen aber ist ein wildes, schmerzendes Pochen und es klingt: Auch er — — auch er — — auch er half nicht, er, der geritten kam wie ein junger Held, wie ein Sankt Georg, er kannte ihn heute nicht mehr, den armen Ratsherrn Nikolaus Gandsheim und sein erbärmlich Pflegekind, rauh und stolz hat er auch sie verleugnet — — er, Graf Heinrich Sayn.

Sie schüttelt sich, als ränne ein Grauen über ihre jungen Glieder.

Im Herzen der Frauenburgerin regt sich das Mitleid. Sie tritt auf das Mädchen zu, daß so leise klagt wie ein weidwundes Reh. Und weich legt sie ihr die Hand auf die Schulter.

„Komm in die Kemnate, Kind, und ruh' dich erst aus von dem weiten Gang. Deine Augen sind auch so müde, als hätten sie lange keinen Schlaf gehabt."

„Hab nimmer Zeit zum Schlafen jetzt, Frauenburgerin. Hab noch keine Nacht geschlafen, seit sie den Ohm und die Base fortgeführt."

„Die Ratsherrin auch?"

„Ja, die zarte, kränkliche Ratsherrin auch. Den nächsten Tag hat man sie geholt, nur weil sie des Gandsheim Eheweib ist. Mit einem Lächeln auf den Lippen ging sie, — in den Augen ein großes Licht. ‚Nun darf ich bei ihm bleiben bis in den Tod!' Das waren ihre letzten Worte. Ich bin heut' nacht unter ihrem Kerkerfenster gewesen. Aber die Wächter haben mich dann vertrieben."

Die Frauenburgerin schüttelt den Kopf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502046/fragment/page=0009
DFG

Nebelmann

Von **Georg Geiersberg.**

Theophil Nebelmann war alles in allem kein Held! Es widerstrebte ihm, Heldentaten zu verüben, und sei es nur auf der Faust- oder Fußballwalstatt oder am Lenkrad. Allein, da er sonst mit beiden Beinen hübsch auf der Erde blieb, und da es ein Sprichwort gibt: „Der Glückliche führt die Braut heim“, so kam es, daß der unheldische Theophil Nebelmann das „Ja“ des reizendsten Mädchens der Stadt, Erika Stadler, errang. Ob ein begeistertes, beseligtes „Ja“, war nicht bekannt.

Was nun das Heldische anlangt, so hegte eigentlich die frische Erika Stadler gewisse berechtigte Wünsche. Und vor der Eheschließung hatte Theophil Nebelmann seinen Mannesmut gewissermaßen noch „unter Beweis zu stellen“ — wie es im Sportjargon heißt.

Die Gelegenheit kam wie eine Wolke. Bei Regenwetter, in später Abendstunde, schritt Theophil Nebelmann von der Braut selig heimwärts durch nachtdunkle Straßen.

Auf den Weg achtete er im freudigen Ueberschwang beseligter Gefühle weniger denn sonst. Ja, er stieß heute mehrfach harmlose Passanten an. Erst als ihm einer dieser Betroffenen unwillig unhöfliche Worte zurief, fand er in pflichtbewußte Bürgerlichkeit zurück.

Er blieb stehen. Der Herr, dem er die Aufmunterung zu verdanken hatte, schimpfte in auffallend kräftigen Ausdrücken hinter ihm drein, und es deuchte dem also Bedachten, als fiele in unschöner Aussprache sein Name in Verbindung mit der Unachtsamkeit.

Theophil Nebelmann erwuchs aus ungekanntem Quell Mut. Er faßte den Scheltenden schärfer ins Auge.

Dieser stand nahe an einer Laterne und hielt einen Gegenstand in der Hand — einen Gegenstand, der wie eine Uhr mit Anhänger aussah. Theophil erkannte diese sofort. Seine Hand fuhr in die Tasche. Seine Uhr fehlte!

„Ah“, durchfuhr es den zu heldischem Tatendrang erwachenden Herrn Nebelmann, „ein neuer Trick eines Straßenräubers: erst die Passanten anrempeln, dabei den Raub ausführen und hinterdrein schimpfen, um jeden Verdacht abzulenken.“

„Hoho!“ rief er laut und drohend, zunächst noch unmotiviert.

Er biß die Zähne zusammen, klappte die Augenlider schreckenerregend weit auseinander, hob drohend seinen schweren Spazierstock und stürmte auf de[illegible] Staunen regungslos verharrenden Straßenräuber ein.

„Die Uhr heraus!“ schrie er ihn an.

Unverzüglich gab der Räuber die Uhr heraus. Er starrte den unerschrockenen Angreifer furchtsam an.

„Nebelmann, Nebelmann“, murmelte er dabei. Es konnte aber auch „Ach Gott“ heißen.

Herr Theophil Nebelmann kehrte sich nicht daran, es ließ ihn kalt. Er wandte sich ab von dem Verbrecher, da es ihm gelungen war, ihm den Raub wieder abzujagen, und ohne nach Polizei zu rufen, schritt er eilig heimwärts.

Ein beglückender Gedanke beherrschte ihn. War er nicht ein Held! — Erika, seine Braut, und deren Eltern würden ihn seines unerschrockenen Mannesmutes wegen loben müssen! — Vielleicht ja, vielleicht würden sogar die Zeitungen ausführlich von seiner kühnen Tat schreiben! Sein Name mußte im Munde aller Leute im Städtchen und darüber hinaus sein …

Solcher Art waren die Gedanken Theophil Nebelmanns auf dem letzten Rest des Weges zu seiner Wohnung. Daheim griff er mit Behagen und voll berechtigten Stolzes in die Tasche, um die unter Todesverachtung von einem Straßenräuber zurückerkämpfte Uhr zu betrachten.

Hand und Gesicht fuhren zurück:

Er hielt eine fremde Uhr vor der Nase!

Theophil Nebelmann war es plötzlich nicht geheuer. Er fand keine Erklärung für den sonderbaren Zustand, in den er unversehens geraten war. Ein Spuk schien ihn zu äffen. — Allein, da die fremde Uhr eine fremde blieb, so mußte er wohl eine falsche Uhr erkämpft haben, dazu eine wesentlich bessere, als es die seine gewesen war!

Der Brief, den er am folgenden Morgen durch Boten zugestellt erhielt, macht ihn noch weit ratloser; für ihn fand er noch weniger eine Erklärung — obzwar gerade dieser ärgerliche, unfaßliche Brief den Schlüssel zur Tragödie Theophil Nebelmanns bildete!

In dem Brief hieß es bündig:

„Sehr geehrter Herr!

Ihre Uhr, die Sie beim Pfänderspielen versehentlich bei uns liegen ließen und die nur einen sehr minimalen Wert darstellt, schienen Sie wohl gestern abend auf dem Nachhauseweg vermißt zu haben. Sie wollten anscheinend die gerade gestern herrschende Dunkelheit benutzen, um sich in den Besitz einer neuen Uhr zu setzen. So überfielen Sie den erstbesten Passanten und raubten ihm die Uhr. Der Beraubte hat Sie erkannt und wird voraussichtlich Anzeige gegen Sie erstatten.

Das Verlöbnis betrachte ich nach diesem Vorfall natürlich als aufgelöst! Erika Stadler.“

Es nützte wenig, daß der tiefgeknickte Nebelmann die Uhr eiligst herausgab und daß der von ihm zu unrecht Verdächtigte in Anbetracht der wahrscheinlich klingenden Erzählung des Herrn Nebelmann von einer Anzeige absah — Erika Stadler blieb für Herrn Nebelmann für alle Zeiten in nebelhafte Fernen gerückt. Der Gegenspieler des Abenteuers, ein aussichtsreicher, entflammter Verehrer Erika Stadlers, errang, was Herrn Nebelmann in den Nebel entglitten war. —

Und so kann Herr Theophil Nebelmann nichts tun, als Mannesmut und Unerschrockenheit bis zur normalen Grenze einzudämmen, um peinlichen Abenteuern der vorstehend geschilderten Art künftig beherzt auszuweichen.

Februar

Von Axel Rasmussen.

Noch atmet Frost die weite Erde,
und Schnee hüllt Hügel, Wald und Feld.
Doch ahnt man schon des Frühlings „Werde!“
hinter der wintermüden Welt.

Die Hoffnung hat noch nie getrogen,
die tief in unsrer Seele brennt.
Schon rundet höher sich der Bogen
der Sonne an dem Firmament.

Des Stromes Decke birst. Und rauschend
fließt er dahin, nach langer Ruh.
Andächtig hören wir und lauschend
dem Murmellied der Quellen zu.

Von allen Hügeln tauen, tropfen
Schmelzwasser rieselnd bodenwärts.
Und ahnend spüren wir das Klopfen
in unsrer Erde großem Herz.

Nun treibt's uns fort aus dunkler Kammer;
die Welt wird licht. Ein Liedlein sprang
vom Haselstrauch. — Die erste Ammer?
Wir wissen's nicht. Wie süß es klang! …

So sind die Hanseaten

Kleine Geschichten von der Bremer Waterkant / Von Karl Lerbs

Der Kanal.

Richter Smidt, der Weltweise, der sehr Bremische, der seit mehr als einem Jahrhundert Lebendige und in der bremischen Anekdote Unsterbliche, wandelte einmal durch die damals noch stillen Straßen zum Gerichtsgebäude, als ihm eine Schar jener schlichtbehosten Männer auffiel, die mit Ernst und Sachkenntnis die seit der Erschaffung Bremens unerläßliche lenzliche Straßenbuddelei veranstalteten.

„Was macht ihr da?“ fragte Richter Smidt.

Der Vorarbeiter nahm Haltung an.

„Wir machen en Kanal,“ sagte er.

Am Mittag, als Smidt nach seiner salomonischen Arbeit heimwärts ging, fand er die schlichtbehosten Männer damit beschäftigt, das verursachte große Loch wieder zuzuwerfen.

„Was macht ihr denn nun?“ fragte er. „Ich denke, ihr macht en Kanal?“

Der Vorarbeiter nahm Haltung an.

„Da war all einer,“ sagte er.

Zu leicht befunden.

Unter den „Lohndienern“, die in den verklungenen großen Jahrzehnten den festlichen Begebenheiten in den Kreisen der oberen Fünfhundert die rechte Haltung gaben, war der maßgeblichste und am meisten anspruchvolle der dicke Schier. Generationen half er beim Heiraten, Taufen, Festefeiern und Begrabenwerden; und mit unerbittlicher Strenge wachte er über der Innehaltung der Standesgrenzen und der patrizischen Heiratspolitik.

Als daher einer der größten Handelsherrn „unter Stande“ geheiratet hatte, betrachtete Schier die solchermaßen eingedrungene Dame mit Kummer, Mißtrauen und Abneigung. Und er mußte es beim „Servieren“ auf einer Festlichkeit im „Künstlerverein“ erleben, daß sie sich in einem peinlichen und aussichtslosen Kampf mit den Hummerscheren verwickelte.

Da neigte sich der dicke Schier, der schon heimliche Zwiesprache mit einer Flasche Chateau d'Yquem gehalten hatte, über die Schulter des unglücklichen Gatten und sagte leise und kummervoll:

„Tischa, tischa, Herr Konsul, ich sags discha ümmer: das Feine, das will und will 'er denn nich rein!“

Das Findelkind.

„Sind Sie,“ fragte RichterSmidt pflichtgemäß einen Prozeßzeugen, „mit dem Angeklagten verwandt oder verschwägert?“

„Wie kann ich das denn nu woll wissen?“ fragte der Zeuge dagegen. „Mich haben se discha doch anner Weser gefunden.“

„Mettjen.“

Altmodische und in tierschützlerischer Hinsicht sorglose Menschen pflegen beim Angeln lebendige Regenwürmer als Köder zu benutzen. Die armen Tiere haben den begreiflichen Wunsch, sich vor ihrer Verwendung vom Schauplatz zu entfernen; durch kunstvolle Aufbewahrung werden sie daran gehindert. In der bremischen Umgangssprache werden sie „Mettjen“ genannt.

Mit dieser Kenntnis ausgerüstet, stellt man sich einen Bewohner Bremens vor, der am Ufer der Weser sitzt und geduldig den lustig tanzenden Korken seiner Angel betrachtet. Ein anderer kommt des Weges und mustert ihn voll erstaunter Besorgnis:

„Mensch, wie kannst du hier so ans kalte Wasser sitzen?! Du hast dichane dicke Backe.“

„Och nee,“ versetzt der erste fröhlich, wiewohl nicht ganz mühelos, „da hab' ich man bloß die Mettjen in“.

Wissenswertes Allerlei

Die 7 war bei vielen Völkern des Altertums eine heilige Zahl. Die Chaldäer kannten 7 Wandelsterne: Sonne, Mond, Merkur, Venus, Mars, Jupiter, Saturn. Danach wurde die Woche in 7 Tage eingeteilt. Die Perser kannten 7 gute Geister und 7 böse Geister. Der Staatsrat der persischen Könige war aus 7 Würdenträgern gebildet. Die alten Griechen hatten 7 Weltweise, 7 Helden vor Theben, 7 Weltwunder. Rom wurde auf 7 Hügeln erbaut. Nach römischem Recht waren 7 Testamentszeugen erforderlich. Ein Geheimnis wurde in dem Buch mit 7 Siegeln gehütet. Auch die Märchen haben die geheimnisvolle 7 übernommen: Die sieben Zwerge Schneewittchens, die 7 Schwaben, die 7 Geißlein, die 7 Raben, die Siebenmeilenstiefel. Ebenso ist es in der Sage. Siegfried bezwingt 700 Recken der Nibelungen. Gunter fordert 7 Tage Bedenkzeit. Krimhild lebt 7 Jahre bei Etzel. Hagen war 7 Jahre alt, als er geraubt wurde. — Im alten Deutschen Reich gab es 7 Kurfürsten, der deutsche Kaiser übernahm bei dem 7. Knaben die Patenschaft.

*

Die größte Kamera der Welt ist kürzlich in Amerika konstruiert worden. Sie ist so groß wie ein Haus und hat ebensoviel Arbeit gekostet wie die Errichtung eines Wohnhauses. Die Kamera ist 22 Meter lang und wiegt 14 Tonnen. Der Apparat soll für die Wiedergabe von Seekarten und für astronomische Aufnahmen benutzt werden.

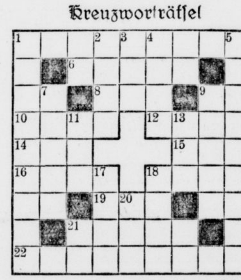
*

Die St. Paulskirche in London ist gründlich gereinigt worden. Zu dieser Arbeit haben 8 Mann 2½ Jahre gebraucht, und es waren verschiedene Wagenladungen Seife und Soda nötig.

*

Insekten und Unkraut verursachen in den Vereinigten Staaten einen jährlichen Schaden von schätzungsweise 1½ Milliarden!

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter

a) **von links nach rechts:** 1 süddeutsches Volksfest, 6 deutscher Strom, 8 Stimmlage, 10 russische Halbinsel, 12 griechischer Gott, 14 Fett, 15 Raubfisch, 16 jagdbares Tier, 18 Vortrag, 19 japanisches Kleidungsstück, 21 Arzneiware, 22 Schußwaffe;

b) **von oben nach unten:** 1 polnischer Tanz, 2 bayerische Stadt, 3 nordische Göttin, 4 komischer Einfall, 5 Wanderhändler, 7 sagenhafter Vogel, 9 Redefluß, 11 Nebenfluß des Rheins, 13 Lebensgemeinschaft, 17 weiblicher Vorname, 18 Berg in der Schweiz, 20 Schlitten

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer:

Quadraträtsel

ewi gle bed eut sch
etr e.u eew i.g blü
hed eut sch esl and
= Ewig lebe deutsche Treue
Ewig blühe deutsches Land

„Sei fürsichtig, Mädchen. Sonst haschen sie dich auch noch und setzen dich fest.“

Groß und erstaunt gehen des Mädchens dunkle Augen zu ihr hin.

„Mich, Frauenburgerin? Weiß doch nimmer etwas von den ketzerischen Schriften oder dem harten Glaubensstreit der Männer. Nie hat der Ohm ein Wort davon gesprochen mit mir. Zur Messe und Beichte bin ich immer pünktlich gegangen.“

Die Frauenburgerin zuckt die Achseln.

„Danach fragen sie nicht. Nur, daß du eine Anverwandte bist von einem, so in Verdacht steht.“

Jutta sieht gehetzt vor sich hin.

„Ich berg' mich im Walde, da findet mich niemand. Ich bin nicht so voll Mut und Glaubenskraft wie der Ohm und sein Weib. So sie mich fingen, so würd' ich vor Furcht alles aussagen, was sie wollen. Denn ich habe so grausame Angst vorm Feuertod bei lebendigem Leibe.“ Ihre Zähne schlagen aufeinander, und sie deckt die Hände vor das Gesicht.

Die Frauenburgerin führt sie zum Stuhl und füllt ihr einen Becher Wein.

„Jetzt zur Herbstzeit im Walde? Das geht doch nimmer, Kind. Wo der Winter vor der Tür steht.“

Das Mädchen hat gierig von dem Becher getrunken. Und in die weißen Wangen kehrt das Rot zurück. Scheu sieht es jetzt auf.

„Hättet ihr ein Stücklein trockenes Brot? Ich habe zwei Tage nichts gegessen als Waldbeeren. Denn ich hab' mich nimmer zurückgetraut in unser Haus an der hohen Gasse.“

Eilfertig holt die Frauenburgerin Brot und Speck.

„Ich wärm' dir noch von unserer Morgensuppe, Kind. Du siehst ja zum Erbarmen aus.“

Und sie schneidet feste Scheiben vom Schwarzbrot und legt der Ermatteten vor.

*

In der Hospitalkirche zum heiligen Franziskus wirft das Ewige Licht seinen matten, roten Schein über den Hochaltar. Es ist sonst kein Licht ringsum, nur der Mond blinkt matt durch die hohen, bunten Scheiben der spitzen Bogenfenster.

Auf der untersten Stufe des Altars kniet ein Mönch. Die gefalteten Hände liegen auf den kalten Steinen, und er hat den Kopf so tief gesenkt, daß die Stirn die Hände berührt.

Das Antlitz des Gekreuzigten über dem Hochaltar ist voll tiefen stillen Leides. Es ist das einzige in dem Dunkel ringsum das von dem roten Licht der Ewigen Lampe schwach erhellt ist.

Immer noch liegt der Mönch in den Knien, das Haupt auf den Steinen. In lautlosem Gebet bewegen sich seine Lippen. Dann steht er langsam auf. Noch einmal mit vollem, großem Blick die Leidensgestalt des Erlösers erfassend. Die Hände sind noch immer gefaltet. So steht er minutenlang steil und hoch aufgerichtet und spürt die Eiseskälte des Steines am bloßen Fuß durch die dünnen Sandalen hindurch.

Aber sein Kopf glüht und sein Herz.

Denn ein wichtiges Amt ist ihm anvertraut worden heute nacht. Und er hat sich Kraft und Mut dazu geholt in stillem Gebet.

Es ist Bruder Wolfram, der junge Frauenburger. Er soll diese Nacht noch einmal zum Ratsherrn Nikolaus Gandsheim in den Kerker gehen und ihm Buße predigen. Soll den letzten Versuch machen, ihn wieder zurückzuführen in den Schoß der allein seligmachenden Kirche. Weil morgen die Scheiterhaufen brennen werden mit all den anderen Verurteilten. Weil morgen der letzte Tag ist, wo sich das Schicksal des Gefangenen wenden kann.

Bruder Wolfram ist stolz, daß ihm ein so hohes Amt zuteil geworden trotz seiner Jugend. Es zeugt von dem großen Vertrauen, das Meister Konrad zu ihm haben muß. Und er wird sich dieses Vertrauens würdig zeigen. Mit all seiner Beredsamkeit wird er einwirken auf diese verstockte Ketzerseele. Nur — wenn alles nichts nützt, dann wird der Verstockte zum Feuertode verdammt.

Der junge Mönch schlägt ein Kreuz. Hochaufgerichtet tritt er seinen nächtlichen Weg an.

Und indessen er durch die schmalen, dunklen Gassen der Stadt schreitet, gehen seine Gedanken zurück in die Vergangenheit. Wie sich schon früh der Wunsch in ihm geregt, der Kirche zu dienen und sein Leben Gott zu weihen. Und nun ist er hier am Ziel seiner Wünsche — in Marburg selber —, wo er meint, der heiligen Kirche am besten dienen zu können — der kühnste Eiferer zu sein für den katholischen Glauben.

Federnd ist der Gang des jungen Mönches. Hocherhoben sein schmales, kluges Angesicht.

Leise rauscht die Lahn über Steine und wildes Geröll. Wie gezückte Schwerter stechen die schwarzen Tannenwipfel in den silbernen Himmel. In den Häusern zur Seite liegen die Menschen in tiefem Schlaf.

Schwer und massig ragen jetzt die Mauern des Kerkers vor Bruder Wolfram auf. Er zeigt seine Vollmacht, und die verschlafenen Wächter drehen den rostigen Schlüssel. Einer entzündet die Fackel und leuchtet dem Mönch voran. Kalte, dumpfe Moderluft schlägt ihm entgegen, leise knarrt die schwere Holztür in ihren Angeln.

„Die Heiligen stehen euch bei, frommer Pater, wenn ihr zur Mitternacht zu dem Ketzer müßt. Der Satan wird bei ihm sein und euch zu schaffen machen. Er wird winseln und um sein Leben flehen. Gott steh euch bei!“

Der Wächter schlägt ein Kreuz und läßt den Mönch über die Schwelle treten. Steckt die Fackel in den Eisenring und macht sich eilends wieder davon. Denn wer ist zur Mitternachtsstunde gern mit Ketzern allein, die z[u]m Tode verurteilt sind?

Die Tür hat sich wieder hinter dem Wächter geschlossen. Bruder Wolfram ist allein mit dem Gefangenen.

Da auf den Steinen des Fußbodens liegt er, dem sie nicht einmal ein wenig Stroh oder eine hölzerne Pritsche gegönnt haben. Er hat den linken Arm unter den Kopf geschoben und schläft ganz fest.

Das wundert Bruder Wolfram, und er tritt leise einen Schritt näher. Ob der Ratsherr nicht sehr angstverzerrte Züge hat? Ob er aufschreit im Traum in grauser Furcht vor dem morgigen Tag?

Der Mönch beugt sich über den Schlafenden, dessen Antlitz jetzt hell erleuchtet ist von der Fackel.

Still und ruhig schläft Nikolaus Gandsheim. Ein großer Friede ist in seinem blassen Gesicht. Und regelmäßig und tief gehen die Atemzüge des Schlummernden.

Jetzt muß ihn das Licht der Fackel geweckt haben, denn er schlägt langsam die Augen auf. Aber es ist weder Erschrecken noch Erstaunen darin, als er den Mönch in seiner Zelle sieht.

Er richtet sich halb empor und fährt sich mit der Hand über die Stirn. Bruder Wolfram ist einen Schritt zurückgetreten und strafft sich. Ernst und feierlich ist sein Gesicht.

„Herr Nikolaus Gandsheim, ihr seid vom Magister Konrad von Marburg dem weltlichen Gericht übergeben worden, das euch zum Tode auf dem Scheiterhaufen verurteilt hat; sofern ihr nicht noch in elfter Stunde Buße tut und den falschen Glauben abschwört. Dann sollt ihr mit lebenslänglichem Gefängnis begnadet sein.“

Der Ratsherr hat den Oberkörper gegen die kahle, kalte Kerkerwand gelehnt und die Hände auf den Knien gefaltet. Groß und ruhig sehen seine klaren Augen zu dem Franziskaner empor.

„Ich weiß von keinem falschen Glauben, lieber Bruder, und kann ihn darum auch nimmer abschwören. Ich weiß nur von der einen und lauteren Wahrheit in Gottes Wort. Und diese ist für alle Menschen geschrieben, nicht nur für die Priester.“

Bruder Wolfram furcht die Stirn.

„Wißt ihr nicht, daß es verboten ist, Handschriften des Alten oder Neuen Testamentes zu haben? Und bei euch hat man eine Bibel gefunden.“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502046/fragment/page=0010

Sport und Leibesübungen

Die „Namenlosen“ in der Vorschlußrunde!

Gau Niedersachsen wurde mit 2:0 geschlagen / Die bessere Abwehr des Gaues Mitte entschied das Spiel

Die Zwischenrunde der Adolf-Hitler-Pokalspiele ist nun auch geschafft. Alle vier Spiele wurden von den in den Heimatgebieten spielenden Mannschaften gewonnen. Die größte Ueberraschung leisteten sich die sieggewohnten Westfalen, die in Berlin durch ein 3:4 ausgeschaltet wurden, während Sachsen in Hamburg von Nordmark 2:4 besiegt wurde. Gau Baden brachte durch ein klares 5:0 über Württemberg einen Sieg zustande, der in dieser Höhe nicht erwartet wurde. Gau Mitte erspielte sich in Magdeburg den Zutritt zur Vorschlußrunde mit einem 2:0-Sieg über den Gau Niedersachsen. Etwa 8000 Zuschauer umsäumten den prächtigen Platz der Magdeburger Kricketer und bekamen von beiden Mannschaften ein wohl anregendes, aber ein keinesfalls an das Spiel gegen Südwest erinnerndes Treffen geboten. Der vom Gau Mitte erzwungene Sieg war verdient und stellt der jungen Elf ein gutes Zeugnis aus. Den Hauptteil am Erfolg trug die Abwehr, die den vielgerühmten niedersächsischen Angriff durch kluge Deckung um seine Kampfkraft brachte.

Der Rahmen zum Spiel

Bereits gegen 13 Uhr setzte ein starker Verkehr nach dem Cricketer Park ein. Menschen strömten über die neue Brücke „der Magdeburger Pioniere“, Autos hupten und besetzte Straßenbahnen klingelten. Es sah ganz nach Großereignis aus. Und dennoch wurde es für Magdeburg nicht das Großereignis. Selbst wenn wir das schlechte Wetter berücksichtigen und noch so manches andere mehr entschuldigend in Kauf nehmen, eine Stadt wie Magdeburg hätte diesem Spiel einen anderen Rahmen geben müssen und auch geben können. Unwillkürlich erinnern wir uns gern an das Spiel der Südwestdeutschen gegen die Mitteldeutschen in Halle. Das war doch noch ein würdiger Rahmen auf dem 96er Platz in Halle. Wenn man schon keine Kapelle konzertieren lassen will, dann soll man doch nicht in letzter Minute noch eine kümmerlich krächzende Lautsprecheranlage aufstellen, die in Mißtönen Märsche zu übertragen versucht. Es ist weiter ein Armutszeugnis für Magdeburg, wenn zu solch einem Spiel nicht mehr als etwa 8000 Zuschauer erscheinen, die sich in den Kurven des weiten Stadionrunds drängen. Sollte da nur das stürmische Wetter schuld daran sein?

Kein Wunder, daß die Zuschauer nicht von Anfang in die Stimmung kamen, die bei Fußballspielen dieser Art stets so fesselt. Vor dem großen Spiel tummelten sich auf dem ausgezeichneten Platz zwei Schülermannschaften, die immerhin schon beachtliche Leistungen zeigten. Ein blonder, fast lausebengeliger Knirps pfiff dieses Spiel als Schiedsrichter mit einer Sicherheit, daß es eine Freude war. Gauführer Hädicke überreichte der Mannschaft nach Spielschluß mit anerkennenden Worten einen kleinen Preis. Unterdessen hatten sich die Zuschauer und Ehrengäste eingefunden und warteten geduldig auf den Beginn des Spieles. Auf den Ehrenplätzen bemerkte man u. a. den Regierungspräsidenten Exzellenz von Jagow in Generalsuniform und eine Anzahl Herren der Magdeburger Kreisleitung der NSDAP. Auch der neuernannte Beauftragte des Reichssportführers für den Gau VI, Hauptmann a. D. Renovanz fehlte nicht. Lebhaft begrüßt betraten dann die Mannschaften den Platz. Die Mitteldeutschen im grünen Dreß und die Norddeutschen im weißroten Jersey.

Die Kampfstimmung fehlte

Es kam keine rechte Kampfstimmung auf, das Publikum ging nicht mit, und wenn aus den Zuschauerreihen anfeuernde Rufe ertönten, dann waren es vielleicht die 100 Volkstedter, die in zwei Autobussen lange gefahren waren, um „ihren Riedewald“ spielen zu sehen. Erst als die mitteldeutsche Mannschaft 1:0 in Führung ging und als einige Spieler ganz famose Leistungen zeigten, kam Kampfstimmung auf. Mit 1:0 ging es dann auch in die Halbzeit. Spannung lag auf allen Gesichtern, und erregt tauschte man hier und da flüsternd oder auch laut seine Meinung aus. Werden's die Mitteldeutschen, die unbekannten elf Spieler, diesmal wieder schaffen? Man ist nervös. Der Lautsprecher gibt sich Mühe, den Marsch „Alte Kameraden“ verständlich zu Gehör zu bringen, und im Takt dieses Marsches klopfen die Füße der Tribünenbesucher auf die Holzbohlen. Ob es wirklich nur wegen der kalten Füße war oder ob man damit seine Nervosität „abreagieren“ wollte? Erwartungsvolle Gesichter schauen den Spielern entgegen, die bald wieder den Platz betreten. Gefährliche Situationen hüben und drüben, Torchancen hier und dort, aber keine Tore. Verstohlen werfen die Freunde der mitteldeutschen Mannen einen Blick auf die Uhr, immer wieder werden die Minuten bis zum Schluß gezählt, Minuten, die immer länger werden, je mehr sich das Spiel dem Ende zuneigt. Erst als kurz vor Schluß das zweite Tor für Mitteldeutschland fällt, scheint der Sieg des Gaues VI festzustehen. Die Mienen der Zuschauer hellen sich bei den Mitteldeutschen auf und verfinstern sich bei den Schlachtenbummlern aus Hannover und Braunschweig. Froher Jubel herrscht nach dem Schlußpfiff im Lager derer aus Magdeburg, Halle, Volkstedt, Eisleben usw. Enttäuscht gehen die Schlachtenbummler der Niedersachsen vom Platz. Aber ehrlichen Beifall zollen sie allen den tapferen, kleinen und immer noch unbekannten Spielern vom Gau VI. Dr. Sta.

Beide Mannschaften mit Ersatz

Gau Mitte mußte noch im letzten Moment die vorgesehene Mannschaft ändern, denn der Sportfreundemann Hendreichs war infolge beruflicher Verletzung verhindert. Für ihn sprang Schlüßler (Jena) ein, der bei allem Wollen jedoch die von Hendreichs in den letzten Spielen gezeigte Form nicht erreichte. — Niedersachsen erschien ohne den ehemaligen Münchener Breindl und ließ an dessen Stelle Schulz spielen, während der Braunschweiger Wiedmeier als linker Läufer antrat.

Die Niedersachsen hatten ihr Heimatgebiet wohl in der felsenfesten Ueberzeugung verlassen, dieses Zwischenrundenspiel in sicherster Weise zu gewinnen Unter diesem Eindruck standen die ganzen 90 Minuten. In selbstverständlicher Art kombinierten die Gäste zeitweise ganz hervorragend — dabei auch alle gut aussehenden technischen Tricks zeigend —, waren aber dann nicht recht bei der Sache, wenn es galt, die Treffer anzubringen. Der letzte Moment des Freispielens auf den für Erfolge nun einmal notwendigen freien Raum, gingen der niedersächsischen Angriffsreihe vollkommen ab und außerdem war ihr Schußvermögen gering. Von der Kunst des straffen Schusses hat ja „Pepi“ Lachner, der Exmünchener, nie Sonderleistungen zum Besten gegeben. Aber wo blieb die Schußgewalt des vielgerühmten Mittelstürmers Fricke und des Halblinken Meng II? Alle drei Spieler waren im Felde sehr gut, versagten aber im Strafraum des Gegners mehr oder weniger. Die Außenstürmer zeigten nette Leistungen. In der Läuferreihe hatte Niedersachsen gute Durchschnittsspieler stehen, die zu Sonderleistungen jedoch nicht aufliefen. Das Schlußdreieck hielt sich noch am besten. Der rechte Verteidiger Scharmann und der Torwart Sievert verdienen hier besonderer Erwähnung.

Schönheit gegen Zweckmäßigkeit!

Gau Mitte erreichte zwar nicht die in Halle gezeigte Form, war aber wiederum mit Hingabe bei der Sache. Die Hintermannschaft war der beste Mannschaftsteil. Das Schlußdreieck spielte in glänzender Verfassung. Sicher wie gewohnt stand Tormann Tschach zwischen den Pfosten und die Verteidigung Riechert-Müller klärte vor ihm mit absoluter Sicherheit. Der Hallenser Müller übertraf gestern seinen Nebenmann um weniges, darf es jedoch nicht zur Gewohnheit werden lassen, in Spielen von solcher Wichtigkeit technische Tricks in der eigenen Spielhälfte zum Besten zu geben. Mittelläufer Böttcher stand nicht im hellsten „Rampenlicht“, sondern arbeitete unauffällig im Hintergrund und vollbrachte dadurch eine Leistung, die schlechthin erstklassig war. Der Gegenmittelstürmer Fricke wurde Böttchers Bewachung nie los und kam dadurch auch nie zum Schuß. Außerdem ließ der Hallenser sein Mittelläuferkönnen durch die weitausgelegten Vorlagen klar durchblicken. Werner und Malter sekundierten als famose Außenläufer. Der Angriff zeigte alles das, was er augenblicklich kann. Mehr wird man von diesen Leuten nicht verlangen können. Besonnen gehen sie an die Aufgabe. Jeder technische Schnörkel wird vermieden und die gesamte Angriffsarbeit in steilster Manier auf das Gegnertor gesteuert. Ein solches System scheint aber doch das Zweckmäßigere zu sein, denn auch gestern konnte der Angriff der „Namenlosen“ wieder die größere Zahl der Torchancen herausarbeiten und dadurch der gegnerischen Angriffsreihe mit den „klingenden“ Namen den Rang ablaufen. Und das will viel heißen. Schlag und Riedewald waren die besten Stürmer, wobei aber nicht gesagt sein soll, daß die anderen Spieler sonderlich abfielen.

Zur Pause stand das Spiel 1:0

Niedersachsen eröffnete das Spiel. Der starke Wind, der quer über den Platz strich, benachteiligte beide Mannschaften. Niedersachsens Torwart Sievert bekommt die erste Arbeit, als der gut aufgelegte Schlag den Ball zur Mitte gibt und Schlüßler scharf aufs Tor schießt. Scharmann ist als Verteidiger noch nicht recht bei der Sache, so daß die linke Seite von Mitte wiederholt durchbrechen kann. So vermag Sievert in der 12. Minute nur mit viel Glück vor Reinmann klären. Wenige Augenblicke später schießt Schlag einen Strafstoß mit Wucht unter die Torlatte, wo Sievert wiederum nur mit letzter Hingabe durch Fausten klären kann. Die Gäste sind im Feldspiel zwar besser, aber vor dem Tore werden sie mit der Mitteabwehr nicht fertig. In der 18. Minute steht die Partie 1:0 für Mitte. Schlags kräftigen Schuß vermag Sievert nur zur Ecke zu lenken. Diese gibt Schlüßler zur Mitte, wo Reinmann beherzt schießt — nur schwach wird der Schuß abgewehrt. Staudinger ist zur Stelle und sein flacher Paß bringt Mitte in Führung. Riechert unterbindet im allerletzten Augenblick eine gefährlich aussehende Torchance der Gäste. Die Niedersachsen spielen auf dem linken Flügel sehr guten Fußball, jedoch kann der zu stark abgedeckte Fricke die Flanken nicht annehmen und Lachner fehlt meist vor dem Tor. Mit 1:0 und 2:2 Ecken geht es in die Pause.

Die zweite Spielhälfte beginnt Niedersachsen mit gesteigertem Tempo. Gau Mitte vermag nur in der Abwehr zu folgen, während der Angriff jetzt weniger in Erscheinung tritt. Als gar Riedewald in der 7. Minute verletzt vom Felde getragen wird, scheint es um den Sieg geschehen zu sein. Die Gäste spielten überlegener — scheitern aber weiterhin an der umsichtigen Abwehr, in der Müller jetzt die Hauptarbeit zu bewältigen hat Nach 10 Minuten erschien jedoch Riedewald wieder, und damit war auch die Mannschaft wieder ebenbürtig und gefährlich für Niedersachsen. Aber der Gästeverteidiger Scharmann spielte jetzt in einer ganz hervorragenden Form, und unterband viel durch sein vorzügliches Stellungsspiel. In der 26. Minute bringen die Gäste wohl den einzigen gefährlichen Schuß an, den Werner aber in sicherer Manier aus der Tornähe wegköpft. Niedersachsen kann scheinbar überhaupt nicht kämpfen, denn die technisch gut spielende Elf ließ den letzten Einsatz vollkommen vermissen und raffte sich zu Sonderleistungen im letzten Spielabschnitt nicht auf. So blieb Böttcher mit seiner näheren Umgebung stets im Besitz des knappen Vorsprungs, und das Spiel selbst arm an spannenden Augenblicken. In der 40. Minute gab es wegen Handspiels des linken Gästeverteidigers einen Elfmeter, den Riechert sicher zum 2:0 einschoß, und damit den Sieg sicherstellte. Kaum zwei Minuten später hieß es gar 3:0, jedoch versagte der Unparteiische dem vielleicht gerechten Treffer die Anerkennung wegen „Abseits“. — Dann war Schluß.

Der durchweg faire Kampf, der den Niedersachsen die unerwartete Niederlage brachte, wurde von Wittenius (Hagen) großzügig und gerecht geleitet.

Sportverein 98 scheitert an Neumark

Borussia erneut geschlagen / Wacker von Guts-Muts Dresden 2:5 besiegt

Während in anderen Gauen wegen des am Vortage niedergegangenen Regenwetters viele Punktspiele abgesagt wurden, konnten im Bezirk II die angesetzten Punktkämpfe durchgeführt werden. Die Begegnung SV. 98 gegen Neumark beanspruchte erhöhtes Interesse. Hier wurde ein Sieg der Hallenser erwartet, denn dadurch wäre den 96ern die Tabellenführung verloren gegangen. Doch die 98er verpaßten die Gelegenheit und kamen nur zu einem Unentschieden (1:1). Dadurch bleiben die 96er weiterhin an erster Stelle Auch in den anderen Punktspielen behaupteten sich die besser placierten Mannschaften, so daß die Tabelle keine Veränderung gegenüber dem Vorsonntag erfährt. Borussia wurde von Preußen-Merseburg 2:3 geschlagen, während die Weißenfelser Vereine Schwarzgelb und TuR. mit 4:0 bzw. 3:0 über Wacker-Nordhausen und Torgau triumphieren konnten.

Sportverein 98 — SV. Neumark 1:1.

Die Hallenser hatten gestern wiederum ihre beste Mannschaftsbesetzung zur Stelle und damit jede Bedingung erfüllt,, die für sie so wichtige Partie unter allen Umständen zu gewinnen. Aber es sollte doch anders kommen. Die mit so viel Vertrauen ausgerüstete Elf zeigte nämlich eine Form, die dem Können eines Meisterschaftsanwärters nicht gerecht wurde. Vor allem spielte der Angriff zerfahren und im Ausnutzen der sich in Mehrzahl bietenden Chancen benahm er sich so schwach, daß man von einem Spiel der verpaßten Gelegenheiten reden kann. Bei einigermaßen gutem Spiel der Hallenser hätte die Partie sicher zu ihren Gunsten entschieden werden müssen. Rasant eröffneten die Gäste das Spiel, so daß die Abwehr der 98er stark zu verteidigen hatte. Nach zehn Spielminuten übernahm Neumark die Führung, denn Grimms schwache Abwehr wurde prompt zum ersten Tore ausgenutzt. Der ohnehin schon von allen guten Geistern verlassene Angriff der 98er mußte im späteren Spielverlauf auch noch die zweckmäßige Unterstützung der Läuferreihe vermissen und dadurch fehlte vollends die Durchschlagskraft. Erst zehn Minuten vor dem Schlußpfiff konnten die 98er gleichziehen. Auch hier war der Treffer auch Fehler des Tormanns zurückzuführen. Raap war es, der Galanders Fehler zum 1:1 einzuschießen vermochte.

Borussia — Preußen-Merseburg 2:3.

Auch im Spiele auf dem Sportplatz „Sanssouci“ gab es für die Platzbesitzer Siegchancen, aber auch dort war der Angriff dermaßen außer Form, daß es zum knappen Verlust kam. Im ersten Spielteil hatten die Borussen die leichtere Spielüberlegenheit für sich. Die Gäste legten sich auf schnelles Durchbruchsspiel und waren in der Nähe des Erfolges sehr gefährlich. Der Merseburger Mittelstürmer schoß beherzt und bracht die drei Treffer auf sein Konto. Erst gelang die 2:0-Führung für Merseburg durch den Mittelstürmer Meister. Bis zum Wechsel vermochten die Hallenser dann noch einen Treffer aufzuholen. Aber schon während dieser Zeit hatte Borussia erkannt, daß es nur Besserung durch Mannschaftsumstellung geben konnte. Der bis zum Seitentausch als Verteidiger spielende Schubert erschien jetzt in den vorderen Reihen und brachte mehr Schwung ins Spiel. Preußen kam aber erst noch zum 3:1. Erst sieben Minuten vor dem Abpfiff vermochte Schubert durch ein feines Tor das 2:3 herzustellen. Am Spielverlust war jedoch bei der sich gut aus der Affäre ziehenden Gegenverteidigung nichts mehr zu ändern. Die Borussen waren zweifellos ebensogut als die Preußen, kämpften aber äußerst unglücklich.

Außer den Punktspielen waren im Kreisgebiet zwei Freundschaftsspiele vereinbart worden. In Halle verlor

Wacker — Guts-Muts-Dresden 2:5 (0:2).

Es war bedauerlich, daß der Gaumeister zu dem Spiel gegen die Sachsen nicht mit bester Mannschaft

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502046/fragment/page=0011

ins Feld ziehen konnte. Es fehlten Schulz, Schlag und Günther. Dadurch waren die Blauweißen gegen die in bester Besetzung antretenden Gäste von vornherein im Nachteil. Die Gäste zeigten vorteilhaftes Stellungsspiel und kombinierten jederzeit schnell und vor allem sicher. Die Mannschaft besitzt ihre Hauptkraft in der Ausgeglichenheit aller Reihen. Flick, der Mittelläufer, die beiden Außenstürmer und die Verteidigung sind die Säulen der Elf. Beim Gaumeister lautete die Besetzung zum Spielbeginn Schiemann; Berndorf, Bohne; Junge, Behle, Tetzner; Krone, Hupfeld, Kagemann, Acke, Schneider. Aber der erste Spielteil ließ klar und deutlich Schwächen durchblicken, so daß diese Aufstellung geändert werden mußte. Hupfeld stand dann im Läuferzentrum, während Krone und Gold den rechten Flügel bildeten. Dadurch war das Abwehrspiel weitaus besser, aber im Angriff selbst wurde weiterhin viel vermasselt. So kam es, daß den etwa 800 Zuschauern nur ein schwaches Spiel vorgesetzt werden konnte.

Guts-Muts spielte vom Anstoß weg die bessere Rolle und vermochten auch bis zum Seitentausch eine sichere 2:0-Führung herauszuspielen. Die später umgestellte Wackermannschaft kam durch Acke zum 2:1, dann vermochte Pauliner für Dresden einen Strafstoß zum 3:1 auszunutzen. Als wenig später Gold durch Elfmeterball die Blauweißen auf 2:3 heranbringt, sieht es mit einem guten Resultat für die Hallenser günstig aus, zumal Wacker jetzt mit besseren Leistungen aufwartete. Aber das ausdauerndere Stehvermögen hatten die Gäste, so daß sie schließlich durch ausgezeichnetes Spiel zu weiteren zwei Toren und damit zum 5:2-Sieg kamen.

VfL. 96 — 99-Merseburg 2:3.

Mit fünf Ersatzleuten spielten die 96er in Merseburg gegen die ohne Schütt und Bach spielenden 99er. Letztere ließen erkennen, daß sie reif für den Abstieg sind, denn so kann und darf in der Gauliga kein Fußball gespielt werden. Die Hallenser zogen sich besser als erwartet aus der Affäre, wenn auch sie keine überragenden Leistungen zu vollbringen verstanden. Grosse im Tor und Knauth (lk. Verteidiger) waren die Stützen der Hallenser und zeichneten in erster Linie für das gute Resultat verantwortlich. Putzmann brachte die Hallenser in Führung und Lehmann für 99 den Gleichstand. Neubert vermochte den Hallensern den Halbzeitsieg zu sichern. Im zweiten Spielteil gab es zwar keine gebesserte Leistung aber immerhin einen glücklichen Sieg der Merseburger durch zwei unhaltbare Tore.

Der Höhepunkt am Kaiserdamm

Im Beisein des Führers / Deutschland vor Frankreich im Preis der Nationen

Das Berliner Turnier erreichte am Sonnabendnachmittag seinen Höhepunkt: wie schon im Vorjahre wohnte der Führer und Reichskanzler der Entscheidung des Preises der Nationen bei, in dem Deutschland den vorjährigen Sieg über Frankreich wiederholte.

Wie ein Lauffeuer hatte sich die Kunde vom Erscheinen des Führers verbreitet. Dichte Menschenmassen bildeten auf den Zugangsstraßen zur Kaiserdamm-Halle Spalier. Die Halle selbst war bereits seit Wochen völlig ausverkauft, eine erwartungsvolle Stimmung herrschte. Kurz vor 3 Uhr kündigten die sich mehr und mehr verstärkenden Ovationen von draußen das Kommen des Führers an, der wenige Minuten später unter nicht endenwollenden Heil-Rufen, die die Klänge des Badenweiler Marsches übertönten, die Halle betrat und zur Ehrentribüne geleitet wurde. In Begleitung des Führers befanden sich Ministerpräsident General Göring, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, Reichsminister Graf Schwerin-Krosigk, Reichsminister R. Walter Darré, der Chef der Marineleitung Admiral Dr. Raeder. Ferner hatten sich zahlreiche hohe Offiziere der Reichswehr und hohe Führer der SA. und SS. eingefunden.

Unmittelbar nachdem der Führer Platz genommen hatte, begann die Abwicklung des Preises der Nationen, für den ein sehr schwerer, den internationalen Bestimmungen entsprechender Springkurs aufgebaut worden war. Elf Hindernisse waren zu nehmen, darunter der feste Wall mit Auf- und Absprung, der Wassergraben und zum Schluß drei dicht aufeinanderfolgende Sprünge, die bei falscher Einteilung unweigerlich zu Fehlern führen mußten und auch die meisten Fehlerpunkte verursachten. Für Deutschland ritten Oblt. Brandt auf Baron, Oblt. Kurt Hasse auf Tora, Oblt. Schlickum auf Dedo und Rittm. Momm auf Baccarat. Frankreich vertraten Capt. Durand auf Ultor, Lt. Bizard auf Trévoux, Lt. de Busnel auf Castagnette und Lt. de Bartillat auf Saida. Gewertet wurden, wie üblich, die drei Besten jeder Mannschaft nach zwei Umläufen. Trévoux begann das Springen mit vier Fehlern, auch Baccarat zog sich vier Fehler zu. Dann folgten Saida mit acht und Tora mit sieben Fehlern. Tora hatte das Gatter weggedrückt und blieb dann einen Augenblick stehen, was die sieben Fehlerpunkte kostete. Deutschland führte mit einem Punkt Vorsprung, der sich vergrößerte, als nach einem Umlauf von Castagnette mit vier Fehlern der brave Dedo alles fehlerlos sprang. Begeisterter Beifall belohnte diese Leistung. Ultor und Baron hatten zum Schluß je vier Fehler. Nach dem ersten Umlauf führte Deutschland mit 8:12 Fehlern.

Unter atemloser Stille begann der zweite Teil des Springens. Trévoux, Baccarat und Saida blieben in ihren Leistungen gleich, dagegen konnte Tora mit nur vier Fehlern den deutschen Vorsprung etwas vergrößern. Als dann Castagnette auch wiederum vier Fehler hatte, wurde der zweite Start von Dedo von atemloser Spannung begleitet, die orkanartigem Beifall wich, als der herrliche Schimmel in der Hand von Oblt. Schlickum abermals fehlerlos sprang. Damit war die Entscheidung bereits gefallen, daß Ultor vier und Baron anschließend acht Fehler machten, konnte nicht mehr ins Gewicht fallen. Deutschland hatte den Preis der Nationen, für den der Führer Adolf Hitler einen Ehrenpreis gegeben hatte, mit 19:24 Punkten gewonnen.

Den Sonderehrenpreis für die beste Einzelleistung, den Reichsminister Dr. Frick gab, hatte Oblt. Schlickum, der Dedo-Reiter, gewonnen. Nach der feierlichen Siegerehrung ließ sich der Führer die beteiligten Mannschaften vorstellen, beglückwünschte die siegreichen Deutschen und sprach den in Ehren unterlegenen Franzosen seine Anerkennung aus, gleichzeitig überreichte er die Ehrenpreise. Der Führer sah noch die Schaunummer der Reichswehr und verließ dann zusammen mit Dr. Goebbels unter neuerlichen Ovationen die Halle.

Tora gewinnt Preis der Kavallerie-Schule

Am letzten Nachmittag des Berliner Reitturniers war die Halle am Kaiserdamm wieder bis auf den letzten Platz gefüllt. Zur Entscheidung gelangte der Preis der Kavallerie-Schule, ein Jagdspringen der Klasse Sb, das nach einem neuen Austragungsmodus durchgeführt wurde. Die 40 Teilnehmer mußten einen aus vier steilen Hochsprüngen bestehenden Springkurs zweimal zurücklegen, wobei die Hindernisse beim zweiten Umlauf um 10 Zentimeter erhöht wurden. Beim ersten Umlauf blieben noch 24, beim zweiten 20 fehlerlos. Diese 20 Pferde mußten nun über zwei Sprünge, 1,68 und 1,82 Meter hoch, um den Sieg stechen. Ohne Fehler schafften diese Leistung nur Gobe-Mouche unter Leutnant Bizard (Frankreich), Tora unter Oberleutnant Kurt Hasse, Dedo unter Oberleutnant Schlickum und Fürstin nach einem stürmisch applaudierten Ritt von Frl. Georgius. Zum zweiten Stechen wurde das Hochsprunggestell auf 1,92 Meter erhöht. Zuerst sprang Gobe-Mouche, der den zweiten Sprung mit der Hinterhand riß: zwei Fehler. Dann folgte unter atemloser Spannung Tora, die fehlerlos sprang, was riesigen Beifall auslöste. Fürstin zog sich am Hochsprunggestell zwei Fehler zu, während Deda am ersten Sprung vorn riß, ein Flüchtigkeitsfehler, dann aber glatt sprang. Mit vier Fehlern war Dedo nur Vierter. Tora war Siegerin vor Gobe-Mouche und Fürstin.

Pokalspiel-Ueberraschungen

VfL-Merseburg geschlagen!! / Favorit—Halle 1910 unentschieden

Die größte Ueberraschung des gestrigen Sonntages brachte VfL. Merseburg mit der 3:4-Niederlage gegen Braunsdorf zustande. Doch auch Halle-Favorit konnte gegen Halle 1910 nur ein Unentschieden (4:4) erzielen. Die zweite Kreisklasse bewies damit erneut, daß sie im taktischen Spiel und auch im Können der 1. Kreisklasse um nichts nachsteht.

In den übrigen Treffen kamen erwartungsgemäß die favorisierten Mannschaften als Sieger ein.

Favorit — Halle 1910 4:4 (1:0).

Den Zweitklassigen hatte man wohl einen derartigen Achtungserfolg nicht zugetraut. Daß sie der Favoritelf gleichwertig waren, bewiesen sie durch ihr technisch besseres Feldspiel. Wenn dazu noch die nötige Schnelligkeit und vor allem die gesteigerte Kampfkraft vorhanden gewesen wäre, dann hätten diesmal die Rothosen das Nachsehen gehabt. Durch „Drängeltor" ging Favorit in Führung, doch zog 1910 kurz nach der Pause auf Rechtsflanke gleich. Wieder erhöht Favorit auf 2:1 und 1910 gleicht abermals 2:2 aus. — Nach der 3:2-Führung stellt Halle 1910 durch 11-Meter das 3:3-Resultat her, um kurz darauf durch den Linksaußen auf 4:3 zu erhöhen. Nun drückt Favorit zeitweise stark. Nach einer Ecke gelingt doch noch der 4:4-Ausgleich. Bis zum Abpfiff haben beide Parteien noch einige gute Chancen, doch ohne Erfolg.

VfL. Merseburg — Braunsdorf 3:4 (2:0).

Wer hätte am Augarten dem Tabellenführer der 1. Kreisklasse eine Niederlage zugeschrieben, noch dazu sie zur Pause gegen die Zweitklassigen schon mit 2:0 im Vorteil lagen. Die Braunsdorfer gaben aber trotzdem das Rennen nicht auf, aus dem 2:0-Nachteil erkämpften sie sich bis zum Abpfiff den 4:3-Pokalsieg.

VfL. Dölau — Weise-Halle 1:5 (0:1).

Das taktisch und technisch bessere Können der 1. Kreisklasse setzte sich dann in der zweiten Hälfte erfolgreich durch.

Wansleben — Amsdorf 2:4 (0:4).

Hier war Amsdorf gleich von Anfang an auf der Hut und legte bis zur Pause 4:0 vor. Dann strengten sich die Wanslebener tüchtig an, aber es langte nur zur 2:4-Verkürzung.

Müllerdorf-Zappendorf — Schiepzig 2:5 (2:3).

Für Schiepzig kam der Sieg ziemlich leicht zustande, da der Zappendorfer Torwart sehr schwach war. Im Feldspiel war Zappendorf sehr fleißig, aber im Strafraum war die Kunst der Stürmer zu Ende.

Nehlitz — Canena 0:6 (0:2).

Einen klaren Sieg errang Canena. Bis zur Pause lieferte Nehlitz noch eine ausgeglichene Partie, aber dann kam das flüssige Angriffsspiel der Canenaer voll zur Geltung.

Wettin — Brachstedt 2:3.

Der Platzbesitzer wehrte sich hartnäckig, aber durch bessere Gesamtleistung schaffte es Brachstedt doch noch.

Spergau — Leuna 2:5 (0:3).

Wenn wir auch nicht an einen Sieg der Spergauer gedacht hatten, so fiel die Niederlage doch etwas hoch aus.

Kayna — Wegwitz 9:1 (3:0).

In beiden Halbzeiten war die geschulte Elf der Kaynaer klar überlegen; die Gäste hatten bis auf das Ehrentor nichts zu bestellen. — Die Spiele Giebichenstein-Sportbrüder gegen Schkeuditz und Quetz—Sandersleben wurden wegen spielunfähigem Boden abgesagt.

Funda-Pützfeld in Front

Die „Nacht" im Berliner Sportpalast.

In der Nacht zum Sonntag kam im Berliner Sportpalast ein von 13 Paaren bestrittenes Achtstunden-Mannschaftsrennen zur Durchführung. Das lange Rennen verlief zeitweilig etwas eintönig. Nach dem einleitenden Malfahren der Amateure, das Kinnsbrunner-Berlin leicht mit zwei Längen gegen Mertens-Dortmund, Krehm-Berlin und Marcuse-Dortmund gewann, ging das Feld der Berufsfahrer auf die Reise. Schon bald erfolgten die ersten Vorstöße und nach knapp einer Viertelstunde hatten Kilian—Vopel und Debruycker—Debaets das Feld überrundet. Kurz vor Ablauf der ersten Stunde taten Funda, Gysels und Kolvenbach einen böse aussehenden Sturz, doch konnten die drei Fahrer nach einen kleinen Pause das Rennen fortsetzen. Inzwischen hatten die Jagden ihren Fortgang genommen, und im Verlaufe der drei ersten Stunden waren mehr als hundert Rundengewinne zu verzeichnen. Um diese Zeit führten die Gebrüder Nickel mit zwei Runden Vorsprung vor Funda—Pützfeld und Kilian—Vopel. Der Däne Danholt gab auf, ebenso Thierbach, ihre Partner Maczynski und Siegel bildeten eine neue Mannschaft. Wenig später stellten auch die mit vielen Runden im Rückstand befindlichen Lehmann—Wissel die Weiterfahrt ein. Nach Mitternacht wurde das Tempo merklich ruhiger. Die Nickels waren zurückgefallen, dafür hatten sich Funda—Pützfeld der Führung bemächtigt, eine Runde vor Kilian—Vopel und Buschenhagen—Kolvenbach. Letztere mußten etwas später ihren Platz den Kölnern Zims-Küster überlassen. Die letzte Stunde brachte noch einen schönen Kampf zwischen Funda-Pützfeld und Kilian-Vopel; die beiden Dortmunder versuchten immer wieder, mit Funda-Pützfeld aufzuschließen, aber diese waren auf der Hut und vereitelten jeden Ausreißversuch. In der letzten halben Stunde gab es eine Folge von Zehnrunden-Spurts, bei denen sich besonders Buschenhagen hervortat. Sieger blieben schließlich Funda—Pützfeld, die bereits die Nacht in Köln gewannen, während sie in der Kopenhagener Nacht Zweite hinter Kilian—Vopel wurden. Ergebnis: Die Nacht, Achtstunden-Mannschaftsfahren: 1. Funda—Pützfeld 310,600 km, 39 P., 1 Runde zur.; 2. Kilian—Vopel, 65 P.; 3. Zims—Küster 33 P., 2 Runden zurück.

Richter in Basel siegreich.

Interessanten Sport brachten die Radrennen am Sonnabend abend auf der Winterbahn in Basel. Im Fliegerkampf war der deutsche Meister Albert Richter seinen Mitbewerbern überlegen, er siegte im Gesamtergebnis der sechs Zweierläufe mit 3 Punkten gegen Jezo (Frankreich) mit 4, Müller (Basel) mit 5 und Dinkelkamp mit 6 Punkten. Die Dauerrennen über 20 und 40 Kilometer ergaben den Gesamtsieg von Gilgen mit 59,995 Kilometer vor Manera mit 59,940 Kilometer, Läuppi mit 59,480 Kilometer und Guimbretiere mit 59,310 Kilometer.

Möller Zweiter in Antwerpen.

Eine recht gute Figur machte der Hannoveraner Erich Möller in den Dauerrennen auf der Bahn in Antwerpen am Sonnabend abend. In beiden Läufen kam der Deutsche als Zweiter hinter dem jungen Belgier Meuleman ein. Den Walter-Rütt-Preis, ein Rennen hinter Zweisitzern, gewann Ronsse mit 3 Punkten gegen Kaers mit ebenfalls 3 und Lemoine mit 6 Punkten. Gesamtergebnis: 1. Meuleman 2 P., 2. Möller 4 P., 3. A. Wambst und Grassin je 7 Punkte.

Unwetter über Garmisch

Schwere Sturmverwüstungen überall

Sturm über dem Werdenfelser Land! Die Elemente wüteten, und unter ihrer Zerstörungsarbeit brach die ganze Herrlichkeit der Ehrenpforten und der tannengeschmückten Türme, die die Zufahrtsstraßen zum Olympia-Stadion in Garmisch-Partenkirchen flankierten, zusammen. Sogar die Kreuzeckbahn mußte wegen des Unwetters ihren Betrieb einstellen. Die Folgen des Sturmes waren verheerend; so war u. a. auch die Strecke des 40-Kilometer-Staffellaufes um die Deutsche Skimeisterschaft, der am Sonntagvormittag erledigt wurde, teilweise durch umgestürzte und entwurzelte Bäume völlig versperrt. Auch die Telephonleitungen zu den einzelnen Kontrollstationen waren teilweise zerstört worden, und mußten in mühseliger Arbeit neugelegt werden.

40-Kilometer-Staffellauf im Schneesturm.

Der Start zum 40-Kilometer-Staffellauf verzögerte sich recht erheblich, und mit einstündiger Verspätung machten sich zunächst um 9 Uhr die sieben Nationalmannschaften aus Deutschland, Finnland, Norwegen, Italien, Frankreich, Polen und der Tschechoslowakei gemeinsam auf den 4mal 10 Kilometer langen Weg. In Abständen von jeweils fünf Minuten folgten ihnen in Siebenergruppen die 21 Gaustaffeln aus dem Hoch- und Mittelgebirge sowie aus dem Flachland. Mit unverminderter Heftigkeit brauste der Schneesturm daher und peitschte erbsengroße Hagelkörner den Teilnehmern ins Gesicht. Trotz des Unwetters rollte vom frühen Morgen Sonderzug auf Sonderzug aus München an.

Norwegen vor Finnland, Italien und Deutschland.

Die Strecke des Staffellaufs war so angelegt, daß der erste und dritte, sowie der zweite und vierte Läufer den gleichen Weg zurückzulegen hatten. Die erste Strecke von 10 Kilometer nach dem Wechsel Kaltenbrunn erreichte bei Kilometer 7,8 mit 1030 ihren höchsten Punkt, von wo es in kurzen Abfahrten zum Wechsel ging. Der Norweger Hagen übernahm sofort die Führung und übergab nach einer Laufzeit von 43:25 mit einem Vorsprung von bereits mehr als einer Minute das Staffeltuch an T. Brodahl. An zweiter Stelle folgte der verblüffend gut gelaufene Italiener Menardi in 44:30 vor dem Finnen Liikaanen in 45:03. Der Breslauer Herbert Leupold wechselte nach 45:22 als Vierter mit Walter Motz-München. Dieser lief ein ganz großartiges Rennen, überholte Heikkinen-Finnland und Nasi-Italien und traf in der Tagesbestzeit von 41:07 als Zweiter hinter Brodahl-Norwegen im Olympia-Stadion ein. In kurzem Abstand folgte Heikkinen, der den Italiener Nasi weit hinter sich gelassen hatte. Die Plazierung lautete nach halbem Wege: 1. Norwegen 1:24:38; 2. Deutschland 1:26:09; 3. Finnland 1:26:42; 4. Italien 1:27:27. Als dritter Deutscher lief Hieble-München, der leider den guten Platz Deutschlands nicht halten konnte und an die vierte Stelle zurückfiel. Norwegen in 2:07:08 vor Finnland in 2:09:08. Italien in 2:12:25 und Deutschland in 2:13:38 lautete die Reihenfolge nach dem 30. Kilometer. Mit einem Rückstand von mehr als einer Minute nahm Willi Bogner-Traunstein als deutscher Schlußmann das Rennen auf. Der ausgezeichnete Bayer tat sein Möglichstes, und es gelang ihm auch, nach dem 6. Kilometer an dem Italiener Demetz vorbei und mit 50 Meter Vorsprung in Vorteil zu kommen. Diese Gewaltleistung hatte aber die Kräfte Bogners doch allzu sehr in Anspruch genommen; er mußte auf den letzten Kilometern den Italiener wieder vorbeilassen. Vorn hatten die Norweger ihren Vorsprung noch etwas vergrößert, und nach einer Gesamtzeit von 2:49:22 lief Norwegens Schlußmann Iversen vor Finnland als überlegener Sieger durchs Ziel, dann folgte Demetz-Italien als Dritter in 2:56:56 vor dem Deutschen W. Bogner in 2:57:42, Gorski-Polen in 3:01:10, Kadavy-Tschechoslowakei in 3:02:06 und den weit zurückliegenden Franzosen in 3:13:03.

Ein unterbliebener Ausschluß.

Während des Staffellaufs der Nationalmannschaften ereignete sich ein Zwischenfall. Als Italiens erster Läufer Menardi am Wechsel eintraf, wurde ihm von einem Mitglied der italienischen Begleitkolonne das Staffeltuch entrissen und dem wartenden Nasi zugesteckt. Dieser Vorfall wurde von einem Mitglied des Wettkampfausschusses beobachtet und zur Anzeige gebracht. Auf Grund des § 44 hätte dieser Verstoß gegen die internationalen Wettkampfbestimmungen den sofortigen Ausschluß der Italiener zur Folge haben müssen. Das Renngericht beließ die Italiener aber trotz des groben Verstoßes gegen die Regeln im Rennen, weil ihre Bestrafung in erster Linie der deutschen Mannschaft zugute gekommen wäre.

Spielvg. Weise knapp geschlagen

Borussia gewinnt 7:6 / Nur zwei Gauligaspiele / PSV. verliert

Das Programm der Gauliga erfuhr durch den Ausfall des Spiels in Eisenach: Wartburg — PSV. Magdeburg eine weitere Einschränkung. Es kamen daher nur die zwei Spiele in Weißenfels und Gera zur Durchführung. — In Weißenfels schlug der

PVfL. Weißenfels — MTV. Magdeburg-Neustadt 6:3 (4:1)

erst nach schwerem Kampf. Die Magdeburger hatten nach langer Zeit wieder einmal die beste Besetzung zur Stelle, während Weißenfels Lindner ersetzen mußte. Der Start des PVfL. war jedoch recht verheißungsvoll. Schon nach wenigen Minuten hatten Balecke und Seiler eine 3:0-Führung erzielt. Magdeburg verkürzte dann zwar auf 1:3, doch Seiler stellte umgehend auf 4:1 und auch als Magdeburg auf 2:4 herankam, ging Weißenfels sofort wieder auf 5:2 und 6:2 davon, ehe in den letzten Minuten Magdeburg noch einen Treffer durch Tully anbringen konnte.

Turnerschaft Gera-Zwötzen schlug Polizei SV. 6:5 (4:2).

Unsere „roten Teufel" mußten außer Biebach noch Zanke ersetzen. Dies war ausschlaggebend für die knappe Niederlage. Der Spielverlauf zeigte, daß unser PSV. wieder stark im Kommen ist und in voller Besetzung noch immer Aussicht hat, sich einen besseren Platz zu erkämpfen. Die Geraer kamen durch einen glänzenden Anfangsspurt, in dem die PSV.er glatt überspielt wurden, zu einem 4:0-Vorsprung. Langsam kämpfte sich der PSV. heran. Nur mit viel Glück und verstärkter Hintermannschaft entgingen die Gastgeber einem abermaligen Unentschieden. Richter und Robert (2) hatten dem PSV. nach guter Vorarbeit ihrer Nebenleute durch gute Schußleistungen den Ausgleich erzwungen, doch ein schneller Durchbruch brachte Gera durch Pöhler noch Sieg und Punkte.

Die Bezirksklasse

Mit sichtlichem Interesse wohnte bereits am Vormittag eine größere Zuschauermenge dem wichtigsten Spiele

Borussia — SpVg. Weise 7:6 (6:4)

auf dem Borussiaplatze bei. Weise mußte den Torwart Hintsche durch Tyroff ersetzen, hatte aber sonst wie Borussia die beste Besetzung zur Stelle. Vielversprechend ließ sich dieses für die Meisterschaft überaus wichtige Spiel an, denn ehe Borussia sich recht versah, hatte bereits der erste Angriff von Weise durch Liebig zum Erfolg geführt. 1:0. Dadurch angespornt, drückte Borussia mächtig aufs Tempo und vermochte schließlich auch durch Lösche, der sich energisch einsetzt, auszugleichen. Ein Freiwurf von Lösche bringt Borussia dann die 2:0-Führung. Doch Weise läßt nicht locker und als bei einem Freiwurf Liebig unbewacht ist, ergibt dessen Wurf den Wiederausgleich. Vom Anwurf weg geht Gebhardt mit einer guten Vorlage unhaltbar durch und Borussia liegt wieder in Führung. Weise versteht es im Sturm nicht, die Hintermannschaft der Borussen auseinanderzuziehen. Zunächst wird zwar Kapser durch haltbaren Fernwurf von Pretzsch überrascht — wobei durch die blendende Sonne die Sicht erschwert war — und Weise zum abermaligen Ausgleich verholfen. 3:3. Ein Schrägschuß von Böhme, der das 5:4 ergibt, war wohl ebenfalls nicht unhaltbar. Eine famose Energieleistung von K. Müller bringt Borussia den 6:4-Vorsprung und damit wohl schon den entscheidenden Treffer. In der zweiten Hälfte kommt Borussia zunächst nicht mehr recht ins Spiel. Durch O. Pretzsch kommt Weise schon nach wenigen Minuten auf 5:6 heran. K. Müller wird verletzt und muß einige Zeit vom Spielfeld. Kurz nachdem er wieder mitwirkt, wird Gebhardt ernstlich verletzt und scheidet aus. Weise drängt nun stark und erreicht schließlich durch Seidel den abermaligen Ausgleich. 6:6. Borussia macht nun einige schöne Vorstöße. Ein hieraus resultierter Freiwurf bringt durch Lösche das 7:6. Jetzt verstärkt Borussia die Hintermannschaft und Weise rennt vergebens mit aller Macht an. Die Borussen gewannen, weil sie die Schwäche der Weise-Elf, die schlechten Außenläufer, erkannt hatten. Lösche, Gebhardt und Böhme verdienten sich dabei ein Sonderlob. Weise enttäuschte, die Elf verstand es nicht, die starken Flügelstürmer auszunutzen. Benn 99 hätte verschiedentlich schärfer durchgreifen müssen.

Polizei TV. — Wacker 2:0 (1:0)!

Die Wackeraner leisteten sich einen vorzeitigen Aprilscherz. Da der PTV. mehrfachen Ersatz einstellen mußte, nahm man die Turner zunächst nicht ernst. Brehme ließ seine Elf im Stich und für den gesperrten Stein und auch für Schellenbeck mußte Ersatz eingestellt werden. Trotzdem rechnete alles auf einen klaren Wackersieg. Der PTV. ging frisch ans Werk. Schon der erste Angriff führte durch Freiwurf zum 1:0. Dabei blieb es bis zur Pause. Dem PTV. glückte dann noch ein zweites Tor und Wacker erkannte noch immer nicht, daß nur durch schnelles Abspiel eine Wendung zu erreichen war. Da dann eine Reihe Freiwürfe nicht ausgenutzt wurden, blieb es bei der 2:0-Niederlage.

Reichsbahn TSV. schlug HRC. 7:6 (4:4).

Beide Mannschaften spielten mit mehrfachem Ersatz und die Reichsbahn nur mit zehn Mann. Das bessere Zusammenspiel der Reichsbahn wurde durch die große Schnelligkeit und das Wurfvermögen von Linde und Holzapfel ausgeglichen. Der Club hatte sich bis wenige Minuten vor Schluß einen 6:5-Vorsprung erzwungen, doch in den letzten Minuten erkämpfte die Reichsbahn mit aller Energie den Ausgleich und Sieg.

TV. Diemitz — TV. Giebichenstein 5:4 (3:3).

Die Diemitzer Mannschaft konnte ebenfalls erst in den letzten Minuten den knappen Sieg erzwingen, obowhl bis dahin die Platzbesitzer mehr als ebenbürtig waren. Das Glück stand auf der Seite der Gäste. Giebichenstein erkämpfe sich gleich einen 3:0-Vorsprung, doch Diemitz kam bis zur Pause zum Ausgleich. Wieder war dann Giebichenstein zuerst in Front, doch Diemitz (Werner) erzwang Ausgleich und schließlich noch den Sieg.

In der 1. Kreisklasse konnte der Spitzenreiter KTV. gegen SV. 98 9:4 (4:3) siegreich bleiben. — Der HSC. 32 schlug TV. Cröllwitz 7:4 (5:3). — Der HTSV. trat gegen Post TSV. nicht an.

Die Uebersicht lautet nun:

Borussia	13	11	1	1	23:3	100:45
Weise SpVg.	13	11	—	2	22:4	105:46
Wacker	11	7	1	3	15:7	95:52
Polizei TV.	12	5	1	6	11:13	72:59
Reichsb. TSV.	10	4	1	5	9:11	45:66
TV. Diemitz	12	4	—	8	8:16	63:98
HRC.	11	3	1	7	7:15	53:103
TV. Unterröbl.	10	1	2	7	4:16	45:73
Giebichenst. TV.	10	1	1	8	3:17	58:94

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502046/fragment/page=0012

Fabelhafter finnischer Sieg im 18-km-Langlauf. Bei dem 18-km-Langlauf in Garmisch-Partenkirchen konnte der Finne Sulo Nurmela die gefährlichen norwegischen Konkurrenten aus dem Felde schlagen. Er erzielte eine Zeit von 1:18:10, die beträchtlich unter den anderen Zeiten liegt.

„Eishockeyschlacht" in Garmisch

Rießersee und Füssen im Endspiel.

Im Olympia-Stadion in Garmisch-Partenkirchen wurde am Sonntag das Eishockeyspiel zwischen dem SC. Rießersee und dem Rastenburger SV. fortgesetzt, um den Gegner des Eissport-Vereins Füssen im Endspiel um die Deutsche Meisterschaft zu ermitteln.

Erst nach 2½stündigem Kampfe fiel die Entscheidung: Rießersee siegte mit 1:0 Toren. Nachdem sich die Parteien am Sonnabend unentschieden 0:0 getrennt hatten, wurde der Kampf am Sonntag vormittag fortgesetzt. Auch in der Verlängerung fiel kein Tor, so daß das Spiel nach 75 Minuten abgebrochen und bestimmungsgemäß neu angesetzt werden mußte.

Leider ist über das Spielgeschehen wieder nur Unerfreuliches zu berichten. Zu oft wurden die Grenzen des Erlaubten überschritten. Es ging so weit, daß schließlich der Reichssportführer selbst an das Mikrophon gehen und die erhitzten Gemüter zur Ruhe und Vernunft ermahnen mußte! Man kann nur hoffen, daß sich derartige Vorfälle in Spielen um die Deutsche Meisterschaft nicht wiederholen. Sport ist Kampf, aber das, was man hier sah, war schon kein Kampf mehr.

Bei leichtem Schneetreiben begann das Spiel, in dessen erstem Drittel die Rießerseer zwei gute Torgelegenheiten verschossen. Rastenburg zeigte das bessere Zusammenspiel, kam aber ebenfalls zu keinem Erfolg. Vor beiden Toren gab es gefährliche Situationen und Auseinandersetzungen. Einmal lagen fünf oder sechs Spieler übereinander vor dem Rastenburger Tor. Im letzten Spielabschnitt rettete der Rastenburger Torhüter geistesgegenwärtig, indem er sich Schröttle entgegenwarf und der Scheibe eine andere Richtung gab. Rastenburg scheiterte immer wieder an der harten Rießerseer Verteidigung. Erst nach dreimaliger Verlängerung fiel das entscheidende Tor, Sekunden vor Schluß. Bethmann-Hollweg hatte sich gut durchgekämpft, täuschte den gegnerischen Torhüter und schoß ein.

Eishockey-„Lehrspiel"

Canada besiegt Europa mit 15:1!

Auf der Dolder Kunsteisbahn in Zürich kam am Sonntag das mit großer Spannung erwartete Eishockeyspiel zwischen dem Weltmeister Canada und einer europäischen Auswahlmannschaft zur Durchführung. Die Winnipeg Monarchs zeigten ihren Gegnern eine Stunde lang, wie man richtig Eishockey spielt. Die Europa-Mannschaft, die aus Schweizern, Italienern, Tschechen, Ungarn und Oesterreichern zusammengesetzt war, kamen nur selten vor das Tor der Canadier, die ein wahres Schützenfest veranstalteten und zweistellig mit 15:1 (5:0, 6:1, 4:0) Toren gewannen.

Rennsteig-Lauf

Bei recht guten Schneeverhältnissen — nur am Rennstieg selbst hatte der Wind den Schnee weggeweht — wurde der bekannte „Rennstieg-Lauf" auf der 33 Kilometer langen Strecke von Oberhof nach Friedrichroda abgehalten. Die beste Zeit des Tages lief der Reichswehrmann Holzner (J.-R.-München-Traunstein) mit 2:40,30 Stunden heraus. Sehr beachtlich ist die Leistung des 57jährigen Brunnenstock (Zeitz), der die Strecke in 3:46:00 ablief. In den einzelnen Klassen siegten: Klasse I: Völker (Trambach) 2:55:44; Klasse II: Kaufholz (Trambach) 2:49:18; Reichswehr: Holtzner (J.-R.-München-Traunstein) 2:40:34; Landespolizei: 1. Steiner (Gotha) 3:18:19; Altersklasse I: Wolff (Zella-Mehlis) 3:03:16; Altersklasse II: Brunnenstock (Zeitz) 3:46:00, Frauen: Frl. Reum (Friedrichroda) 4:17:23.

Schnellaufmeister Sandtner (München) lief in Davos abermals eine neue deutsche Bestzeit. Bei starkem Schneetreiben verbesserte er den deutschen Rekord über 5000 Meter auf 8:52,8. Ivar Ballangrud (Norwegen) siegte in der Gesamtwertung.

Deutschlands Ringer haben verloren!

Der Länderkampf Deutschland—Schweden erbrachte die erste Niederlage der Deutschen

Der 3. Länderkampf im Ringen zwischen zwischen den Vertretern von Deutschland und Schweden fand am Sonntag im ausverkauften Hippodrom-Theater in Malmö statt. Die deutschen Ringer konnten ihre beiden vorausgegangenen Erfolge — 1932 mit 4:3, 1933 mit 12:5 — leider nicht wiederholen, sie mußten vielmehr den schwedischen Gastgebern einen 4:3-Sieg überlassen.

Nachdem die beiden Auswahlmannschaften einmarschiert waren, ertönten die Nationalhymnen, dann begrüßte der schwedische Verbandsführer Hauptmann Einar Raberg die deutschen Gäste. Preuß-Berlin dankte für freundliche Aufnahme der deutschen Ringer in Schweden.

Unter der Leitung des dänischen Schiedsrichters Christophsen begannen sodann die Kämpfe, die nicht immer den erwarteten erstklassigen Sport brachten. Einige Male mußte der Unparteiische wegen begangener Regelverstöße einschreiten bzw. die Ringer zum Kämpfen ermahnen. Möchel (Köln) und der schwedische Bantamgewichtler Henry Nilsson eröffneten mit dem knappen Punktsiege des Schweden (2:1), da Möchel zu passiv rang. Sehr temperamentvoll begann Hering (München) im Federgewicht gegenüber Göte Persson. Bald nach Beginn gelang dem Münchener ein Hüftschwung, doch Persson fiel auf die Kante der Matte und der Griff mußte gelöst werden. Nach ausgeglichenen Leistungen bekam auch diesmal der Schwede einen Punktsieg von 2:1. Endlich kamen auch die Deutschen zu einem Siege. Leichtgewichtsmeister Ehrl (München) griff Einar Karlsson unentwegt an, war vor allem im Bodenkampf besser und siegte mit 3:0 Punkten. Zum Schluß gelang Ehrl ein Ueberwurf, doch landeten beide Ringer außerhalb der Matte. Sehr hart setzten sich Schäfer (Schifferstadt) und Gunnar Glans, Weltgewichtsmeister von Deutschland bzw. Europa, zu. Es nutzte dem Schweden nichts, daß er sich unerlaubter Mittel bediente, gegen den temperamentvollen Deutschen kam er nicht an und mußte Schäfer einen überlegenen Punktsieg überlassen.

Jetzt stand die Partie also 2:2

Leider verloren die beiden deutschen Vertreter im Mittel- und Halbschwergewicht sogar durch Schulterniederlagen. Der erst 20jährige Mittelgewichtsmeister Neuhaus (Essen) wehrte sich hervorragend gegenüber dem früheren Europameister Cadier und erhielt wiederholt Beifall, doch nach 13 Min. 25 Sek. erlag er einem Ueberwurf. Auch Siebert (Darmstadt) traf in dem vielfachen Meister, Olympiasieger Ivar Johnnsson, auf einen überlegenen Könner. Aber so schnell wurde der Schwede mit seinem Gegner nicht fertig. Erst nach 16 Min. 45 Sek. konnte Johannsson durch Ueberwurf den Sieg sicherstellen. Schweden führte nun mit 4:2, so daß Europameister Hornfischer (Nürnberg) außerstande war, die Niederlage Deutschlands noch abzuwehren. Ihm blieb es aber vorbehalten, die deutsche Niederlage günstiger zu gestalten. Schade, daß der Kampf durch Verletzung Sjöstedts nach 13 Min. 15 Sekunden endete, doch Hornfischers Sieg stand nicht in Frage. — Einige der deutschen Ringer gehen noch vom 6. bis 8. Februar bei einem Turnier in Stockholm auf die Matte. Hier haben sie Gelegenheit, ihr Können erneut unter Beweis zu stellen.

Willie den Ouden überlegen

Internationales Schwimmfest in Aachen.

Das zweitägige internationale Schwimmfest im Aachener Elisabeth-Bad zeigte den erwarteten großen Erfolg, der bei der erstklassigen Besetzung nicht ausbleiben konnte. Am Sonntag war das Bad bis auf den letzten Platz ausverkauft. Leider waren einige der angekündigten Spitzengönner nicht erschienen, so u. a. Paul Schwarz (Göppingen), der Hannoveraner Leisewitz, die Holländerin Jenny Kastein und der holländische Meister im Kunstspringen, Stotiyn. Dafür war aber Willie den Ouden zur Stelle, die ihre große Klasse durch überlegene Siege bewies. Sie schwamm 100-Meter-Kraul am Sonnabend in 1:06 und am Sonntag in 1:06,6 Min. Eine große Leistung vollbrachte am Sonnabend der Bremer Heibel, der seinen Vorlauf für die 100-Meter-Kraul in 59,8 Sek. Lenkitsch (Aachen) (1:01,6) und Haas (Köln) (1:02,2) gewann. Den zweiten Vorlauf entschied Fischer (Bremen) in 1:00,4 für sich vor Mooi-den Haag (1:02,9) und Nacache (Paris) (1:03,8). Im 100-Meter-Rückenschwimmen konnte der Wittener Ruhfuß in 1:11,5 seinen letzten Sieg über Simon (Gladbeck) (1:12) wiederholen. Am Sonntag waren die Leistungen nicht so gut. Im Entscheidungslauf des 100-Meter-Kraulschwimmens siegte Fischer (Bremen) in 1:00,2 gegen den Holländer Mooi, der mit 1:00,6 einen neuen holländischen Rekord aufstellte. Heibel blieb unter seiner am Sonnabend gezeigten Form.

Sietas-Hamburg schwimmt Rekord

Olympiaschwimmen in Leipzig.

Das im Westbad Leipzig-Lindenau durchgeführte Olympia-Prüfungsschwimmen des Gebiets Mitte stand im Zeichen ausgezeichneter Leistungen. Den Höhepunkt bildete der neue deutsche Rekord von Erwin Sietas (Hamburg), der als Führer-Schwimmer gestartet war, im 200-Meter-Brustschwimmen. Mit einer Zeit von 2:43:6 konnte er den von P. Schwarz (Göppingen) gehaltenen deutschen Rekord um zwei Zehntelsekunden verbessern. Ergebnisse: Männer: 100-Meter-Kraul: 1. Heiko Schwartz (Magdeburg) 1:00; 2. Schlüter (Hellas-Magdeburg) 1:03,7; 200-Meter-Kraul: 1. Deiters (Magdeburg 96) 2:24,5; 2. Schrader (Hellas-Magdeburg) 2:27,9; 400-Meter-Kraul: 1. Deiters 5:08,4; 2. Schrader 5:23,4; 100-Meter-Rücken: 1. Küppers (Bremen) 1:40,4; 2. Schlauch (Gera) 1:14; 200-Meter-Brust: 1. Sietas (Hamburg) 2:43,6 (Rekord); 2. Schulze (Dessau) 2:54,2; 3. Heinz (Magdeburg) 2:56,1. Frauen: 100-Meter-Kraul: 1. Hanicke (Dresden) 1:15,7; 2. Lützner (Dresden) 1:18; 400-Meter-Kraul: 1. Hanicke 6:06,3; 100-Meter-Rücken: 1. Mihr (Leipzig) 1:30,4; 200-Meter-Brust: 1. Hanicke (Dresden) 3:08,6. In einem Wasserballtreffen gingen eine sächsische Gaumannschaft und eine Leipziger Stadtvertretung unentschieden 2:2 (2:1) auseinander.

Hochschule Halle gewann 8:0

Universität Leipzig verliert im Wasserball.

Durch die neue Hochschulsportordnung soll, der studentische Sport, und vor allem der Wettkampfsport, weitgehend ausgebaut werden, damit durch Kämpfe der Universitäten die Leistung des Hochschulsports gesteigert wird. Deshalb hatte die Wasserballmannschaft der Universität Halle, die bei den deutschen Hochschulmeisterschaften in Frankfurt den dritten Platz belegen konnte, die Universität Leipzig zu einem Freundschaftsspiel herausgefordert, das gestern im Rahmen der Gebietsolympiaprüfungen im Leipziger Westbad stattfand. **Halle trat mit einer Mannschaft** Nordhausen, Hartwig, Gruß, Stolze, Wittig. Bei diesem Kampf trat das bessere technische Können der Hallenser und die schwimmerische Ueberlegenheit von Gruß und Wittig stärker hervor. Durch ein weitmaschiges Spiel nutzten die Hallenser ihre Ueberlegenheit aus und hielten den Gegner fast stets in der fremden Hälfte, so daß das Tor der Hallenser fast nie in Gefahr kam. Nachdem schon etwa in der 10. Sekunde das Führungstor durch Wittig erzielt wurde, fielen in regelmäßigen Abständen die weiteren Tore, wobei bemerkenswert ist, daß sämtliche hallisch. Spieler an den Torerfolgen beteiligt waren. Nach diesem überzeugenden Siege wird man der hallischen Mannschaft auch starke Siegesaussichten gegen die SS. am kommenden Freitag und zu dem Hochschuldreikampf TH.-Dresden—Universität Leipzig—Universität Halle Mitte Februar in Dresden geben.

Waldlauf der Studenten

Um die Hallische Universitätsmeisterschaft.

Unter ziemlichen Schwierigkeiten, die durch das Tauwetter der vorigen Woche hervorgerufen waren, wurde am Sonnabend in der Heide ein Waldlauf als Beginn der diessemestrigen Universitätsmeisterschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg durchgeführt.

Der ausgeschriebene Mannschaftslauf für Studenten konnte aus technischen Gründen nicht ausgeführt werden. Die Ergebnisse haben in Anbetracht der augenblicklichen schlechten Wegeverhältnisse durchaus gute Zeiten aufzuweisen. So wäre besonders die Zeit von Zollmann (Kameradschaftshaus der Studentenschaft), der nach 14,49 Min. vor Sauerbier durchs Ziel ging, hervorzuheben.

Ergebnisse: a) Studenten: 1. Zollmann (Kameradschaftshaus der D. St.) 14,49 Min., 2. Sauerbier 14,57 Min., 3. Schultze 15,03 Min., 4. Graßhoff (VfL. 96), 5. Zillermann (Kameradschaftshaus der D. St.). Zillermann wurde damit der 1. Teilnehmer der Grundausbildung, 2. Blackstein (Sängerschaft Frideriziana) 15,46 Min., 3. Simon 15,50 Min.

b) Studentinnen: 1. Frl. Hanschok 6,15 Min., 2. Frl. Mang 6,30 Min., 3. Frl. Dryander 7,01 Min., 4. Frl. Feller 7,25 Min.

Paul Wahl immer besser

Neuer Weltrekord im Gewichtheben.

Im Rahmen einer Veranstaltung für das Winterhilfswerk, bei der ein Ueberschuß von 4000 Mark erzielt wurde, stellte der Schwergewichtler Paul Wahl, Möhringen, am Sonntag in Stuttgart einen neuen Weltrekord im Gewichtheben auf. Wahl versuchte, seine eigene Weltbestleistung im beidarmigen Reißen von 256 auf 300 Pfund zu verbessern, was ihm gelang.

Sportsplitter

U. C. I.-Preise in Paris.

Anläßlich des am Sonnabend abgehaltenen Kongresses des Radsport-Weltverbandes wurden am Sonntag auf der Pariser Winterbahn die traditionellen Großen Preise der U. C. I. ausgetragen. Bei den Fliegern siegte Weltmeister Scherens, den Wettbewerb der Dauerfahrer gewann A. Wambst. Die deutschen Berufsfahrer Richter und Möller vermochten sich diesmal nicht zur Geltung zu bringen. Ergebnisse: Großer Preis der Flieger: Endlauf der Ersten: 1. Scherens; 2. Michard 1 Lg.; 3. Gerardin ½ Lg. Endlauf der Zweiten: 1. Jezo; 2. Beaufrand; 3. Falck-Hansen. Endlauf der Dritten: 1. Richter; 2. Faucheux 1 Lg.; 3. Bouchard. Großer Preis der Dauerfahrer, 2 mal 40 Kilometer: 1. Lauf: 1. A. Wambst 34:49,8; 2. Manera 15 Meter; 3. Paillard 50 Meter; 4. Möller 60 Meter. 2. Lauf: 1. Paillard 36:17; 2. A. Wambst 100 Meter; 3. Manera 120 Meter; 4. Möller 300 Meter zurück. Gesamt: 1. A. Wambst 3 P.; 2. Paillard 4 P.; 3. Manera 5 P.; 4. Möller 8 P.

Der deutsche Meisterjockey W. Printen gewann mit dem einstigen Oppenheimschen Schwede den Großen Preis von St. Moritz, ein Galopprennen über 2000 Meter im Werte von 8000 Fr. Einen weiteren deutschen Sieg holte Oblt. v. Both mit Flause im Preis von Cresta heraus.

Weltmeister im Zweierbobfahren sind die Schweizer Capadrutt und Diener, die auch die Deutsche Meisterschaft gewonnen haben. Deutschland war in Igls bei Innsbruck nicht vertreten.

Provinz Sachsen heißt die Meistergruppe

Schießwoche der deutschen Jäger / v. Pretow Meisterschütze

Nach fünftägiger Dauer wurde die Schießwoche der deutschen Jäger am Sonntag in Berlin-Wannsee abgeschlossen. Die besten deutschen Mannschaften hatten sich an den Kämpfen beteiligt, bei denen zum ersten Male neben den großen Plaketten die Titel „Meistergruppe" bzw. „Meisterschütze" der Deutschen Jägerschaft im jagdlichen Schießen vergeben wurden. Sowohl im Mannschafts- als auch im Einzelschießen gab es Ergebnisse, die die Erwartungen weit übertrafen, und als besonders erfreulich ist zu verzeichnen, daß der Sieg im Gruppen-Wettbewerb einer Mannschaft aus dem Reiche zufiel. Meistergruppe wurde die Mannschaft des Gaues Provinz Sachsen, die am vorletzten Tage 1995¼ Punkte erreicht hatte. Den zweiten Platz belegte Berlin I mit 1972⅔ Punkten vor Rheinprovinz I mit 1828⅓ Punkten. Die siegreiche Mannschaft erhielt den Wanderpreis des Führers, Berlin den Wanderpreis des Reichs-Jägermeisters Göring, und die Rheinprovinz den Wanderpreis des Innenministers Dr. Frick. Der Gau Braunschweig, der mit 1816 Punkten Viertbester war, endlich bekam den Wanderpreis der Deutschen Jägerschaft.

Meisterschütze der Woche blieb v. Petrow (Berlin), dessen Leistung von 536 Punkten keiner seiner Mitbewerber erreichte. Mit 521⅔ Punkten belegte Pietzner (Oehna) den zweiten Platz vor Studienrat Apel (Bageritz) mit 513⅔ Punkten.

Mitteldeutsche Heimat

DAF. kommt nach Querfurt

Verlegung von Mücheln nach Querfurt.

Wie das „Querfurter Tageblatt" erfährt, wird das Kreisamt der Deutschen Arbeitsfront von Mücheln nach Querfurt verlegt. Die Geschäftsräume werden im „Hotel goldener Stern" in den Räumen des Kreismuseums untergebracht. Das Kreismuseum wird solange im Rathaus eingerichtet, bis es endgültig im „Dicken Heinrich" Aufnahme findet. Die Verlegung der DAF. von Mücheln nach Querfurt geschieht im Zuge der Verwaltungsvereinfachung. Sie bedeutet für die Stadt Querfurt auch einen wirtschaftlichen Vorteil. Durch die nötigen baulichen Veränderungen erfolgt eine Förderung der Arbeitsbeschaffung.

SA-Mann rettete ein Kind

Ehrung durch die Brigade und durch den ehemaligen Kronprinzen.

Wie wir seinerzeit berichteten, brachen am Sonntag, dem 13. Januar, nachmittags zwei Kinder, die sich auf dem Eise der Alten Elbe bei Magdeburg tummelten, plötzlich ein und versanken in den Fluten. Es gelang dem SA-Mann Droz unter eigener Gefahr einen der Knaben vor dem Ertrinkungstode zu bewahren. Die Rettung des zweiten Knaben war leider nicht mehr möglich. Droz wurde jetzt in besonderer Weise geehrt. Vor dem vollzählig angetretenen Sturm hielt der Führer der Brigade 137, Standartenführer Raabe, eine Ansprache an den SA-Mann Droz, in der er in kurzen Zügen die Rettungstat würdigte und die stolze Bescheidenheit besonders hervorhob, mit der SA-Mann Droz seine Tat verschwiegen habe. Nach einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer überreichte der Standartenführer dem SA-Mann Droz im Namen der Brigade ein Buch mit Widmung.

Ferner teilte er mit, daß der Kronprinz von der Rettungstat gelesen habe und dem Retter durch ihn, den Standartenführer, eine Brieftasche mit den Insignien des Kronprinzen und mit Inhalt sowie sein mit einer Widmung versehenes Bild übersandt habe.

Der Mord vor der Bahnwärterbude

Die Schierstedter Bluttat kommt vor das Sondergericht.

Am Morgen des Neujahrstages wurde, wie noch erinnerlich ist, vor der Bahnwärterbude 33 an der Strecke Giersleben — Großschierstedt der Schrankenwärter Keitel aus Großschierstedt ermordet aufgefunden. Wie sich herausstellte, war er mit einem Hammer erschlagen worden. Der Mörder, Franz Ilgenstein aus Kleinschierstedt, wird in Kürze zur Verantwortung gezogen werden. Die Tat war zunächst als Totschlag betrachtet worden, für die das Schwurgericht zuständig gewesen wäre, das am 11. Februar zum ersten Male in diesem Jahr zusammentritt. Das Oberlandesgericht Naumburg hat aber jetzt entschieden, daß nicht das Schwurgericht, sondern das Sondergericht in dem Fall zu entscheiden hat. Das Oberlandesgericht hat sich damit der Ansicht der Beschlußkammer des Landgerichts Dessau angeschlossen, wonach es sich um ein Verbrechen gegen das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens vom 13. Oktober 1933 handelt, das mit dem Tode den bedroht, der es unternimmt, einen Richter oder einen mit Aufgaben der Polizei oder ähnlichen Aufgaben betrauten Beamten wegen seiner amtlichen oder dienstlichen Tätigkeit zu töten. Es besteht somit die Möglichkeit, daß die Straftat mit dem Tode gesühnt wird.

Luthererinnerungen in Mitteldeutschland

Eine neue Ausstellung in der Reichshauptstadt

Die vom Landesverkehrsverband Mitteldeutschland im Columbushaus (Berlin) veranstaltete Ausstellung trägt auch den zahlreichen Luthererinnerungen, wie sie sich in vielen Städten der Provinz Sachsen finden, Rechnung. Man sieht Bilder aus Eisleben, der Geburts- und Sterbestadt des Reformators, wird nach Wittenberg geführt, wo Martin Luther den Hauptteil seines Lebens verbrachte, und steht vor der Totenmaske, die im Original in der hallischen Marktkirche aufbewahrt wird. Dazu kommen noch Mansfeld und Magdeburg, Erfurt und Torgau, die ebenfalls sämtlich wichtige Luthererinnerungen bergen. So würde es sich verlohnen, wenn der Gedanke „Ins Wochenend nach Mitteldeutschland" gerade auch von kirchlichen Kreisen aufgegriffen würde. Man könnte daran denken, Ausflugsfahrten zu organisieren, die über Wittenberg und Halle nach Eisleben führen bzw. ihren Weg über Wittenberg und Erfurt nach Eisenach nehmen. Hier bieten sich den evangelischen Verbänden wichtige Aufgaben. Anläßlich des Sterbetages D. Martin Luthers (18. Februar) könnte vielleicht der Evangelische Bund eine Fahrt unternehmen. Dann wieder mag die Frauenhilfe oder eine Vereinigung von Kindergottesdiensten ihre Sommerfahrt in die mitteldeutschen Lutherstädte antreten. Zahlreiche Möglichkeiten bieten sich im einzelnen und sorgen für Mannigfaltigkeit.

Das Pech des Saaledampfers

Wir berichteten aus Alsleben von dem Leckwerden des Personendampfers „Saaletal", der in mehrstündiger Arbeit von der Feuerwehr leergepumpt werden mußte. Die Ursache des Sinkens ist, wie nunmehr bekannt wird, das Lockerwerden eines Flansches der Kühlleitung des Motors gewesen, die auf den starken Wellengang infolge Sturmes zurückzuführen ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502046/fragment/page=0013
DFG

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1935 / Nummer 21
Montag, 4. Februar

Börsen am Wochenend

Lebhaftere Umsätze am Aktienmarkt.

An der Berliner Sonnabendbörse machte sich im Hinblick auf den Wochenschluß von Anfang an ruhigere, zunächst aber noch vorwiegend feste Haltung geltend. Im Verlaufe wurde es dann allgemein schwächer. Seitens der Bankenkundschaft lagen nur wenig Aufträge vor, die Börse neigte daher zu Gewinnsicherungen. Die Stimmung blieb durchaus freundlich.

*

Zum Wochenschluß hielt an der Mitteldeutschen Börse zu Leipzig die Aufwärtsbewegung am Aktienmarkt bei lebhaften Umsätzen an. Renten waren vernachlässigt.

*

Aktienmalzfabrik Könnern 89,5, Ammendorfer Papier 74, Halle-Hettstedter Eisenbahn 67,5, Hall. Malz 130, Hall. Maschinen 81,5, Hall. Röhren 49,75, Hildebrand Mühlen 80, Kyffhäuserhütte Artern 91, Lindner 100,25, Riebeck-Montan 99, Stadtmühle Alsleben 119,5, Zeitzer Maschinen 92, Gewerbe- und Handelsbank 65,5, Landkreditbank Sachsen-Anhalt 43, Zörbiger Bankverein 58,5.

Frühverkehr von heute

Der vorbörsliche Frühverkehr lag ruhig, da Orders aus Kundschaftskreisen nur in geringem Maße vorlagen. Man rechnet jedoch mit einem Anhalten der freundlichen Grundstimmung und glaubt, daß sich das Interesse langsam wieder mehr zum Rentenmarkt verlagern wird, der nach dem günstigen Verlauf der Zinskonversion weiter gefördert werden wird, um späteren Aufgaben gewachsen zu sein. Einen günstigen Eindruck hinterließen Hypothekenbankabschlüsse.

Zinssenkung und Aufbau des Kapitalmarktes.

Landrat a. D. Schuster, Generaldirektor der Mitteldeutschen Landesbank, läßt uns eine Stellungnahme zur Zinskonversion und zum Aufbau des Kapitalmarktes zugehen. Der Zinssenkung, so heißt es darin, mußte eine nachhaltige Kräftigung des Kapitalmarktes vorausgehen, um die Wertpapiere in die Konversionsreife hineinwachsen zu lassen. Die zielbewußte Kapitalmarktspolitik der zuständigen Stellen, vor allen Dingen der Reichsbank, hat mit verhältnismäßig geringfügigen Mitteln der Kursentwicklung einen kräftiger Antrieb gegeben. Nachdem alle Voraussetzungen für eine Zinssenkung erfüllt sind, hängt der Erfolg nunmehr von den Anleihegläubigern ab. Ihre Entscheidung kann nicht zweifelhaft sein. Die Maßnahmen der Reichsbank und die Kurspflege der Kreditanstalten haben die Kurse der festverzinslichen Werte fast an die Parigrenze geführt. Die Zinseinbuße wird bei weitem wettgemacht durch die höheren Vermögenswerte, durch die Sicherheit des Vermögens und durch die Sicherheit der neuen Zinsleistungen. Die Entlastung des Schuldners und die Verbesserung seiner Lage kommen also weitgehend dem Gläubiger zugute.

Wasserstände

Saale			W	F	Elbe			W	F
Grochlitz	4.	+1,68	58	—	Außig	4.	—,20		—
Trotha	4.	+2,25	19	—	Dresden	4	—1,42		15
Bernburg	4.	+1,24	16	—	Torgau	4.	+0,52	36	—
Calbe O.-P.	4.	+1,68	—	—	Wittenberg	3	+1,80	25	
Calbe U.-P.		+1,05	32	-	Roßlau	4	+1,17	32	—
Grizehne	4	+1,10	36	-	Aken	4.	+1,38	3	—
					Barby	4	+1,27	22	—
Havel					Magdeburg	4	+0,65	9	—
Brandenb. O.	2.	+2,22	2	-	Tangermünde	4	+1,50	3	—
Brandenb. U.		+1,02	2	—	Wittenberge	4	+1,37	10	—
Rathenow O.	4	+1,72	2	—	Lenzen	3.	+1,52	4	—
Rathenow U.		+0,44	-	1	Dömitz	4	+0,68	1	—
Havelberg	4	+1,65	8	—	Darchau	2	+0,60	-	—

Hapag-Lloyd - Union geändert

Weitere Ausgliederung von Einzeldiensten wird vorbereitet

Die Aufsichtsräte von Hapag und Lloyd haben in ihrer in Hamburg abgehaltenen Sitzung am 1. Februar dem zwischen den beiderseitigen Vorständen vereinbarten neuen Union-Vertrag ihre Zustimmung erteilt.

Der neue Vertrag übernimmt die Bestimmungen des alten Union-Vertrages, soweit sie sich auf den Ausschluß ungesunden Wettbewerbs durch Fahrplanschiffseinsatz sowie Passage- und Frachtwerbungsverständigung und die gegenseitige Förderung der Hafeninteressen Hamburgs und Bremens beziehen. Jedoch wird sich die gemeinschaftliche Betätigung beider Linien auf die großen Verkehrsgebiete beschränken, während die kleineren Dienste zwischen beiden Gesellschaften als Einzeldienste aufgeteilt sind. Diese Einzeldienste werden von jeder der beiden Gesellschaften völlig selbständig betrieben werden. Demgemäß werden in Zukunft Gemeinschaftsdienste von Hapag und Lloyd bleiben die Passagier- und Frachtdampferdienste nach und von der Ost- und Westküste Nordamerikas und Australiens sowie die Frachtdampferdienste der Westküste Mittel- und Südamerikas, Kuba-Mexiko sowie Ostasiens. Im Gegensatz dazu werden zukünftig als Einzeldienste betrieben werden: von der Hapag die Passagier- und Frachtdampferdienste nach und von Westindien und Niederländisch-Indien-Südafrika, die Passagierdampferdienste nach und von Kuba-Mexiko und der Westküste Südamerikas sowie der Frachtdampferdienste Hamburg-Santos Golf. Der Lloyd erhält dagegen als Einzeldienst: die Passagier- und Frachtdampferdienste nach und von den Kanarischen Inseln, Nordbrasilien, den Südsee-Einzeldienst, den Frachtdampferdienst zwischen Südamerika-Südafrika sowie den Passagierdampferdienst nach und von Ostasien, in dem der Dampfer „Potsdam" Verwendung finden wird, während das bisher für den Norddeutschen Lloyd in Bau befindliche Motor-Frachtschiff „Hannover" in den Südamerika-Westküsten-Frachtdienst der Hamburg-Amerika-Linie übergehen wird.

Im Sinne der Verselbständigung der zukünftigen Einzeldienste unter Auflockerung des Gemeinschaftsverhältnisses wird sich die Gemeinschaftsrechnung auf die Ergebnisse der Gemeinschaftsdienste beschränken. Die Poolung beschränkt sich dabei auf die reinen Erträgnisse der Betriebsgemeinschaft, um jeder Gesellschaft ein unmittelbares Interesse an möglichst sparsamer Betriebsführung zu geben. Der Vertrag sieht schließlich eine Vereinigung der aus dem bisherigen Poolabrechnungsverhältnis entstandenen Verpflichtungen der Hapag vor. Die Vorstände beider Gesellschaften werden wieder getrennt werden, indem die wechselseitige Zugehörigkeit, so wie sie noch besteht, aufgehoben wird. Dagegen wird als gemeinsames Bindeglied der Aufsichtsrat personengleich bleiben. Die Vertragsdauer ist auf 15 Jahre, beginnend mit dem 1. Januar 1935, bemessen.

Tag der Technik in Düsseldorf.

Die technischen Organisationen (NS.-Bund Deutscher Techniker und Reichsgemeinschaft der technisch-wissenschaftlichen Arbeit) des Gaues Düsseldorf veranstalteten am Sonntag in Düsseldorf einen Tag der Technik. In der Vormittagskundgebung in der Rhein-Main-Halle verlas Pg. Reinhold eine Botschaft, die der Beauftragte des Führers zur Zusammenfassung der Deutschen Technik, Dr. Todt, im Auftrage des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß hatte übermitteln lassen. In einer großen Kundgebung sprach dann Reichsleiter Albert Rosenberg über Technik und Kultur und wandte sich gegen die Angriffe der Emigranten, die die Sachlage so darstellten, als herrsche in Deutschland keine Freiheit des Forschens mehr. Wir denken nicht daran, so sagte Rosenberg u. a., die Freiheit des Forschens unterbinden zu wollen, sondern wir wollen das Recht des 20. Jahrhunderts, das Recht auf Forschung unserer Zeit und das Recht auf freies Denken unserer Zeit wiedergeben.

Goldbestand 600000 RM. größer

Reichsbankausweis Ende Januar.

In dem Reichsbankausweis vom 31. Jan. fällt die verhältnismäßig starke Zunahme des Goldbestandes um fast 600 000 Mark auf. Es handelt sich hierbei im wesentlichen um den Ankauf von Goldmünzen an den Schaltern der Bank. Auch der Bestand an deckungsfähigen Devisen hat etwas zugenommen. Die Zunahme der Kapitalanlagen entspricht der üblichen Inanspruchnahme der Reichsbank am Monatsende. Die Giroguthaben sind stärker als üblich zurückgegangen, was namentlich auf Entnahmen öffentlicher Kassen zurückzuführen ist.

Im einzelnen ist der Bestand an Reichsschatzwechseln um 950 000 Mark, der Bestand an Wechseln und Schecks um 274,2 Mill. Mark und der Bestand an Lombards um 25,1 Mill. Mark gestiegen. Die umlaufenden Noten haben eine Erhöhung um 231,2 Mill. Mark erfahren, während der Bestand an Scheidemünzen um 123,8 Mill. Mark zurückgegangen ist, was wieder mit den Zahlungsterminen am Monatsende zusammenhängt. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf belief sich auf 5676 Mill. Mark gegen 5280 Mill. Mark in der Vorwoche und auf 5429 Mill. Mark gegenüber dem Vorjahre.

Aufruf des Landeshandwerksmeisters.

Der Landeshandwerksmeister für Mitteldeutschland, Tischlermeister Pg. Herrmann, hat aus Anlaß der Verkündung der dritten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Handwerks einen Aufruf an das mitteldeutsche Handwerk gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß mit der gesetzlichen Verankerung des Meistertitels das Ansehen des Handwerksstandes gehoben wird. Die Anerkennung, die dem Handwerk damit gegeben ist, so heißt es in dem Aufruf weiter, verpflichte auch zur höheren Leistung. Das Ziel müsse sein, durch Leistungssteigerung das Vertrauen zur Handwerksarbeit wieder herzustellen.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 2. Feb.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	2.502	2.508	1 Pfund Sterling	12,19	12,22
100 holl. Gulden	168.34	168,68	100 italen. Lire	21,30	21,34
100 franz. Franks	16 41	16 45	100 span. Pesetos	34,04	34,10
100 schw. Franks	80.72	80,88	1 argentin. Peso	0,628	0,632
100 Belga	58 17	58.29	100 finn. Mark	5,382	5,392
100 tschech. Kron.	10 40	10,42	100 bulgar. Lev	3,047	3,053
100 schwed. Kron.	62.84	62 96	1 japanisch. Yen	0,709	0,711
100 norweg. Kron.	61,26	61,38	1 brasil. Milreis	0,194	0,196
100 dän. Kronen	54.43	54,53	100 jugosl. Dinar	5,649	5,661
100 öster. Schill.	48,95	49,05	100 port. Escudo	11,065	11,085
100 ungar. Pengö	—.—	—	100 Danzig. Guld.	81,22	81,38

Magdeburg, 2. Feb. Zuckermarkt. (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Januar	3,90	3,70	August	4,10	4,00
Februar	3,90	3,80	September	.—	.—
März	3,95	3,85	Oktober	.—	.—
Mai	4,05	3,90	Dezember	.—	.—

Berlin, 4. Feb. Elektrolyt 39.50.

Berliner Börse

vom 2. Februar

Deutsche Anleihen

	2. 2.	1. 2.		2. 2.	1. 2.
6 Deutsche Wertbest.-Anl. 23 für 1.12.3.	94,50	94,50	6 D. Reichsst. Schtz.	100,72	100,75
5 do. für 2. 9. 35	99,50	99,50	5 Dt. Reichsp. 30 F. I	100,70	100,50
5 Dt. Reichsanl. 29	95,—	—.—	4½ do. do. Folge II	99,37	99,50
5 Dt. Reichsanl. 27	96,25	96,25	6 Pr. Lds.Rent.Bank	98,50	98,50
5 Dt. Reichssch. K	—.—	—.—	D.Anl.-Ausl.-Schein	113,50	112,50
5½ Young-Anleihe	101,75	101,25	D. Anl.-Ausl. Neubesitz	—.—	—.—
6 Pr. Staatsanleihe 28	109,10	109,20	D. Wertbest.Anleihe	—.—	—.—
6 Pr. Staatssch. 29	102,00	102,25	4 Dt. Schutzg. Anl.	—.—	10,50
II. Folge n. 31 i. F.	—.—	—.—	4½ (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 29	—.—	—.—
6 do. 1930 i. Folge	—.—	103,40	4½ (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30	—.—	—.—
6 Thür. Staatsanl. 26	96,87	97,62			
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B	96,87	97,62			
Steuergutsch. Gr. 1	104,50	104,50			

Goldpfandbriefe

	2. 2.		2. 2.
4½ Pr. Pfdbr. G.41 ptr.Em.		4½ Pfdbr. Anst. Kom. R. 20	95,00
4½ do. do. Em. 41	95,50	4½ do. do. R. 6	95,00
4½ do. do. Em. 45	95,50	4½ do. do. R. 8	95,00
4½ do. do. Em. 19	94,00	4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—.—
4½ Pr. Ztrst.Gld.I, 3, 6, 10	96,50	4½ (8) do.	94,25
4½ do. do. B. 9	96,50	4½ (7) do. Ausg. 1—2	93,90
4½ do. do. R. 14 u. 15	96,50	4½ do.	—.—
4½ do. do. R. 18	96,50	4½ Liqu.-Pfandbriefe	98,25
4½ do. do. R. 19	96,50	5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—.—
4½ do. do. R. 20 u. 21	96,50	4½ Pr. Ztr.Bod. H. Pf. 27	95,50
4½ Pfdb. Anst.Pr.L. Gm. 19	97,00	4½ Pr. do. do. 1928	95,50
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,00	Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	—.—
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,00	Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	—.—
4½ do. do. R. 10	97,00	6 do. H. Kom. Em. 1	—.—
4½ do. do R. 21	97,00		

Verkehrs-Aktien

	2. 2.	1. 2.		2. 2.	1. 2.
A. G. f. Verk.	87,75	68,00	Halle-Hettst.	58,00	65,50
Allg.Lok.u.Kr.	121,75	121,25	Hb.-Am. Pack.	31,25	30,12
Can.-Abl.-Sch.	—.—	—.—	Hamb. Hochb.	92,00	92,75
Dt. Eis.-Betr.	81,00	81,50	do. Südam.Dpf.	27,62	27,00
do. Reichsb.-V.-A.	119,00	119,00	Hansa Dampf.	—.—	—.—
Halb. Blankbg.	61,0	61,8	Nordd. Lloyd	34,75	35,00
			Nordh.-Wern.	41,62	40,75

Bank-Aktien

	2. 2.	1. 2.		2. 2.	1. 2.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt	74,50	73,75	Deutsch.Hypothek.-Bk. Berl.	93,75	93,75
Bk. elek. Werte	— —	—.—	Dt. Übersee-B.	66,00	65,37
Bank für Brauindustrie	113,00	114,00	Dresdner Bank	85,75	85,25
Berl.Handelsg.	113,90	112,50	Hall. Bankv.	79,25	81,00
do. Hyp.-Bank	—.—	—.—	Hamb. Hyp.-B.	—.—	102,00
do. Kassenver.	89,00	88,00	Hann.Bodenkr.	—.—	—.—
Commerz- und Privat-Bank	82,25	81,00	Meckl.-Strel. Hypothek	—.—	—.—
Deutsche Bank u.Discont.-G.	84,75	84,25	Mein. Hyp.-B.	98,00	99,00
Dt. Effekt.Bank	80	—.—	Mitteld. Bod.-Credit-Anst.	—.—	—.—
Deutsch. Golddiskont-Bank	100,00	100,00	Reichsbank	165,25	165,12
			Sächs. Bank	127,00	126,00
			do. Bodencred.	99,00	98,62

Industrie-Aktien

	2. 2.	1. 2.
Accum.-Fabr.	158,00	160,00
Adler-Portl.-Zement	—.—	—.—
Adlerhütt. Gl.	51,00	51,50
Allg.Kunstz.U.	50,00	50,00
Allg. El.-Ges.	30,12	31,12
Als. Portl.-C.	131,50	—.—
Ammend. Pap.	75,00	75,00
Anh. Kohlenw.	97,00	97,50
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	72,25	71,00
P. J. Bemberg	115,25	113,75
J. Berger Tiefb.	116,50	117,00
Bergm. Elektr.	85,00	85,75
Brl. Gub. Hutf.	135,00	—.—
Berl. Holz-K.	93,75	94,50
do. Karlsr. Ind.	116,00	113,75
do. Masch.-B.	109,00	108,12
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—.—	—.—
Brnschw. A.G. f. Industrie	126,00	125,00
Brow. Bov. Co.	78,00	—.—
Buderus Eisen	92,25	92,00
Chade	—.—	—.—
Charl. Wassw.	109,87	108,12
I. G. Chemie v.	—.—	—.—
Ch. Fabr. Buck.	91,25	87,75
do. do. Grünau	104,00	104,75
do. do. v.Heyd.	96,37	95,12
do. Werke Alb.	94,00	93,00
ChromoNajork	57,25	58,00
Cont.Gummiw.	147,00	146,50
Cont. Linol.	64,62	64,12
Cröllw. Papier	—.—	—.—
Daimler-Benz	50,87	50,87
Dtsch. Atl.Tel.	125,50	125,00
Deutsch.Cont.-Gas Dessau	130,00	129,25
do. Erdöl-A.G.	105,25	104,75
do. Kabelwerk.	107,50	105,50
do. Linoleumw.	64,25	65,50
do. Spiegelglas	97,00	
do. Steinzeug	—.—	115,00
do. Tel. u. Kab.	105,00	105,00
do. Ton- u. St.	95,25	95,50
Dtsch. Eisenh.	85,25	85,00
Dortm. A.-Br.	155,00	153,00
Dyn. A. Nobel	78,12	78,00
Eilenb. Kattun	—.—	—.—
Eintr. Braunk.	175,00	178,00
El. Lief.-Ges.	108,12	107,62
Elektr. Licht u. Kraft	120,00	119,50
Engelhardt-Br.	95,50	95,00
I. G. Farben	144,87	145,00
Feldmühle	117,12	117,37
Felt. & Guill.	84,50	86,12
Ford Motor	49,00	49,00
Fraustädter Z.	119,00	117,50
Froebeln Z.	146,00	146,00
Gelsenkirch.B.	74,00	74,25
Germania C.	90,50	90,00
Gesfel. Loewe	117,87	117,50
Glauziger Z.	124,00	124,00
Goldschmidt	95,00	95,25
Hall. Masch.	79,50	81,00
Hamburg. El.	132,00	131,25
Harburger Eis.	82,25	80,50
Harb. Gummi	35,00	34,00
Harp. Bergbau	103,00	100,25
Hildebr. Mühl.	83,00	82,00
Hochtief-A.G.	114,25	114,00
Hoesch-Köln	89,00	83,75
Hoffmann St.	117,75	—.—
Holzmann	87,00	86,00
Hotelbetr.Ges.	71,50	70,50
Huta Breslau	75,00	75,75
L. Hutschenr.	59,50	59,25
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Ind.Werke AG.	99,62	99,00
Junghans	79,75	77,00
Kahla Porzell.	27,50	27,00
Kali Aschersl.	110,00	111,87
Kali Chem.A.G.	—.—	131,75
Klöckn.-Werke	88,00	88,25
Körbisd. Zuck.	—.—	—.—
Kraftw. Thür.	—.—	—.—
Lahmeyer&Co.	120,00	120,50
Laurahütte	23,00	22,12
Leipz.Br.Rieb.	83,75	82,25
Leopoldsgrube	85,00	85,00
Linde's Eism.	110,25	111,20
Lindström AG.	—.—	—.—
Lingel Schuhf.	—.—	—.—
Lingner-Werk.	122,00	122,00
Löw.-Brauerei	100,00	—.—
Magdeburger Allg. Gas	—.—	—.—
do. Bergwerk	—.—	—.—
do. Mühlenw	137,25	137,00
Mannesmannr.	81,00	81,37
Mansf. Bergb.	83,00	83,00
Maschinenfbr Buckau	107,00	108,00
Mitteldeutsche Stahlwerke	—.—	—.—
Metallges.	94,00	94,87
Mühle Rüning.	149,50	—.—
Neckarwerke	104,50	104,87
Niederl. Kohl.	—.—	173,50
Nordd. Eiswrk.	105,00	107,00
Oberkoks	104,87	104,62
Orenst.& Kopp.	65,37	85,12
Phönix Bergb.	57,75	58,25
do. Braunkohl.	—.—	—.—
Polyphonw.	12,50	12,50
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg Exp.	161,00	163,00
Rasquin Fbw.	55,20	54,25
Rathg. Wagg.	53,50	51,25
Rhein. Braunk.	—.—	212,75
do. Elektrizit.	109,50	—.—
do. Spiegelgl.	89,00	91,00
Rhein. Stahlw.	97,25	95,75
Rhein.-Westf. Elektr.	114,75	113,12
D. Richter AG.	—.—	—.—
A. Riebeck M.	98,25	98,50
Roddergrube	—.—	— —
Ph. Rosenthal. Porzellan	55,00	54,25
Rositz. Zucker	87,50	—.—
Rütg.-W. A.G.	107,00	108,00
Sachs.-W. 7 G.	93,00	94,75
Salzdetfurth K.	157,00	156,25
Sangerh. Msch.	95,00	95,00
Sarotti-Schok.	89,00	89,00
Sauerbrey M.	—.—	—.—
Schub. & Salzer	151,57	151,75
Schuckert & Co.	100,62	100,50
Schulth. Patzh.	104,00	104,75
Siegersdfr. W.	71,00	71,75
Siemens Glas.	88,00	86,00
Siem. & Halske	147,25	143,75
Sinner A.G.	—.—	—.—
Steatit Magnes.	137,50	135,75
Stöhr Kammg.	107,87	107,75
Stolberg. Zink.	64,25	65,12
Gebr. Stollw.	87,00	87,50
Südd.Zuck.A.G.	170,50	171,00
C. Tack & Cie.	—.—	—.—
Thale Eisenh.	—.—	—.—
Thür. Bleiwfb.	—.—	—.—
do. Elek. u. Gas	—.—	—.—
do. Gas Leipz.	—.—	—.—
Leonhard Tietz	—.—	—.—
Ver. A. Strals. Spielkarten	114,50	—.—
do. Deutsche Nickelwerke	115,25	116,50
do. Glanzstoff	—.—	—.—
do. Harz. Ptl.C.	—.—	—.—
do. Thür. Met.	—.—	—.—
Vereinig. Stahl.	48,12	48,87
Vogel, Tel.-Dr.	112,50	112,37
Wanderer Wk.	131,00	132,00
Wass. Gelsenk.	132,75	120,00
Wenderoth	78,75	77,50
Wersch.-Weiß.	—.—	—.—
Wayss & Freyt.	—.—	—.—
Westereg. Alk.	110,50	111,62
Wrede Mälzer.	105,50	105,00
Zeitz. Maschi	91,50	92,00
Zellstoff-Ver.	—.—	—.—
do. Waldhof	52,75	52,62
Zuckerfabrik Rastenberg	96,00	96,00

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

vom 2. Februar 1935

Deutsche festverzinsliche Werte

	2. 2.	1. 2.		2. 2.	1. 2.
Schatzanw. d. Deutschen Reiches 1923	94,50	95,00	Anl.-Auslossch. u. Dtsch. Reich. einschl. ⅕ Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	113,50	114,12
D.Reichsanleihe von 1927	99,00	98,75	Schatzanweis. d. Deutsch. Reiches 1923	—.—	—.—
do. von 1934	96,00	96,25	Steuergutscheine Gr. II	103,50	103,50
Reichs-Schatzanweisung K. Gold	—.—	—.—	do. do.	106,62	106,62
Int. Anl. d. D. Reichs 1930 —D.Ausg.— Young.-Anl.	102,00	—.—	do. do.	105,75	105,75
Anleihe des Freistaates Meckl.-Strelitz v. 1930	—.—	—.—	do. do.	104,25	104,25
Preuß. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	—.—	—.—	do. do.	102,62	102,50
Pr. Schatzanweis. v. 1935 Folge I	—.—	—.—	Altenb. Stadtgoldanl. 1926	95,00	95,00
Pr. Schatzanweis. v. 1934 Folge	—.—	—.—	Aschersleber RM. Anl.	—.—	—.—
			Burger RM. Anleihe	—.—	—.—
			Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbr.	—.—	—.—

Schuldverschreibungen von Industrie-Gesellschaften

	2. 2.	1. 2.		2. 2.	1. 2.
Aschaffenburger Aktienbierbrauerei	—.—	—.—	Chem. Fabrik v. Heyden	94,00	93,50
Bank für Brauindustrie	—.—	109,50	Hartwig & Vogel	94,62	94,62
Mitteld. Stahlwerke A.-G. Berlin, hyp.	99,00	99,00	Lauchhammerwerke	—.—	—.—
Sächs. Gußstahlw. Döhlen	96,25	96,75	Thür. Gasg. z. Leipz. v. 1906	97,00	—.—
			do. do. v. 1914	97,00	—.—

Sachwerte

ohne Zinsberechnung

	2. 2.	1. 2.
Ballenst. Roggenwertanl.	—.—	—.—
do. do.	—.—	—.—
Zerbster Roggenwertanl.	—.—	— —

Industrie-Aktien

	2. 2.	1. 2.
Akt.-Brauerei N.-Magd.	—.—	—.—
Akt.-Färberei Münchberg	64,50	65,00
Altenb. Landkraftwerke	126,00	126,00
Aschaffenb. Akt.-Brauerei	—.—	—.—
Augsb. Brauerei z. Hasen	33,00	32,00
Bachmann & Ladewig	70,50	66,00
Bank für Bauten	71,00	71,00
Baubk. f. d. Resid. Dresden	157,00	160,00
Baumwollspinn. Zwickau	—.—	30,25
Bautz. Brau- u. Mälzerei	—.—	—.—
Bergbrauerei Riesa	95,00	95,00
Bergmann Elektrizität	—.—	—.—
Berl.Kindl-Brau.St.Prior	—.—	—.—
Bibliogr. Institut Leipzig	36,00	35,00
Böhme-Schok., Delitzsch	—.—	—.—
Bohrisch-Conrad-Brauer. jetzt Bohrisch-Brauerei	122,00	121,50
Franz Braun, Zerbst	46,00	47,50
Chemische Fabrik Buckau	—.—	—.—
Chem. von Heyden	95,00	94,75
Chromo Papier Najork	58,00	60,00
Dommitzscher Ton	142,00	142,00
Dortmunder Ritterbräu	74,00	73,00
Dresd. Chromo Krause & Baumann	111,00	110,50
Dresd. Gardinen u. Spitzen	73,25	68,25
Dresd.-Leipz. Schnellpr.	74,25	70,00
Elektra	103,50	103,00
Elektrizitätsw. Crottdorf	91,50	90,00
Elektr. Wk. Betr. A.-G.	103,00	103,00
Erste Kulmbacher	98,00	97,37
Europahof	37,00	37,00
Expreß-Fabrrad	105,00	—.—
" " Vorz.-Akt.	—.—	—.—
Fabr. photograph. Papiere Dr. Kurz i. L.	170,00	169,75
Falkensteiner Gardinen	83,00	79,00
Färberei Glauchau	87,00	84,00
Felsenkeller-Brauerei	87,25	87,50
Friedensgr. b. Meuselwitz	—.—	—.—
Fritzsche-Hager	27,00	25,00
Gasversorg. Ostsachsen	—.—	—.—
Geblerwerke	100,00	99,50
Gehe & Co.	73,00	71,00
Gelsenkirchener Bergw.	74,00	72,50
Geraer Strickg. Feistkorn	—.—	183,75
Glauziger Zuckerfabrik	123,25	121,75
Görlitzer Waggon	24,37	23,75
Gohliser Akt.-Bierbrauer.	—.—	—.—
Gorkauer Soc.-Brauerei	114,00	112,00
Großenhainer Webstuhl	94,00	93,00
Grüner Bräu	186,00	186,00
Hansa Brau Lübeck	—.—	—.—
Harpener Bergbau	103,00	101,00
Heidenauer Papierfabrik	—.—	47,00
Gebr. Hörmann	165,00	165,00
Hohburger Quarzporphyr	—.—	—.—
Just & Co., Geraberg	40,50	40,50
Kahla Porzellan	28,50	25,00
Kammgarn Schedewitz	—.—	—.—
Kass. Jute-Spinn.- u. Web.	93,25	93,00
Keramag, Keram. Werke	94,00	94,00
Kirchner & Co.	25,50	25,00
Knoch, Nähm.-Fab., Saalf.	—.—	—.—
Körbisdorfer Zuckerfabr.	—.—	—.—
Kraftwerk Sachs.-Thür.	60,00	—.—
Kraftwerk Thüringen	146,00	146,00
Kühltransit A. G. Hamburg Lit. B.	—.—	—.—
Kulmbacher Rizzibräu	101,00	101,00
Laurahütte	22,25	21,00
Leipziger Baumwollspinn.	—.—	—.—
Leipzig. Brauerei Riebeck	82,75	82,00
do. Vz.-Akt. einlösb. 112%	—.—	—.—
Leipzig. Kammgarnspinn.	102,00	—.—
Leipziger Landkraftwerke	103,00	103,50
Leipz. Malzf. z. Schkeuditz	60,00	—.—
Leipz. Spitzenfabrik Barth	57,00	—.—
Leipziger Trikotagenfabr.	95,50	97,00
Leipziger Wollkämmerei	—.—	—.—
Leonhard-Braunkohle	—.—	—.—
Georg Liebermann	73,00	73,00
Lingner-Werke	123,50	119,00
Löbauer Aktienbrauerei	—.—	—.—
Magdeburger Allg. Gas	—.—	—.—
Magdeburg. Mühlenwerke	—.—	—.—
Mansfeld A.G., Bergbau	93,50	92,87
Mariekons. Braunk. Mgdb.	15,25	15,00
Marienberg. Mosaikplatt.	—.—	66,50
M.-Fabr. Buckau, R. Wolf	—.—	—.—
Masch. u. Werkz. Paschen	39,00	38,00
Mech. Weberei Zittau	—.—	30,00
Meißner Ofen u. Porzellan C. Teichert	72,50	71,50
Peniger Pat.-Papierfabrik	32,00	32,00
Pittler Wkz. Msch.-Fab.	133,00	132,50
Plauener Gardinen	88,25	87,25
Plauener Tüll- u. Gardinen	—.—	—.—
Plauenscher Lagerkeller	35,00	—.—
Polyphon, jetzt Deutsche Grammophon A.G.	12,50	13,00
Porzellanfabrik Tettau	84,00	83,75
Prehl. Braunk. A. G. Meuselwitz	138,00	—.—
Radeberger Exportbrauer.	162,50	160,00
Reichelbräu Kulmbach	107,50	109,75
J. E. Reinecker A. G.	74,50	72,50
Reudener Ziegelwerke	57,00	57,00
Riquet & Co.	84,00	85,00
Ph. Rosenthal, Porzellan	54,50	53,75
Rositzer Zucker.-Raff.	89,50	89,00
Rudelsb. Zementf., Kösen	—.—	—.—
Sachsenwerk Licht u. Kraft	93,25	90,50
Sächs. Malzfabrik	—.—	—.—
Sächsische Webstuhlfabr. Chemnitz	74,00	73,00
Saline Salzungen	54,00	—.—
Schloß Chemn. A. Lagerbr.	—.—	—.—
Schöffh. Bind. Bürgerbräu	167,00	167,00
Hugo Schneider A.G.	82,75	81,50
Schubert & Salzer	151,00	151,00
Seidel & Naumann	96,00	94,00
Siemens Glasindustrie zu Dresden	85,00	85,00
Steatit Magnesia	135,00	135,00
Steingutfabrik Colditz	52,50	50,00
Steingut Sörnewitz	53,25	—.—
Stickereiwk. Plauen	51,50	50,00
Stöhr & Co., Kammg.-Sp.	107,00	107,00
Thode Papier	48,00	47,00
Thode Genußscheine	2,25	2,12
Thür. Elektr. u. Gasw.	146,00	146,00
Thüringer Gasgesellschaft	129,00	129,00
Thür. Wollgarnspinnerei	145,00	143,50
Trapp & Münch	96,00	96,00
Triptis Porzellan	44,00	43,75
Tüllfabrik Flöha	102,00	101,50
E. Uhlmann	62,00	65,50
Gebr. Unger	43,00	43,00
Unionw. Radebeul	40,50	38,50
Velten Ofen jetzt Veltag Velt. Of. u. Keramik A.G.	—.—	—.—
Ver. Holzst.- u. Pap.-Fabr. Niederschlema	92,25	93,00
Ver. Metallw. Haller	29,75	29,50
Ver. Strohstoff-Fabr.	93,50	88,00
Ver. Thür. Salinen, Erfurt	—.—	31,62
Vereinsbrauerei, Greiz	—.—	—.—
Vogtländer Spitzen	—.—	56,00
Vogtländer Tüllfabrik	102,00	—.—
Wanderer-Werke	131,75	133,50
Weißenborner Papier	75,00	75,00
Wezel & Naumann A.G.	—.—	5,50
E. Wunderlich & Co.	46,00	47,00
Zeiß Ikon	83,00	81,00
Zitt. Masch. Kiesler & Co.	—.—	—.—
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleb.	—.—	—.—
Zuckerraff. Halle N. 1-2240	86,00	87,00
Zuckerraff. Magdeburg	—.—	—.—
Zum Fortschritt bei Meuselwitz	—.—	—.—
Zwickauer Kammgarn	140,00	140,00

Bank-Aktien

	2. 2.	1. 2.
Allg. Deutsche Cred.-Anst.	74,50	73,50
Bank für Brau-Industrie	114,00	124,00
Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.	96,00	95,00
Berl. Handelsgesellschaft	114,00	114,00
Cob.-Goth. Bank in Liqu.	—.—	—.—
Commerz- und Privatbank	82,50	81,00
Deutsche Bk. u. Disc.-Ges.	85,25	83,00
Dresdner Bank	86,00	83,50
Dresdner Handelsbank	121,00	121,00
Leipz. Hand.- u. Verk.-Bk.	75,00	74,00
Reichsbank Anteile	165,50	165,00
Sächsische Bank	125,00	126,50
Sächs. Bodencreditanstalt	99,75	99,00

Versicherungs-Aktien

	2. 2.	1. 2.
Leipz. Feuer-Vers.-Anst.	185,00	185,00
do. 25% Einz. II.	42,00	42,00
do. do. III.	430,00	425,00
Sächsische Versicherung	135,00	135,00
do. do.	66,00	65,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502046/fragment/page=0014
DFG